Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 26. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 48.

Für Deutschlands Wehr.

Nichts von Militarismus in der Vorlage, sagt Noske.

Der Verfassungsentwurf.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Weimar, 26. Febr. (Ueber Kopenhagen und London.) Während der Nationalversammlungsdebatte über die Vorlage, welche eine „Reichswehr" für nationale Verteidigung schafft, erklärte Gustav Noske, der die militärischen Angelegenheiten im Kabinet in Obhut hat, die Streitmacht werde hauptsächlich dazu benutzt werden, die Grenzen zu schützen.

„Es wäre eine verbrecherische Fahrlässigkeit", fuhr er fort, „unsere östliche Grenze, die von den Bolschewiki bedroht wird, ohne Schutz zu lassen. Die Stärke der Reichswehr wird, dieser Vorlage entsprechend, noch nicht ein Drittel der alten deutschen Armee betragen. Auswärtige Länder haben also keine Veranlassung zu Mißtrauen. Nur eine sehr lebhafte Einbildung könnte in der Vorlage das Gespenst des Militarismus sehen."

Es wurden mehrere Zusätze zur Vorlage gutgeheißen, und diese wurden dann in zweiter Lesung angenommen. Sie kommt am Donnerstag zu dritter Lesung.

Ueber die deutsche Verfassung.

Weimar, 26. Febr. Hugo Preuß, einer der unabhängigen Sozialisten in der Nationalversammlung, welcher die vorläufige deutsche Verfassungsurkunde zusammenstellte, sprach im Lauf des Tages über die neue Konstitution. Er wies auf die Verschiedenheit der Meinungen hin, die zu bewältigen sei, ehe es gelingen werde, der neuen Verfassung Anklang zu verschaffen.

„Die neuen Farben Schwarz-Rot-Gold versinnbildlichen das junge Deutschland", fuhr er fort, „das mit der Zeit Deutsch-Oesterreich und Deutsch-Rußland umfassen wird. Deutschland wird ein begeisterter Anhänger des Völkerbundes werden, wenn es unter denselben Bedingungen wie andere zu dem Verbande zugelassen wird. Es wird nicht eine Rolle eines Minderheitsmitgliedes spielen."

Dr. Otto Bauer, Minister des Auswärtigen für Deutsch-Oesterreich, trifft heute ein, um die Unterhandlungen über eine Liga zwischen Deutschland und Deutsch-Oesterreich zu leiten.

Berliner Stadtwahl.

Berlin, 26. Febr. Die Stadtwahl in Großberlin zeigte eine Zunahme der Stimmenzahl der Unabhängigen Sozialisten. Sie erhielten etliche tausende Stimmen mehr, als die regulären Sozialisten. Die nichtsozialistischen Parteien blieben weit zurück. Sie brachten nur 50 Stadtvertreter durch.

Aufstand in ganz Sachsen.

Berlin, 26. Februar. (Ueber London.) Neuerliche Preßmeldungen besagen, daß Spartaker und radikale Sozialisten eine Bewegung begannen, die bestehende Regierung zu stürzen, gerade als der vom Volke neu erwählte Landtag eröffnet werden sollte.

Ein Generalstreik ist proklamiert worden, und die Bahnverbindung mit dem wichtigen Knotenpunkt Halle ist unterbrochen. Infolgedessen stockte der Verkehr durchgehender Züge zwischen Berlin, Weimar und München.

Unabhängige Sozialisten in Leipzig erließen ein Manifest, worin sie den Rücktritt der ganzen Nationalregierung in Weimar fordern, da dieselbe „nur ein Hindernis für den Sozialismus und die Befreiung des Proletariats sei".

Wieder ein Handstreich.

Kopenhagen, 26. Febr. Meldungen aus Berlin zufolge entwaffneten bewaffnete Matrosen und arbeitslose Zivilisten die Militärwache in Plauen, Sachsen, bemächtigten sich der Stadthalle, der Banken, der Post und anderer öffentlicher Gebäude. Dann verlangten sie die Uebergabe der Kaserne und diesem Verlangen wurde nach kurzer Verhandlung entsprochen.

Paris, 26. Febr. (Havasagentur-Depesche.) Die bayrischen Arbeiter, welche am Generalstreik (anläßlich der Ermordung Eisners) beteiligt waren, kehrten zwar am Montag auf ihre Posten zurück, verließen sie jedoch bald wieder.

Nach einer Meldung aus Weimar haben die bayrischen Truppen, mit Ausnahme der Münchener und der Nürnberger Garnison, sich zugunsten des in München gebildeten „Ausschuß der Republik" (Sowietregierung) erklärt. Nach anderer Meldung hat die gesamte agrarische Partei von Bayern dem Ausschuß den Fehdehandschuh hingeworfen, doch vermögen die Bauern nur eine geringe Streitmacht mobil zu machen.

Verständigung in Mannheim

Berlin, 26. Februar. (Ueber Kopenhagen und London.) Nach zweitägigen Verhandlungen in Mannheim, Baden, haben die Mehrheits- und die Unabhängigen Sozialisten sich verständigt und eingewilligt, die Proklamierung einer Sowiet-Republik und andererseits den Belagerungszustand aufzuheben. Die Unabhängigen Sozialisten verstanden sich dazu, öffentliche Gebäude zu räumen und ihre Waffen auszuliefern, unter Gewährleistung von Straflosigkeit.

Kopenhagen, 26. Februar. Es ist schon wieder ein Aufstand zu Mannheim, Baden, ausgebrochen! Streitkräfte der Spartaker — die das Abkommen brachen — besetzten das Postamt, die Telegraphenämter und den Bahnhof; und die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

Paris, 26. Februar. (Havas-Meldung.) Die aus verschiedenen Teilen Deutschlands eingetroffenen Berichte über Ruhestörungen besprechend, behauptet der „Matin", daß die „alarmierenden Meldungen" von deutschen Propaganda-Büros in die Welt hinausposaunt würden. Es liege die Absicht zugrunde, durch Drohung mit dem Bolschewismus die Friedenskonferenz zu bestimmen, ihre Bedingungen günstiger zu formulieren.

Kopenhagen, 26. Februar. Herr Scheid wurde zum bayerischen Premierminister ernannt an Stelle des ermordeten Kurt Eisner. Herr Segitz, ein Mehrheitssozialist, wurde zum Minister des Auswärtigen ausersehen, an Stelle des ebenfalls ermordeten Herrn Auer.

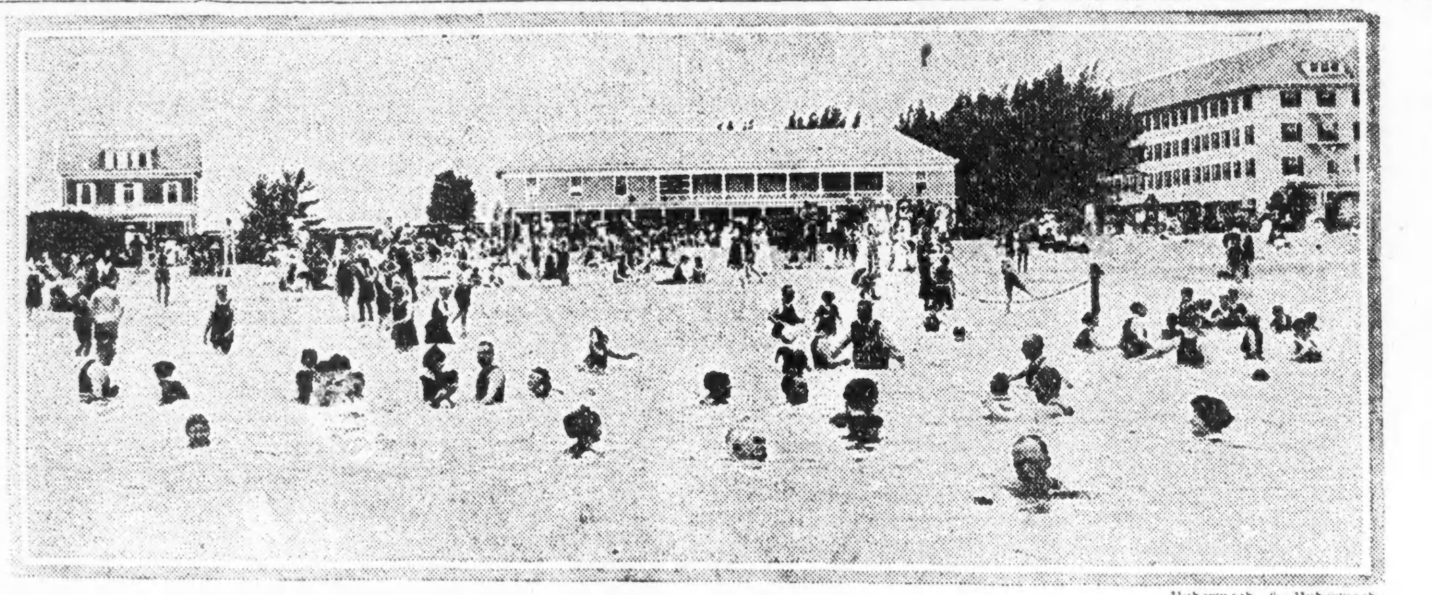
(Die Angabe über den Tod des letzteren ist jedoch noch nicht bestätigt.)

Badische Bauern in Rebellion!

Berlin, Dienstag, den 25. Februar. Sonderdepeschen aus Mannheim besagen, daß in verschiedenen Distrikten von Baden Bauernunruhen ausgebrochen sind, infolge Reibungen zwischen dem Arbeiterrat und den Bauern. Die Bauern sollen über das diktatorische Auftreten der „Sowiets" hochgradig erregt sein.

Ludendorff fordert Untersuchung.

Berlin, 26. Februar. General Ludendorff, der als der leitende Geist der letzten deutschen Offensive im Westen angesehen wird, richtete von Kopenhagen aus, durch die deutsche Gesandtschaft eine Mitteilung an Präsident Ebert, worin er erklärt, daß er nach Deutschland zurückkehren und seinem Vaterland noch gern dienen möchte, aber fordert, daß ein Untersuchungsgericht seinen Anteil an dem Kriege feststelle.



Underwood & Underwood.

In Palm Beach.

Durch das Loos bestimmt?

Bern, Schweiz, 26. Februar. (Sonderdepesche, mit Vorsicht aufzunehmen.) Bezüglich der Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner wird nachträglich mitgeteilt, daß in der Nacht, welche dem Mordattentat vorherging, im Klub der Bayerischen Leibgarde zu München eine Versammlung unter dem Deckmantel einer harmlosen geselligen Zusammenkunft stattgefunden habe, und in dieser Versammlung durch Würfeln bestimmt worden sei, wer den Ministerpräsidenten töten solle. Das Loos habe den jungen Studenten Graf Arco-Valley, einen entfernten Verwandten des Wittelsbach'schen Königshauses, getroffen, welcher dann auch die Tat ausführte. Der Beschluß, Eisner zu töten, soll von der Militärpartei ausgegangen und dadurch veranlaßt worden sein, daß Eisner in einer Komitesitzung sozialistischer Führer zu Bern erklärte, er habe dokumentarische Beweise dafür, daß der deutsche Generalstab noch heute geheime Beziehungen zu Lenine und Trotzky in Rußland unterhalte.

Der unmittelbar zuvor aus der Schweiz nach Bayern zurückgekehrte Prinz Rupprecht soll Mitwisser und Teilnehmer des Komplottes gewesen sein.

Alle Länder sollen's wissen.

London, 26. Februar. Der Arbeiter- und Soldatenrat in München hat eine drahtlose Depesche „an alle Länder der Welt" ausgesandt, welche ankündigt, daß eine Diktatur des Proletariats und der Bauern in Bayern proklamiert worden sei. So meldet eine Depesche der Londoner „Central News" aus Basel.

Griffen auch Kohlenbergwerk an.

Berlin, 26. Februar. (Ueber Amsterdam und London.) Der „Vorwärts" meldet, daß eine Bande Plünderer in der Nachbarschaft von Essen den Luftschacht und sonstige Ausgänge eines Kohlenbergwerks zerstörte, wodurch 600 Kohlengräber abgeschnitten wurden. Zwei Wochen hindurch wird es unmöglich sein, letztere in Freiheit zu setzen.

Das Sprengstoffmagazin des Bergwerks wurde von der Bande ausgeplündert.

Schwerer Kampf in Prag?

Amsterdam, 26. Febr. Nachträglich meldet der „Berliner Lokalanzeiger", daß in Prag, der Hauptstadt Böhmens, den ganzen Samstag hindurch schwer gekämpft wurde. Die Nationalgarde und Studenten vertrieben die regierungsfeindlichen Kommunisten aus öffentlichen Gebäuden, welche sie besetzt hatten.

76 Kommunisten verhaftet.

Basel, 26. Febr. Aus Budapest wird gemeldet: 76 Kommunisten und Unruhestifter wurden unter der Anklage der Rebellion gegen die ungarische Republik verhaftet. Während des Verhörs gaben sie zu, daß das für die Aufrichtung einer anti-republikanischen Regierung benötigte Geld aus Rußland kam, und daß im verflossenen Monat die Ausgaben sich auf 300,000 Kronen beliefen. Aber sie weigerten sich, anzugeben, wo die Gelder verwahrt wurden.

Neues von den Bolschewiki.

Athen, Griechenland, 26. Febr. Griechische Truppen, die in Verbindung stehen mit französischen und rumänischen Militärabteilungen, rückten nördlich von Odessa vor und verfolgten die Russen entlang des Dnieper. Sie besetzten nach kurzem Kampf die Stadt Tirapol auf seinem rechten Ufer, 53 Meilen von Odessa. Die Bolschewiki ließen viele Tote und Verwundete zurück, ebenso auch Geschütze und andere Waffen.

Tschechen verlassen bestrittene Landesteile.

Warschau, 26. Febr. Tschechische Truppen begannen gestern im Beisein der in Polen befindlichen Alliiertenkommission den „Teschen-Minenbezirk, um den sich die Polen und Tschechen streiten, zu verlassen, und sie zogen sich nach der in Paris am 3. Februar bestimmten Linie zurück.

Aus der Bundeshauptstadt.

Die Erforschung von Braunkohle- und Torflagern. — Kabinet erörtert die zunehmende wirtschaftliche Unrast. — Palmer soll abrechnen.

Washington, 26. Febr. Unter den von Präsident Wilson unterzeichneten zahlreichen Gesetzentwürfen sind auch die für Verwilligung von $100,000,000 für die Notleidenden in Europa und zur Untersuchung der Braunkohle- und Torffelder in den Vereinigten Staaten, um dieselben Lager industriell besser auszubeuten. Das Grubenamt wird sofort entweder in dem südlichen Felde, in Texas, oder im nördlichen, in Montana und den Dakotas, eine Experimentieranlage bauen, um mit der Entwässerung der Braunkohle Versuche und sie so praktisch verwendbar zu machen. Die Lage der Versuchsstation soll mit Rücksicht auf die Nähe von einem Markt für die Erzeugnisse erkoren werden.

Die zunehmende industrielle Unrast und die Notwendigkeit des Wiederaufbaues der nationalen Industrie zu Friedenszwecken wurden vom Präsidenten mit den Sekretären in der gestrigen Kabinetssitzung erörtert, namentlich hinsichtlich der Inangriffnahme großer öffentlicher Bauten, eines Planes, dem der Kongreß bislang nicht zugestimmt hat.

Der Senat hat den Verwalter feindlichen Eigentums, A. Mitchell Palmer um Abrechnung ersucht. Senator Calder von New York, auf dessen Antrag die Aufforderung erging, behauptete, in jenem Amt seien **namentlich demokratische Anwälte** angestellt worden, die „schöne Gebühren" erhalten hätten, einer in Brooklyn, ein früheres Kongreßmitglied, gar $50,000.

Erst nach seiner Rückkehr von seiner nächsten Reise nach Europa wird Präsident Wilson den Kongreß zu einer Extrasitzung einberufen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Unbeständig heute abend und morgen, wahrscheinlich leichter Schneefall. Heute abend etwas wärmer, Mindesttemperatur etwa 22 Grad. Mäßig starker bis frischer Nordostwind.

Illinois: Im allgemeinen klar im südlichen, wahrscheinlich leichter Schneefall im nördlichen und mittleren Teil heute abend und morgen. Etwas wärmer heute abend, morgen kälter im südlichen und westlichen Teil.

Wisconsin: Unbeständig heute abend und morgen, im südlichen Teil heute abend, im äußersten östlichen morgen wahrscheinlich leichter Schneefall. Im östlichen Teil heute abend etwas wärmer.

Indiana: Klar und etwas wärmer heute abend, morgen bewölkt und wärmer, wahrscheinlich Regen oder Schnee.

Nieder Michigan: Wahrscheinlich Schnee heute abend und morgen. Etwas wärmer morgen, im südlichen Teil schon heute abend.

Sonnenuntergang, heute: 5:36.
Sonnenaufgang, morgen: 6:30.
Mondaufgang: Morgen früh 4:27.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	32	3 Uhr morgens	12
4 Uhr nachm.	22	4 Uhr morgens	11
5 Uhr nachm.	20	5 Uhr morgens	13
6 Uhr abends	20	6 Uhr morgens	13
7 Uhr abends	20	7 Uhr morgens	14
8 Uhr abends	18	8 Uhr morgens	14
9 Uhr abends	16	9 Uhr morgens	14
10 Uhr abends	17	10 Uhr morgens	15
11 Uhr abends	14	11 Uhr morgens	16
12 Uhr mitternacht	14	12 Uhr mittags	17
1 Uhr morgens	13	1 Uhr nachm.	19
2 Uhr morgens	13	2 Uhr nachm.	19

Friedenskonferenzarbeit.

Statuten des Arbeitsbureaus werden am Freitag fertig.

Für und gegen Völkerbund.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 26. Februar. Die Kommission der Friedenskonferenz für internationale Arbeitsgesetzgebung erwartet, bei strammer Arbeit die Statuten für ein Internationales Arbeitsamt bis Freitag hin fertig zu haben.

Die Entscheidungen der Kommission werden alsdann für die Unterbreitung an die nächste Volltagung der Friedenskonferenz fertig sein.

Noch hat die Kommission einige Schwierigkeiten beizulegen; aber es wird versichert, daß die Hauptschwierigkeiten überwunden, und die britischen Vorschläge als Ganzes angenommen worden seien.

Arbeiterführer äußern sich sehr befriedigt über den gemachten Fortschritt.

In gewissen Kreisen hat man den Eindruck, daß England die deutschen Schiffe, welche, wie Admiral Jellicoes Buch hervorhebt, schwerer gepanzert sind als die britischen vom gleichen Typ — denn in der Schlacht von Jütland schlugen die britischen Geschosse nicht durch die Panzerung der deutschen Schiffe, sondern platzten schadlos außerhalb und das deutsche Geschützfeuer war wirksamer, als das britische — zu versenken wünscht, was den Deutschen sehr angenehm wäre, da sie den vollen Wert sofort von der Schadenersatzrechnung der Alliierten abziehen würden auf den Grund wirtschaftlicher Vergeudung hin, nämlich der Vernichtung von Hunderttausenden Tonnen von Stahl, Eisen und anderem Material.

Für und gegen Völkerbund.

Washington, 26. Febr. Senator Cummins von Iowa, Republikaner, erklärte sich in einer gestern von ihm im Senat gehaltenen Rede mit der Absicht, ein Internationales Friedensgericht zu bilden, einverstanden, aber er fügte hinzu, gegen die geplante Konstitution des Völkerbundes müsse er Einwand erheben, weil sie seiner Ansicht nach Klauseln enthielte, die sich mit der amerikanischen Selbstherrschaft nicht in Einklang bringen ließen. Er sagte dann weiter, der Völkerbund, wie geplant, würde eine vielsprachige unzusammenhängende Weltmacht bilden, die die amerikanische Republik verschlingen würde. Er erachte sehr baldigen Friedensschluß mit Deutschland für notwendig, damit, um Unrast zu vermeiden, mit dem Wiederaufbauwerk sofort begonnen werden kann; aber er erhebe Einwand gegen die Unterbreitung nationaler Fragen, Abrüstung und die Ernennung von Auftragsverwaltern für Kolonieen sowie gegenseitige Gebietsgarantien. Die Konstitution, wie geplant, würde alle friedfertige Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Nationen neutralisieren und die Vereinigten Staten auf einen Pfad lenken, der schließlich zu Erniedrigung und Unglück führen müßte. Einige dieser Klauseln stehen im direkten Widerspruch zur Konstitution der Vereinigten Staaten, wie z. B. der Artikel 10, in dem Garantien gegen Gebiets- und politische Unabhängigkeit der Staaten vorgesehen sind, und das sei der zerstörendste ungerechte und rückschrittliche Vorschlag, der je gemacht worden sei. Diese Klausel wird auch verworfen werden, erklärte der Senator, denn man verlangt von uns, zu garantieren, daß die Grenzen von Nationen, wie sie jetzt sind, oder wie sie von der Friedenskonferenz in Europa, Asien und Afrika geschaffen worden, auf immer so bleiben sollen.

Amerika und der Völkerbund.

St. Louis, 26. Februar. Auf dem „Mid-Continent" Kongreß für einen Völkerbund hat der frühere amerikanische Gesandte in Holland, Henry Van Dyke, heute die Forderungen der organisierten Arbeiter nach einem solchen Bunde besprochen. Der ehemalige Präsident Taft prophezeite in einer Rede, daß **die Vereinigten Staaten in einen weiteren Weltkrieg verwickelt werden würden, wenn das Abkommen dauernden Friedens abgelehnt würde**; er nannte die Senatoren Reed, Borah und Poindexter wegen ihrer Angriffe auf den Völkerbundplan reaktionär und ihre Begründungen als „durchaus blind", auch pries er Präsident Wilson wegen seiner Reise nach Europa.

Washington, 26. Februar. Vor dem Preß Club erklärte Flottensekretär Daniels gestern abend, daß das **amerikanische Volk jetzt vor der Wahl steht, zwischen einem Völkerbund zur Sicherung des Friedens oder einem so gewaltigen Rüsten zu Lande und zu Wasser, daß es alle amerikanischen Rechte und amerikanische Interessen von Halifax bis Tierra del Fuego schützen könne.** Ein Mittelding gebe es nicht. „Wir müssen," sagte er, „unseren Teil der Verantwortlichkeit für Gerechtigkeit und Frieden der Welt im Zusammenwirken mit anderen freien Völkern tragen oder wir müssen den von den Vertretern von vierzehn Nationen, 1,200,000,000 Menschen, vorgeschlagenen Völkerbund ablehnen und die Bürde militärischer Ausgaben und **die Gefahr des Militarismus**, die solche Wahl einschließen, auf uns nehmen. Es ist eine schicksalsreiche Wahl."

Wilson besucht Kapitol.

Washington, 26. Februar. Im Einklang mit seinem Entschluß, keine Extratagung des Kongresses vor seiner zweiten Rückkehr von Frankreich einzuberufen, will Präsident Wilson heute im Kapitol anwesend sein und hierdurch den Bemühungen der demokratischen Führer helfen, die großen Bewilligungsvorlagen und noch andere wichtige Gesetzesmaßnahmen durchzudrücken, ehe der Kongreß nächsten Dienstag nach Hause geht. Daher wurde für heute und morgen Vorkehrungen für Konferenzen im Kapitol getroffen.

Es ist möglich, daß aus diesem Anlaß die vorbereitete Rede der Senatoren Hitchcock und Owen über den Völkerbund vorerst aufgegeben werden.

Gleichzeitig nimmt die Opposition der Republikaner gegen das Programm des Präsidenten Gestalt an. Allgemein sagen die Republikaner, es sei physisch unmöglich, alle die betreffenden Maßnahmen rechtzeitig durchzupeitschen.

Thompson und Sweitzer.

Sie siegten mit leichter Mühe in den gestrigen Vorwahlen.

Starkes Frauenvotum abgegeben.

Mayor Thompson schlägt Stadtrichter Olson mit Pluralität von 39,946 Stimmen. — Er erhält mehr Stimmen als Merriam und Olson zusammen. — Merriam wird sehr schlechter Dritter. — Mayor siegt in allen Wards der Stadt bis auf fünf. — Sweitzer bleibt Sieger mit 60,983 Stimmen Pluralität über Thomas Carey. — Verliert nur eine Ward der Stadt. — 58 Prozent der registrierten Frauen stimmten, und nur 56 Prozent der registrierten Männer. — Thompson erhält mehr Frauenstimmen als seine Gegner zusammen und als Sweitzer. — Zwei Stadtväter, die sich um Wiederwahl bewarben, geschlagen: W. J. Lynch, 30. Ward, und John Hrubec, 29. Ward. — Wahl verläuft ruhig. — Wenige unbedeutende Beschwerden über Unregelmäßigkeiten erhoben. — Die sozialistischen Kandidaten. — Vorwahlen in den Vororten.

Mayor William Hale Thompson wurde gestern in der republikanischen Vorwahl zum republikanischen Mayorskandidaten nominiert. Er erhielt 22,161 Stimmen mehr als seine beiden republikanischen Mitbewerber, Oberrichter Harry Olson vom Stadtgericht und der frühere Alderman und Universitätsprofessor Chas. E. Merriam zusammen. Seine Pluralität über Olson, hinter dem die republikanischen Faktionen Deneen und Brundage und nahezu die gesamte englische Tagespresse stand, betrug 39,946. Vor vier Jahren schlug er Olson, hinter dem damals nur die Faktion Deneen stand, mit knapp 2500 Stimmen.

In der demokratischen Vorwahl blieb Countyschreiber Robert M. Sweitzer mit leichter Mühe Sieger über seinen unabhängigen Mitbewerber Thomas Carey u. über John M. Heidelmeier, dessen Kandidatur nicht ernst genommen wurde. Sweitzers Pluralität über Carey betrug 60,983 Stimmen. Sweitzer erhielt 109,175 Stimmen gegen 48,192 für Carey und 1520 Stimmen für Heidelmeier.

Was die übrigen Stadtämter anlangt, so hatte auf der republikanischen Seite die Faktion Thompson keine Kandidaten im Feld. Die vereinigten Faktionen Deneen und Brundage nominierten ihre Kandidaten mit leichter Mühe wie folgt: William Ganschow, Stadtschatzmeister, Walter G. Davis, Stadtschreiber, und George B. Holmes, Stadtrichter.

Auf der demokratischen Seite hatte Stadtschreiber James T. Igoe keinen Mitbewerber. Henry Stuckart, Kandidat fürs Stadtschatzmeisteramt, und Francis Borrelli, Kandidat fürs Stadtgericht, hinter denen die Countyparteileitung d. h. die Faktion Sullivan stand, siegten mit leichter Mühe über ihre Mitbewerber.

Mayor siegt in 30 Wards.

Mayor Thompson blieb Sieger in dreißig von den 35 Wards der Stadt. Richter Olson konnte nur die 6., 7., 23., 25. und 26. Ward erringen. Der frühere Alderman Merriam schnitt sehr schlecht ab. Er brachte es auf nur 17,785 Stimmen, d. h. ungefähr acht Stimmen für jeden Wahlbezirk. In keiner Ward, nicht einmal in seiner eigenen, der 7. Ward, kam er ernstlich als Mitbewerber in Betracht. Die Wards, in denen Olson Sieger blieb, sind, wie die 6. und 7. Ward, entweder starke anglo-amerikanische Wards oder haben, wie die 23., 25. und 26. Ward, sehr starke Einschläge skandinavischer Bevölkerungselemente. In den ersten beiden Wards kontrolliert die Faktion Deneen die Parteimaschinerie, in den letzten drei die Faktion Brundage. Die vier Wards in der alten Gemeinde Lake, die 19., 30., 31. und 32. Ward, in der die Faktion Deneen gute Organisationen besitzt, fielen dem Mayor mit leichter Mühe zur Beute. In der 32. Ward, der zweitstärksten republikanischen Ward der Stadt, schlug er Olson mit mehr als 1600 Stimmen. In den stark demokratischen Wards der Stadt lief der Mayor seinem Mitbewerber einfach davon.

Insgesamt gaben die Republikaner in der gestrigen Vorwahl 225,791 Stimmen ab. Davon waren 82,607 die von Frauen, von denen Mayor Thompson die Mehrheit erhielt.

Suchen nach Erklärungen.

Der Sieg des Mayors war eine unangenehme Ueberraschung für seine Gegner. Er kam ihnen nicht unerwartet, aber unerwartet war ihnen, daß der Mayor mehr Stimmen erhielt als seine beiden Rivalen zusammen, und daß, selbst wenn Merriam nicht im Rennen gewesen wäre, das Stadtoberhaupt Richter Olson geschlagen haben würde. Sie suchten nach Erklärungen und behaupteten, viele Gegner des Stadtoberhauptes hätten sich, an dem Ausgang verzweifelnd, dem Stimmkasten fern gehalten. Aber die Tatsache, daß der Mayor mehr weibliche Stimmen erhielt als seine beiden Rivalen, die doch in erster Linie an das weibliche Element appelliert hatten, konnten sie nicht erklären.

Auf die Tatsache, daß Richter Olson und Merriam in verschiedenen Wahlbezirken wenig oder keine Stimmen erhielten, antworteten sie mit Verdächtigungen und Forderungen, daß der Staatsanwalt eine Untersuchung vornehmen solle.

Carey siegt in einer Ward.

Auf der demokratischen Seite bewies die Faktion Sullivan, daß ihre Maschine trefflich arbeitet, wenn Not an den Mann geht. Robert M. Sweitzer verlor von den 35 Wards nur eine, die 29. Ward, die Carey früher im Stadtrat vertreten hat. Gut abgeschnitten hat Carey außerdem in der 3., 5., 30. und 31. Ward. Immerhin gab die Tatsache, daß Carey, der eine Maschine nicht hinter sich hatte und eine Organisation erst jüngst aufzubauen begonnen hatte, 48,192 Stimmen erhielt, gewissen demokratischen Führern zu denken. Sie ließ erkennen, daß Carey auf der Südseite nicht nur populär ist, sondern daß auch noch eine große Zahl Demokraten vorhanden ist, die mit der Maschine Sullivan nichts zu tun haben wollen.

Mit großer Genugtuung nahmen in den ersten Stunden nach der Vorwahl die demokratischen Führer die Meldungen über die Zahl der weiblichen Stimmen, die für Sweitzer abgegeben worden waren, auf. Sie rechneten darauf, daß der Countyschreiber mehr weibliche Stimmen erhalten würde als Mayor Thompson. Aber die späteren Meldungen brachten eine Aenderung mit sich, und es stellte sich heraus, daß der Mayor schließlich mehr weibliche Stimmen erhalten hatte als der Countyschreiber.

Beteiligung an der Vorwahl.

Die Gesamtzahl aller Stimmen, die in der republikanischen und demokratischen Vorwahl abgegeben wurden, betrug 384,678. Registriert waren 675,009 Wähler. Für die republikanischen Mayorskandidaten wurden 225,791, für die demokratischen 158,887 Stimmen abgegeben. Es stimmten 247,933 Männer und 136,745 Frauen. Von den registrierten Frauen stimmten 58 Prozent in der Vorwahl, von den registrierten Männern nur 56 Prozent.

Kampf um andere Stadtämter.

Um die anderen Stadtämter, für die Kandidaten zu nominieren waren, fanden leichte Kämpfe statt, in denen die Kandidaten der politischen Organisationen mit geringer Mühe siegten. Für das Stadtschreiberamt hatten sowohl die Demokraten wie die Republikaner nur einen Bewerber im Feld. Um die republikanische Nomination fürs Stadtschatzmeisteramt bewarb sich ebenfalls nur ein Kandidat, William Ganschow.

Das Resultat der Abstimmung über die Stadtämter, soweit Konteste vorlagen, ist, wie folgt:

Stadtschatzmeister.
(Demokraten.)

	Männer	Frauen	Zusamm.
Stuckart	83,980	40,202	124,182
Salitsky	6,064	2,019	8,083
Strook	4,874	1,842	6,716

Stadtrichter.
(Demokraten.)

Borrelli	55,432
Devere	18,583
Ulrich	17,002

(Republikaner.)

Holmes	72,552
Freundlich	28,256
Murray	16,817

Zwei Aldermen geschlagen.

Die Stadtratsvorwahl brachte einige Ueberraschungen mit sich. Zwei der im Amt befindlicher Stadtratsmitglieder, die sich um eine Wiederwahl bewarben, wurden geschlagen.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Besteht auf

JELKE

GOOD LUCK

MARGARINE

Die feinste Brot-Bestreichung

Die Sorte, die Euch immer zufrieden gestellt hat. Es gibt keine Margarine, die „Good Luck" gleichkommt — nichts, was sich damit an feinem Aroma und delikatem Geschmack messen kann. Laßt Euch nichts anderes aufdrängen.

Seid sicher, daß Ihr dies Paket bekommt

JOHN F. JELKE Co. GOOD LUCK OLEOMARGARINE

Kann Euer Händler es Euch nicht liefern, dann telephoniert uns.

John F. Jelke Company

Tel.: West 2882 — Washtenaw Ave. und Polk Str.

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(31. Fortsetzung.)

„Interessiert Sie das wirklich, Herr Justizrat? Oder soll ich nur schwatzen, damit Sie unterhalten werden?"

„Aber, mein Fräulein! — Mache ich Ihnen einen solchen Eindruck? Einen so wenig vorteilhaften?"

„Nicht doch, Herr Justizrat!" erwiderte das junge Mädchen und suchte durch einen freundlichen Blick die Wirkung ihrer Rede zu verwischen. „Und da Sie das also interessiert, wohlan! Mein Vater ‚erzog' nicht seine Kinder im eigentlichen Sinne. Er meinte, das Beispiel sei Alles, und das Vorbild, das unsere Eltern uns geben, war allerdings ein in jeder Hinsicht nachahmenswertes. — Nie habe ich meinen Vater zornig gesehen. Ob er krank war oder ihn Sorgen drückten, stets blieb er sich gleich, war gütig und gerecht. In seinem Urteil fand ich ihn immer nachsichtig. Er wog das Gute zuerst, über das minder Vorteilhafte sprach er wie ein milder Richter. Wir Alle besitzen Schwächen, und wer die Handlungen der Menschen beurteilen will, muß die Motive kennen, die sie leiteten. Rücksichtsvoller und liebevoller vermochte kein Mann gegen seine Familie zu sein. Er trug meine Mutter auf Händen, und sie richtete auch ihre vornehmsten Gedanken auf ihn. Streit, Unfriede, auch nur Verstimmung, kannten, sahen wir niemals. ‚Sei klug und gut, mein Kind!' rief er mir stets zu. ‚Hast Du diese Goldkörner, wachsen schöne Glücksbäume empor.' Und dann: ‚Wenn der Zorn Dich übermannen will, halte fest, daß Du ganz zweifellos schon nach einer Stunde ganz andere Gedanken haben wirst. Lasse das Feuer ausdampfen! — Waren es Flammen, werden höchstens noch leise glimmende Kohlen zurückbleiben. Bist Du krank, glaube an Genesung und hoffe auf die Natur. Immer denke an die Pflanze, die, fast verdorrt, im dunklen Kellerwinkel stand und die meist schon nach wenigen Tagen durch Licht, Sonne und Wasser sich wieder emporrichtet. Wenn sie durch bloßes Verändern ihres Standortes, also durch natürliche Mittel gesundet, sollte es nicht auch der Mensch? Wie Vieles gibt diese Tatsache zu denken! — Verzichte lieber auf das größte Vergnügen, als daß Du mit einem Fädchen auf dem Kleide, mit einem fehlenden Knopf am Mieder, mit einem gelösten Schuhband das Haus verläßt. Wer Staub an den Gewändern hat, besitzt auch solchen in seiner Seele. Bürste Dir täglich den Rock! Bürste Dich selber noch öfter! — Zuerst denke an Deine engsten Pflichten — Deine Eltern und Geschwister — dann an Deine engere Freundschaft. Laß sie immer vorangehen, und sollten sie Dich draußen auch herzlos schelten. Man soll stets das Nächstliegende ins Auge fassen! Zersplitterung führt ausnahmslos zu Enttäuschungen bitterster Art. Gieb bei einem Streit stets zuerst das Wort dem Guten — brich ein für allemal mit den gemeinen Seelen. Wenn Du heiratest, wähle nur einen Mann, den auch die kleinen Leute loben. Frage sie; sie allein hatten Gelegenheit, ihn auf den Feingehalt seines Wesens zu erproben.' —

Bei den letzten Sätzen lächelte Ignis und unterbrach die Rede des Mädchens, dem er mit größter Aufmerksamkeit zugehört hatte.

„Sie haben, da Sie sich nicht entschließen konnten, zu heiraten, gewiß viel schlechte Auskünfte bei den kleinen Leuten empfangen, mein gnädiges Fräulein?" neckte er.

Und Bella lachte und schüttelte den Kopf. „Muß man denn unbedingt heiraten?"

„Das frage ich auch!" erwiderte Ignis unwillkürlich.

„Also einig!" scherzte Bella, von liebenswürdiger Unbefangenheit darauf [illegible].

„Ja, einig! Schließen wir einen Pakt, nicht zu heiraten . . . oder schließen wir einen Pakt, [illegible] recht."

„Herr Justizrat! Herr Justizrat! Wir kommen von unserem Thema ab!" rief Bella, erhob sich, nickte mit einem freundlichen Lächeln und wandte sich ins Nebenzimmer.

Etwa fünf Minuten später drang ihre Stimme aus dem Salon an Ignis Ohr.

Sie sprach singend. „In dieser Einfachheit liegt die höchste Vollendung. Hören Sie, wie hinreißend das ist!" flüsterte Simon, der auch [illegible] Ignis ge[illegible] mit ge[illegible] Begeisterung entsprechend.

Ignis sprach Bella später noch einmal. Nach Beendigung ihres Gesanges war er auf sie zugegangen und hatte um eine Wiederholung ersucht.

„Sie bitten auch, Herr Justizrat?" fragte sie verwundert. „Immer sagte man mir, Sie seien ein Feind der Musik. Wollen Sie mich abermals aufs Glatteis führen und hinterdrein meiner spotten?"

„Ich hörte noch nie Gesang," erwiderte Ignis, „der mich so ergriff. Was ich sage, ist durchaus ernsthaft." Und leiser sprechend, fuhr er fort: „Und auf das, was Sie hinzufügten, erwidere ich: Mich hat seit Jahren kein Gespräch so gefesselt. Da Sie Offenheit nicht verdammen, so gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich gefreut habe, mit Ihnen plaudern zu dürfen. Wollen Sie mir erlauben, Ihnen und Ihrer Frau Mama meinen Besuch zu machen?"

Bei Ignis' Worten machte sich eine gewisse Befangenheit in Bellas Wesen bemerkbar. Sie sah den Sprecher forschend an, als ob sie mit ihren Augen in sein Inneres dringen wolle. Dann aber befestigten sich die Züge in ihrem Angesicht und unter starker Betonung erwiderte sie: „Gewiß, wird werden uns außerordentlich freuen, Herr Justizrat. Sie erweisen uns eine Ehre, und ich nehme auch Ihre guten Worte als aufrichtigen Ausdruck Ihrer Gesinnungen!" — Nach diesen Worten schlüpfte sie mit ihren hellblickenden Augen von ihm fort und mischte sich unter eine Gruppe von Damen und Herren.

Ignis aber schalt sich am folgenden Morgen einen törichten Narren und hatte auch, obgleich schon viele Wochen vergangen waren, immer noch nicht den beabsichtigten Besuch gemacht. Dennoch kam ihm das junge Mädchen nicht aus Sinn und Gedanken, und auch heute — es war gegen die Abendzeit — unterbrach er seine Arbeit, lehnte sich in seinem düstren, nur am Schreibtisch von der niedrigen, grünbeschirmten Lampe beleuchteten Zimmer zurück, und starrte so zerstreut vor sich hin, daß er nicht einmal bemerkte, daß Mäule die Türe öffnete, und daß er erst durch dessen: „Darf ich stören, Herr Justizrat?" . . . . aufgestört ward. Das Ergebnis seines Sinnens und Grübelns aber war der Entschluß, am folgenden Tage der Familie einen Besuch zu machen und durch diesen zu sondieren und gegebenen Falles seinen Absichten sofort einen ernsteren Ausdruck zu verleihen.

Und so geschah es. Am folgenden Mittag machte sich Ignis auf den Weg.

Frau von Schwerin wohnte in der Derfflingerstraße und war die Witwe eines Gutsbesitzers, der vordem als Rittmeister in der Armee gedient, später eine Stellung im Parlament innegehabt und sich in seiner Wirksamkeit daselbst einen sehr angesehenen Namen erworben hatte.

Als Ignis die Wohnung betrat, ward er zunächst von der Dame des Hauses allein empfangen.

„Obgleich Sie uns Ihren freundlichen Besuch so fest versprochen hatten, Herr Justizrat," hub sie in ihrer herzgewinnenden Weise an, „sahen wir vergeblich danach aus. Und ich darf betonen, daß wir etwas enttäuscht waren, daß Sie Ihr Wort nicht einlösten. Um so erfreuter bin ich und wird es meine Tochter sein, Sie jetzt bei uns zu sehen!"

„Daß Sie wirklich sich meiner Bitte und Ihrer Erlaubnis erinnert haben, gnädige Frau, freut mich außerordentlich," entgegnete Ignis. „Offen gestanden hatte ich das kaum zu erwarten gewagt. Man sieht sich, und Neues verwischt in unserem rasch pulsierenden gesellschaftlichen Leben sehr bald wieder die gewonnenen Eindrücke."

„Nun, es kommt darauf an, wem man unter den vielen Menschen begegnet," erwiderte Frau von Schwerin, artig betonend. „Ich will nur hoffen, daß Sie es nicht bei diesem einen Male belassen, sondern uns auch bald einmal freundschaftlich abends beehren. Bella fühlte sich neulich außerordentlich geschmeichelt, daß gerade Sie ihr Spiel so sehr lobten. Man hatte uns erzählt, daß Sie kein Musikfreund seien. Wir haben am Ende der Woche ein kleines Mittagessen, zu dem wir die intimen Freunde eingeladen haben. Wollen Sie uns die große Freude machen, daran teilzunehmen?"

Das ungewöhnliche Entgegenkommen der Frau des Hauses machte es Ignis leicht, einen ungezwungenen Ton anzunehmen und sich auch in einer Weise über Bella auszusprechen, die ein besonderes Interesse verriet. Andererseits ward ein bei ihm ohnehin vorhandenes und durch seine ernste Tätigkeit mit der Zeit genährtes Mißtrauen ein wenig rege. Er fand, daß Frau von Schwerin den Wunsch, ihn wieder zu sehen und die Aeußerungen des Interesses, welches die Tochter für ihn nehme, fast ein wenig zu stark betont habe. Ignis schätzte, wie die meisten Menschen, denen Erfahrung zur Seite steht, die Dinge dieser Welt höher, die nicht gleich als reife Früchte von den Bäumen fallen. Es kam ihm der Gedanke, daß er es mit seiner Werbung leicht und sicher leichter haben werde, als Alexander von Arnim, und er unterschied zwischen sich und jenem und lächelte im Stillen über den jungen Mann.

Nach ferneren Gesprächen, die sich auf einige Oelgemälde und andere in der Wohnung befindliche Kunstgegenstände bezogen, erschien Bella, die blendend schön aussah. Das blaue Auge strahlte in einem fröhlichen Glanze, ihre schlanke Gestalt ward durch ein Kleid von hellgrauer Seide gehoben und ihre nicht zarten, aber ebenmäßig geformten Arme und Hände hatten jene frische und zugleich gesunde Farbe, welche Frauen so anziehend macht. Mit herzgewinnender Freundlichkeit trat sie auf ihn zu und berührte ebenfalls mit liebenswürdigem Vorwurf die lange Verzögerung seines Besuches.

Ignis betrachtete mit zunehmendem Wohlgefallen Bellas Schönheit und freute sich schon, wenn sie den Mund öffnete. Der klangvolle Ton ihrer Stimme berührte ihn ausnehmend sympathisch.

Als Frau von Schwerin nach einem längeren gemeinsamen Gespräch durch eine häusliche Angelegenheit abgerufen wurde, stand Ignis auf und trat einem Bilde ihres Vaters näher, lobte den Vater und sprach sich dann auch über den Verstorbenen aus. „Nach allem, was Sie mir jüngst von Ihrem Herrn Papa erzählt haben, war ich begreiflicherweise sehr neugierig, einmal ein Bild von ihm in Augenschein zu nehmen. Ja, man sieht's ihm an, daß er edel, gut und weise war. Aber mit einer so charmanten Frau, wie Ihrer Frau Mama, läßt sich auch leben, und nicht zu verwundern ist, daß eine solche Tochter . . ."

„Ja, ja," lachte Bella in neckischer Verlegenheit. „Nicht wahr? Ein besonders nettes Mädchen?"

„Sie sind wohl eigentlich immer guter Laune und haben rechte Freude am Leben, mein Fräulein?"

„Ja, gottlob, Herr Justizrat! Und jetzt habe ich ja auch eine besondere Veranlassung, heiter und fröhlich zu sein," erwiderte sie, preßte die weißen Zähne auf die rote Unterlippe, bewegte den Kopf und sah ihn mit einem eigenen glücklichen Lächeln an.

„Jetzt?" drängte Ignis, dem bei des Mädchens Rede leise Hoffnungen durch die Brust zogen. Es schien ihm unmöglich, daß er ihre Worte auf sich beziehen dürfe, und doch wagte er es. Ihre Nähe, ihr Atem drang berückend auf ihn ein, und nur mühsam vermochte er sich zu beherrschen.

„Ah, wissen Sie noch nicht?!" rief Bella. „Hier! hier!" Sie lief an den Schreibtisch und holte eine Photographie herbei. „Das ist er! Ist's nicht ein famoser Kerl, Herr Justizrat?"

Ignis sah auf das Bild eines Kürassieroffiziers, der in voller Galauniform, die Hand auf den Tisch gestützt, dastand. Es war ein ungewöhnlich schöner Mann, mit einem ernsten, energischen Gesicht; edel und ritterlich in der Erscheinung.

(Fortsetzung folgt.)

Metamorphosen.

Humoreske von Robert Barr.

Ich hatte die Absicht, einige Wochen in einer reizenden Stadt in den Alpen zu verbringen, die ich mir erlauben werde, Gaunersburg zu nennen. Ich werde ihren wahren Namen verschweigen, weil man daselbst die Reisenden mit der sogenannten Kurtaxe straft, einer sehr hohen Taxe, die mir mit Hilfe meiner Hotelrechnung erpreßt wurde. Außerdem mußte ich für das ausgezeichnete Orchester zahlen, das morgens und abends im Kurpark spielt. Viele Badeorte des Kontinents gleichen ihr Budget dadurch aus, daß sie auf diese Weise ihre Gäste besteuern, ein Verfahren, das in England unbekannt ist. Allerdings: wenn sie weniger als acht Tage in Gaunersburg weilen, verlangt man gar nichts von ihnen. Unglücklicherweise war mir dies nicht bekannt, und der Hotelwirt, der ein Schlaukopf in seiner Art war, präsentierte mir erst die Rechnung, als die Woche ordnungsgemäß abgelaufen war. Ohne etwas zu ahnen, hatte ich mich nunmehr verpflichtet, die Kur- und Musiktaxe zu erlegen. So lernen die Narren weise sein auf Reisen. Ich blieb also in diesem malerischen Orte und hörte mir täglich regelmäßig die Musik an, um wenigstens so auf meine Kosten zu kommen. Ich hatte die Absicht, viel zu Hause zu bleiben, um zu arbeiten. Ich wollte keine Bekanntschaften machen.

Doch ich erlag dem Zauber Johnsons und ich ward meinem Vorsatze untreu. Wozu wären auch die Vorsätze, wenn sie Einem nicht das Vergnügen verschaffen würden, ihnen untreu zu werden?

Was mich, glaube ich, gleich von Anfang an zu Johnson hinzog, war die herrliche Nachlässigkeit in seinem Aeußern. Als ich ihn dem Hotelomnibus entsteigen sah, kam er mir beinahe wie ein Landstreicher vor. Er trug ein Hemd aus blauem Flanell ohne Kragen und Krawatte und einen weichen Filzhut, den nicht einmal das traditionelle kleine Tiroler Gesteck zierte. Sein langer Bart hatte augenscheinlich schon seit Wochen keinen Kamm gesehen und sein Beinkleid war nur auf der einen Seite in die Höhe geschlagen. Er hatte keinen Alpenstock, was ein Vorzug mehr war. Ich sagte mir daher: „Dieser Mann hat die Intelligenz gehabt, sich von allen gesellschaftlichen Rücksichten zu befreien. Wenn ich mich an Jemanden anschließe, so wird er es sein."

Ich erfuhr, daß Johnson Amerikaner sei, aus einer Stadt im Westen, genannt Chicago, von der ich schon gehört hatte. Wir machten Bekanntschaft. Er liebte die Musik über alle Maßen. Das Orchester des Kurparkes war hervorragend. Wir begegneten uns also zweimal des Tages und plauderten beim Spaziergang auf den Kieswegen der Alleen. Er war überall gewesen, kannte alles. Seine Unterhaltung war sehr interessant. Nach Ablauf von acht Tagen betete ich Johnson an, und ich glaube, auch er hatte einige Sympathie für mich.

Eines Tages, als wir miteinander zum Hotel Post zurückkehrten, reichte er mir die Hand und sagte:

„Ich fahre morgen fort. Ich gehe nach Innsbruck. Ich sage Ihnen Adieu. Es hat mich wirklich gefreut, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben."

„Ich bin außer mir, Sie wegfahren zu sehen," antwortete ich. „Ich will nicht schon jetzt von Ihnen Abschied nehmen. Ich komme auf den Bahnhof, um Ihnen Adieu zu sagen."

„Nein. Tun Sie das nicht. Ich fahre fort, bevor Sie aufstehen. Sagen wir uns jetzt Lebewohl!"

Ich gab nach und am nächsten Morgen, beim ersten Frühstück, nahm ich wahr, daß Johnson mit dem ersten Zuge abgereist war. An diesem Morgen irrte ich allein im Park umher und sehnte mich nach Johnson. Ohne ihn schienen mir die Anlagen verödet. Am Nachmittag ging ich in den einsamen Alleen auf und ab und lauschte den fernen Klängen des Orchesters, als ich plötzlich zu meinem größten Erstaunen dem Freunde, von dem ich gestern Abschied genommen hatte, gegenüberstand.

„Nun, Johnson," rief ich, „ich dachte, Sie hätten uns heute früh verlassen?"

Der Spaziergänger sah mich fremd an.

„Ich bitte um Entschuldigung," sprach er, „ich heiße Baumgarten."

Als ich ihn näher betrachtete, bemerkte ich, daß ich mich geirrt hatte. Ich hatte in jenem Momente gerade an Johnson gedacht. Das erklärte mein Versehen. Und dennoch, er sah Johnson merkwürdig ähnlich! Es war ein, wenn ich mich so ausdrücken darf, gestriegelter Johnson. Er trug einen Schnurrbart und einen gepflegten Backenbart, während Johnson einen Vollbart hatte. Sein runder Hut war neu. Sein Kragen tadellos. Er hatte sogar Manschetten. Außerdem drehte er zwischen den Fingern ein leichtes Stöckchen und besaß im Ganzen einen eleganten Anstrich, der Johnson entschieden widerstrebt hätte. Ich entschuldigte mich also wegen meines Irrtums und wollte meines Weges gehen. Doch Baumgarten zeigte das Verlangen, meine Bekanntschaft zu machen.

„Ich bin soeben angelangt. Ich kenne noch keinen Menschen. Sind Sie schon lange hier?"

„Ungefähr vierzehn Tage."

„Ah, da kennen Sie sich ja schon aus. Gibt es schöne Bergpartien in der Umgebung?"

„Ich habe noch nichts davon gehört. Ich besteige die Berge höchstens mit der Zahnradbahn. Wegen der Höhe der Bergspitzen will ich mich lieber auf die Zahlen verlassen, die man mir angibt. Die Berge schaue ich mir von unten an. Das genügt mir."

Nun stürzte sich Baumgarten in eine bewegte Erzählung der Gefahren, die er im Laufe seiner Ausflüge überstanden hatte. Er war ein angenehmer Erzähler, beinahe so interessant wie Johnson. Er sagte mir, daß er aus Hannover stamme, aber in England erzogen worden sei, wodurch ich mir die Reinheit seiner englischen Aussprache erklärte.

„In welchem Hotel sind Sie abgestiegen?" fragte er mich, als das Orchester aufhörte, zu spielen.

„Ich wohne im „Hotel Post". Und Sie?"

„Im „Adler". Sie müssen einmal am Abend mit mir speisen. Und ich werde dafür wieder ein anderes Mal Ihr Gast sein. So können wir dann die beiden Tables d'hote vergleichen."

Trotz seiner etwas zu gemachten Eleganz gewann Baumgarten bei näherer Bekanntschaft. Ich hatte beinahe Johnson vergessen. Eines Tages dachte ich an ihn, da sagte mir Baumgarten:

„Ich reise nach Innsbruck."

„Nach Innsbruck? Dort befindet sich auch Johnson. Sie werden ihm ohne Zweifel begegnen. Er ist ein reizender Mensch. Nicht sehr elegant, sonst aber —"

„Ich würde mich sehr freuen, ihn zu treffen. Ich kenne Niemand in Innsbruck. Wissen Sie vielleicht zufällig, wie sein Hotel heißt?"

„Nein. Ich weiß nicht einmal den Taufnamen Johnsons. Doch ich werde Ihnen meine Karte mit ein paar Zeilen mitgeben und wenn Sie ihn sehen, grüßen Sie ihn von mir."

Baumgarten nahm die Karte, dankte mir und ging.

Der nächste Morogen war sehr heiß. Ich setzte mich auf eine Bank im Schatten, um die Musik anzuhören. Jetzt, nachdem Baumgarten gegangen war, begann ich über seine seltsame Aehnlichkeit mit Johnson nachzudenken. Manche Details kehrten mir im Geiste wieder. Neben mir saß ein Herr, den ich nicht beachtete.

Plötzlich sagte er zu mir:

„Dieses Orchester spielt ausgezeichnet."

Beim Klange dieser Stimme sprang ich auf und besah mir den Sprecher; ich war zu erstaunt, um ihm antworten zu können.

Er trug nur einen Schnurrbart und keinen Backenbart und sein grüner Lodenhut war mit einer Feder geschmückt. Neben ihm lehnte ein Alpenstock, dessen Spitze in den Boden gebohrt war. Er trug kurze Beinkleider. Das Aeußere im Ganzen das des traditionellen Bergsteigers. Doch diese Stimme! Der Ausdruck dieser Augen!

„Sie sagten?"

„Ich sagte, daß dieses Orchester hervorragend sei."

„Ach ja! Das ist wahr! Es ist auch teuer genug. Ich selbst zahle einen Teil davon. Sie sind, wie es scheint, erst heute früh angelangt?"

„Nein, gestern abend."

„Wirklich? Und Sie reisen in einigen Tagen nach Insbruck?"

„Nein. Ich gehe von hier aus nach Salzburg."

„Heißen Sie nicht zufällig Johnson oder — Baumgarten?"

„Nein."

„Sie sind nicht aus Chicago oder Hannover?"

„Ich war nie in Amerika und kenne Hannover nicht. Was noch?"

„Nichts mehr. Das geht mich natürlich nichts an."

„Was geht Sie nichts an?"

„Zu wissen, wer Sie sind."

„O, das ist kein Geheimnis. Ich bin ein Russe. Ich heiße Katzow. Daß heißt, diese zwei Silben sind die erste und die letzte meines Namens. Auf Reisen benütze ich nie meinen ganzen Namen. Er ist zu kompliziert."

„Ich danke, doch erklären Sie Ihren tadellosen englischen Akzent! Sie sind wahrscheinlich, gleich Baumgarten, in England erzogen worden?"

„Nein, durchaus nicht. Aber Sie müssen wissen, wir Russen haben den Ruf, Sprachtalente zu sein."

„Ja, das hatte ich vergessen. Doch kehren wir zum Ausgangspunkte unseres Gespräches zurück. Das Orchester ist glänzend und es wird jetzt eines seiner besten Stücke spielen, Herr Katsburg."

„Katzow, bitte. Was das Stück betrifft, muß ich Ihnen gestehen, daß ich kein großer Musikkenner bin, die Volksmelodien ausgenommen."

Katzow und ich verstanden uns vollkommen, trotzdem ich für ihn weniger Sympathie hatte, als für Johnson und Baumgarten. Er verließ Gaunersburg, ohne sich von mir zu verabschieden. Als ich ihn eines Tages nicht mehr sah, wandte ich mich an das „Hotel d'Angleterre". Der Portier sagte mir, er sei abgereist.

Den nächsten Tag begann ich ihn zu suchen, neugierig, in welcher Verkleidung ich ihn jetzt finden würde. Ich sah ihn auf einer Bank sitzen und ging zweimal an ihm vorüber, ohne meiner Sache gewiß zu sein, um ihn ansprechen zu können. Er hatte seinen Schnurrbart geopfert, was eine große Veränderung in seiner Physiognomie hervorbrachte. Sein glattes Gesicht ließ ihn mindestens um zehn Jahre jünger erscheinen. Er trug einen Zylinder und ein langes, schwarzes Jaquet. Nur mit Mühe konnte ich den Blick von den weißen Gamaschen wenden, die seine Lackschuhe verdeckten. Er las eine englische Zeitung, und bemerkte nicht, daß ich ihn beobachtete.

„Also Johnson," sagte ich und ging auf ihn zu. „Sie wollen weiter Komödie spielen. Diesmal sind Sie ein Engländer, wie?"

Der Mann blickte mit sichtlichem Staunen auf. Er führte die Hand an die Weste, als ob er irgend einen kleinen Gegenstand suchen würde. Schließlich fand er eine schwarze Seidenschnur und zog daran aus seiner Tasche ein kleines rundes Glas hervor. Er steckte es in's Auge, nicht ohne eine leichte Grimasse, mit der er es festhielt, und betrachtete mich neugierig prüfend. Meine Sicherheit, mit der ich mich Johnson gegenüber glaubte, ward erschüttert. Doch ich fuhr fort:

„Dieses Monocle ist ein Triumph, Johnson. Das Monocle und die Gamaschen verblüffen mich. Wenn Sie dieselben in's Treffen geführt hätten, als Sie Baumgarten darstellten, weiß ich nicht, ob ich Sie wiedererkannt hätte. Johnson, was bezwecken Sie damit?"

„Sie scheinen einer Einbildung verfallen," sagte er endlich. „Ich heiße nicht Johnson. Ich bin Lord Somerset Campbell, wenn Sie es wissen wollen."

„Wirklich! Großartig! Nun, und ich bin der Herzog von Argyll. Wir müssen verwandt sein, Blut ist kein Wasser, Campbell. Gestehen Sie es nur, wen haben Sie ermordet?"

„Ich wußte," erwiderte Seine Herrlichkeit gemessen, „daß das größte Irrenhaus dieser Gegenden hier in der Nähe sei, es war mir aber nicht bekannt, daß die Kranken die Erlaubnis haben, im Kurpark spazieren zu gehen."

„Sehr wohl, Johnson, aber —"

„Campbell, gefälligst."

„Und wenn es mir nicht gefällt? Jetzt dauert mir diese Maskerade denn doch schon zu lange. Welches Verbrechen haben Sie begangen? Oder sind Sie auf Seiten der Verfolger? Sind Sie ein Detektiv?"

„Mein lieber Herr, ich kenne Sie nicht und es beliebt mir nicht, Ihrer unverschämten Neugierde nachzugeben. Erlauben Sie mir, Ihnen einen schönen guten Tag zu wünschen."

„Nein. So leicht lasse ich Sie nicht aus, Johnson. Sie sind zu weit gegangen. Sie haben mit meinen Gefühlen gespielt und das ertrage ich nicht. Ich werde jetzt den Bürgermeister aufsuchen und ihm den Tatbestand erzählen. Er ist gerade verdächtig genug, um —"

„Wer, der Bürgermeister oder der Tatbestand?" fragte Johnson und setzte sich.

„Beides, mein Freund, wie Sie wissen. Also vorwärts, Johnson, erzählen Sie mir Alles. Ich werde Sie nicht verraten."

Johnson stieß einen Seufzer aus. Das Monokle fiel aus seinem Auge. Er warf einen vorsichtigen Blick um sich und begann:

„Setzen Sie sich her!"

„Es ist also wahr? Sie sind Johnson?" schrie ich auf.

„Es schien wirklich, als ob Sie es nicht ganz bestimmt wüßten," sagte Johnson. „Doch was liegt daran? Sie hätten sich nicht bis zur Drohung erniedrigen sollen. Das war ein verächtliches Vorgehen. Das kommt Alles von dieser verwünschten Kurtaxe. Ich will sie nicht zahlen. Ich bleibe knapp weniger als eine Woche in einem Hotel, dann nehme ich den Omnibus und fahre zum Bahnhof. Von dort führt mich ein zweiter Omnibus in ein anderes Hotel. Ein Fehler war es, daß ich Ihre Bekanntschaft machte. Doch ich konnte nicht vermuten, daß Sie einen Monat lang hier bleiben würden."

„Warum aber haben Sie mich nicht verständigt? Ihr Delikt ist eines derjenigen, daß ich entschuldigen könnte. Ich hätte nichts verraten."

Johnson machte eine verneinende Bewegung.

„Einmal habe ich mich Jemandem anvertraut! Er hat einem Freunde unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit Alles mitgeteilt. Der Freund hat die Sache spaßhaft gefunden und hat sie weiter erzählt, nicht ohne jedesmal das Versprechen abzunehmen, daß man sie nicht weiter erzählen werde. Schließlich hat die Behörde mich zum Schluß der Woche verhaften lassen und ich mußte außer der Taxe noch eine hohe Strafe bezahlen."

„Aber bilden die Omnibuskosten und die sonstigen Auslagen, die aus diesen Umzügen entstehen, nicht schließlich eine Summe, die der Steuer gleichkommt?"

„Vielleicht? Es ist auch nicht das Geld, das ich zu erlegen habe, das mir zu viel wäre. Es ist das Prinzip, das ich anzuerkennen mich weigere."

Diese Zusammenkunft war die letzte, die mir mit Johnson gegönnt war. Acht Tage später las ich in der Fremdenliste, daß Lord Somerset Campbell, der im Hotel Vittoria abgestiegen war, Gaunersdorf verlassen habe, um sich nach Innsbruck zu begeben.

Geriet unter Postwagen.

Frau Philipp Henrici schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Von einem Postwagen wurde gestern abend, als sie an der Washington Straße und Wabash Ave. den Fahrdamm überschreiten wollte, Frau Philipp Henrici, Nr. 443 Deming Place, überfahren. Sie geriet unter die Füße des den Wagen ziehenden Pferdes und trug Verletzungen am rechten Arm und an den Füßen davon, ihr Zustand ist aber nicht bedenklich.

Die 60jährige Frau Kate Freelander wurde in ihrem Zimmer in den Sherley Apartments an O. 42. Straße und Drexel Boulevard tot neben ihrem Bette liegend aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt erklärte, allem Anschein nach sei die Frau gestürzt und in den auf sie fallenden Bettüchern erstickt.

Dem Koronersarzt meldete gestern Frank Jerome, Nr. 2657 W. Superior Straße, daß seine dreijährige Tochter bei lebendigem Leibe verbrannte, als ihre Kleider Feuer fingen.

Das gleiche Schicksal ereilte die Nr. 2242 W. 21. Place. Sie kam der offenen Flame eines Küchenofens zu nahe und setzte ihre Kleider in Brand.

In seiner Wohnung, Nr. 3626 Indiana Ave. erstickte gestern der farbige Thomas Anderson an Gas. Anderson gehörte bis vor Kurzem dem achten Regiment an und machte eine ganze Reihe von Schlachten mit, in denen seine Truppe Gasangriffen ausgesetzt war. Eine schadhafte Gasröhre war die Ursache des Unfalls.

Kein höherer Fahrpreis?

Wie es heißt, wird Gesuch der Straßenbahngesellschaft abgewiesen werden.

Das Gerücht, daß die Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen das Gesuch der Straßenbahngesellschaft, den Fahrpreis auf sieben Cents zu erhöhen, abschlägig beschieden wird, nimmt immer festere Gestalt an. Obgleich die Entscheidung erst nächste Woche abgegeben werden soll, wird doch von sonst gut unterrichteter Seite, im Besonderen von Aktienmaklern, versichert, daß das Publikum auch fernerhin nur fünf Cents für die Fahrt zu bezahlen haben wird. Die Kommission ist, so heißt es, zwar zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Straßenbahngesellschaft geholfen werden sollte; sie glaubt aber, daß andere Mittel dazu gefunden werden können. Eines von diesen würde die Zuhilfenahme des Erneuerungsfonds bilden. Die Ordinanz bestimmt, daß jedes Jahr acht Prozent des Gewinns in diesen Fonds abzuführen sind; da man einer so großen Summe aber nicht bedurfte, ist er auf ungefähr $9,000,000 angewachsen. Würde diese Besteuerung auf ein Jahr oder zwei aufgehoben, so würde die Straßenbahngesellschaft wahrscheinlich mit leichter Mühe über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegkommen.

Vorsicht half nichts.

Gegen $800 erbeuteten zwei Wegelagerer, die gestern am Spätnachmittag in der Nähe der Anlage der Warden, Orth & Hastings Company, Nr. 1030 Nord Branch Str., dem von der Bank zurückkehrenden Zahlmeister der Firma John Schaeffer auflauerten. Obgleich Schaeffer vorsichtshalber das Geld in drei verschiedenen Taschen untergebracht hatte, fanden die Kerle es doch.

Leset die „Sonntagpost".

Bruch tötet 7000 jährlich.

Siebentausend Personen werden jährlich bestattet—auf ihrem Totenschein ist verzeichnet „Bruch". Warum? Weil die Unglücklichen sich selbst vernachlässigt hatten oder sich nur um das Symptom des Leidens (Anschwellung) gekümmert, der Ursache aber keine Beachtung geschenkt hatten. Was tut Ihr? Vernachlässigt Ihr Euch selbst, indem Ihr ein Bruchband, eine Vorrichtung, oder, wie Ihr es sonst nennen mögt, tragt? Bestenfalls, das Bruchband ist nur ein Notbehelf — eine trügerische Stütze für eine einstürzende Mauer — und man kann von ihm nicht erwarten, daß es mehr leistet, als nur einfache, mechanische Stützung. Der Druck der Binde verlangsamt den Blutumlauf, wodurch den geschwächten Muskeln das geraubt wird, dessen sie am meisten bedürfen — Nährstoff.

Doch die Wissenschaft hat einen Weg gefunden, und jeder Bruchband-Dulder im Lande ist eingeladen, ganz in der Heimlichkeit seiner eigenen Häuslichkeit damit einen kostenfreien Versuch zu machen. Die PLAPAO-Methode ist die fraglos wissenschaftlichste, logischste und erfolgreichste Selbstbehandlung für Bruch, welche die Welt jemals gekannt hat.

Das PLAPAO PAD, das dem Körper dicht anhängt, kann unmöglich abgleiten oder sich verschieben, daher nicht scheuern oder drücken. Weich wie Sammet — leicht aufzulegen — nicht kostspielig. Zu gebrauchen, während Ihr arbeitet oder schlaft. Kein Riemen, Schnallen, oder Federn daran.

Lernt, wie die Bruchöffnung gemäß der Absicht der Natur zu schließen ist, so daß der Bruch nicht vortreten kann. Schickt Euren Namen heute an die PLAPAO CO., Block 2837 St. Louis, Mo., für eine kostenfreie Probe Plapao und die nötige belehrende Anweisung.

Zu fett?

Eine garantierte Gewichtsverminderungs-Methode, ungefährlich, angenehm. Bewirkt Schlankheit, bessere Gesundheit und Fröhlichkeit. Besorgt Euch eine kleine Schachtel „Oil of Korein" in der Apotheke. Befolgt die Anweisungen. Es ist Euch erlaubt, Süßigkeiten usw. zu essen; keine Hungerkur oder anstrengende Uebungen. Euer Leben wird wieder lebenswert mit klarem Geist, verbesserter Gestalt, schwebendem Gang, Fröhlichkeit und Zuversicht. Werdet schlank und bleibt so. Anzeige.

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

Anschreibe-Einkäufe am Donnerstag und Freitag gemacht, werden auf die März-Rechnung, zahlbar im April, gesetzt.

Official Branch Station U. S. Government zum Einreichen von Steuerlisten und Auskunftgeben über Einkommensteuern unter Aufsicht von Mr. C. B. Durborow. — Täglich von 9 morgens bis 6 abends.—Dritter Floor.

Luncheon

Plate Service.......30c

Restaurant, 7. Floor. Gekochtes Corned Beef and Cabagge. Petersilien-Kartoffeln. Gebratener Halibut, Saute Kartoffeln. Gerösteter Schinken und Spinat, Kartoffeln Maitre de Hotel. Omelette a la Washington. Home Fried Kartoffeln.

Novelty Seide für Kostüme —Prächtige Kleider-Serges

Verschiedene moderne Gewebe in diesen zeitgemäßen Kostüm-Seidenstoffen. Machen hübsche seidene Suits, seidene Skirts, Waists etc. Alle sind eine Yard breit und in den besten Farben dieser Saison; morgen zu einer großen Ersparnis für Euch verkauft; die Yard zu 1.59

Vorzügliche Dreß Serges morgen zum Verkauf zu dem vom Fabrikanten verlangten Preise; feine, reinwollene Dreß Serges, in modernen Frühjahr-Schattierungen; auch viele in Navyblau und schwarz. 42 bis 54 Zoll breit; ebenso Suiting und Skirt-Schwere, die Yard zu 1.79

Echte „Tub" Shirting Seide, sehr hübsche Satin Streifen, verschiedene Farben, morgen speziell die Yard zu 1.75

Moderne Kostüm Novelty Seide — in Navyblau und weiß, auch schwarze u. weiße Farben, yardbreit, gute Fassons, Yard zu.... 1.95

Moderne reinseidene Chiffon Taffetas, in hübschen Farben, zwei vorzüglichen Qualitäten, ganz bedeutend herabgesetzt, alle Yardbreit — speziell zu nur .... 1.59 bis 1.95

Moderne neue ganzseidene Duvetyne

Ihr müßt dieselben sehen, um sie zu schätzen. Es sind die neuesten Coating- und Suiting-Effekte — hübsche Frühjahr-Schattierungen, Yard zu 11.45

Chamois Velour, reinwoll. Frühjahr Coatings, in den neuesten Schattierungen, dauerhaft und modern. 54 Zoll breit, Yd.. 4.95

Moderne reinwollene Tricotine — in der beliebten navyblauen Schattierung, jetzt so populär, 54 Zoll breit, die Yard zu.... 4.95

Farbige reinseidene Crepe de Chines, 40 Zoll breit, helle und dunkle Farben, in Straßenschattierungen usw., — morgen die Yard zu.............. 1.45

Reinwollene Kleider-Poplins, feine Qualität in modernen Farben und schwarz — ein sehr zufriedenstellender Kleiderstoff; morgen die Yard zu......... 2.45

Garantierte Crepe Georgette, in verschiedenen Farben und schwarz, bestgewobene Qualität, die zufriedenstellen wird. Yard zu 1.79

Mannish Costume Tweeds in modernen grauen u. lohfarb. Schattierungen; 54 Zoll breit, fein für Straßen- und Reisekleider, die Yard 1.95

35c Novelty Dreß Ginghams, prachtvolle Fassons, Farben garantiert, Yd.. 28c

59c mercerized Satines, echt schwarz, yardbreit, speziell die Yard 38c

69c 9-4 Leinen finished gebl. Sheetings — gute Qualität, die Yard 48c

Zweiter Floor.

Notion-Ersparnisse

5c Elgin Maid mercerisiertes Häkelgarn, alle gewünschten Farben, das Knäuel 3c

15c bis 25c elastische Strumpfhalter für Kinder, schwarz oder weiß, in allen Größen, das Paar 11c

Milady Haarnetze aus Menschenhaar — Allover- und Cap-Form, reg. 10c Wert, Stück.... 6c

H. B. Dorcas Stopf - Baumwolle, in schwarz, weiß, lohfarbig und braun — regulärer 10c Wert, das Knäuel zu 5c

6-Yard Bolt weißes Rick Rack Braid, 15c Wert, Bolt. 9c

Hauptfloor.

Toilette-Artikel

Pinaud's Lilac Vegetal, $1 Größe zu..... 77c

Lebertran, volles Quart, $2.10 Wert, zu..... 1.83

Baby Purity Talcum Puder, 15c Größe..... 9c

2 and 2.5 Yard Gauze, 85c Größe 63c

Creme Elcaya— 60c Größe zu 49c

Compound Licorice Pulver, 20c Größe 12c

Vinol, ein allgemeines Tonic — $1.00 Größe zu 83c

Jergens Geranium Badeseife, die 15c Größe, Dutzd. 95c; Stück...... 8c

Hauptfloor.

Zitronen, Fancy kalifornische, dünnschalig, gute Größe; saftig — 17c Dutz.

3 Pfund bestes gewalztes Oatmeal für 27c

10 Pfd. bester granulierter Rohrzucker, mit Order von $1 od. mehr. 89c

Amerikorn Mehl, Proben von Angel Food Cake bei der Demonstration, 5 Pfd. Sack für.............. 32c

Royaine Kuchen- und Pastry Mehl, 40c Paket für 32c

Paper Shell Pecan Nüsse, extra groß, regulärer 98c Wert — morgen das Pfund zu 79c

Halibut Steak, nach Wunsch geschnitten, Pfund 21c

Navel oder Plate Corned Beef, Native; Pfund 22c

Fancy Santa Clara Pflaumen — Pfund 25c

Fancy getrocknete Pfirsiche, das Pfund 22c

Fancy Zucker-Corn, neu gepackt, Büchse 17c

Libby's Cream of Asparagus Suppe, Büchse 10c

Siebenter Floor.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

UMI

Republiken und Republikchen.

(Aus „Berliner Tageblatt", „Kölnische Zeitung", „Deutsche Tages-Zeitung" und „Hamburger Nachrichten".)

Berlin, 19. Januar. Wohl das Beschämendste, das uns der Krieg und der Zusammenbruch gebracht haben, ist der Beweis, wie jämmerlich es doch um unsere deutsche Einheit bestellt war. Hunderte von Jahren hatte Sehnsucht nach ihr geschrieen und als sie mit Blut und Eisen anno 70 geschmiedet wurde, da meldete sich bereits wieder der Kantönligeist, der an die große Idee nicht so viel von seiner eigenen Spießer-Selbständigkeit abgeben wollte. 1914 brachte einen Umschwung, die gemeinsame Gefahr riß die Menschen wieder zusammen, aber für kurze Zeit, dann war der Burgfriede, waren all die schönen Worte der Begeisterung vergessen, Selbstsucht machte sich breit, Unduldsamkeit, Eigenbrödelei, das Unwesen der Parteizersplitterung, und da Deutschland vernichtet am Boden liegt, erhebt sich der Kampf um sein Erbe in wüstester Gestalt. Nichts hält mehr zusammen, alle Bande sind gelöst, die Rheinprovinz strebt von Preußen fort nach einer eigenen Republik, die mit der Entente liebäugelt, im Osten erklärt sich Schlesien unabhängig, 100,000 Wenden verlangen plötzlich für ihr winziges Häuflein das Selbstbestimmungsrecht. Braunschweig ergibt sich dem Regiment der Spartakisten und lehnt jede Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland ab, und als Krone des Ganzen hat sich jetzt noch gar eine „Republic Cuxhaven" gebildet, die allerdings nur von kurzer Dauer war.

Der Geburtstag des neuen Staatswesens.

Die Farce begann am 11. Januar mit der Ausrufung der Republik durch den Cuxhavener A. S. R. Als ersten Schritt stellte die neue „Regierung" sofort sämtliche Banken, Sparkassen und Kreditanstalten unter seine Verwaltung. Durch das Vorgehen der Cuxhavener Matrosen, deren Vorposten 29 Kilometer von Stade stehen, wurde gleichzeitig in Cuxhaven und einem preußischen Streifen, die zum Hamburger Wahlkreis gehören, jede Wahlbetätigung unterbunden. Die Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei mußten sich unter Androhung von Verhaftung verpflichten, von jeder Wahltätigkeit abzusehen und soweit man Parteigelder entdeckte, wurden sie einfach beschlagnahmt.

Nachdem so eine genügend große Kriegskasse geschaffen war, schritt man zur „Einverleibung" des Hannover gehörenden Kreises Hadeln, der militärisch besetzt wurde. Aber leider hatte die böse Welt gar kein Verlangen, derart beglückt zu werden, nicht einmal in Cuxhaven war man ohne Einschränkung von der neuen Freiheit und „Unabhängigkeit" erbaut. Im Gegenteil, ein großer Teil der Bevölkerung war erbost und verbat sich die politischen Alfanzereien eines größenwahnsinnig gewordenen A. S. R.

Da die Postbeamten von Cuxhaven gezwungen wurden, einen Revers zu unterschreiben, daß sie sich in den Dienst der republikanischen Regierung stellen wollten, und da außerdem Maßnahmen getroffen wurden, die tief in den Betrieb der Postbehörde eingriffen, erhoben die Beamten einstimmig Protest und verlangten Ungiltigkeit des Reverses. Sie forderten keinerlei Eingriff in den Dienstbetrieb, keinerlei Maßnahme gegen das Postpersonal. Die Forderungen wurden dem Arbeiter- und Soldatenrat mit dem Zusatz überreicht, daß, falls sie nicht angenommen würden, die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten den Betrieb einstellen würden und jeden Post- und Eisenbahnverkehr verhindern würden.

Finis Cuxhaviae.

Auch von anderer Seite kam eine Drohung. Der Hamburger Senat legte Verwahrung gegen die Gründung der Republik ein und schreckte die „Unentwegten" mit einer Sperrung der Gehälter, Löhne, Unterstützungen u. s. w. Ohne Geld macht aber die beste Republik keinen Spaß und so wurde man in seinen Ueberzeugungen schwankend. Als dann auch noch das Ultimatum der Beamten am 15. Januar ablief und der angedrohte Streik der „Bourgois" wirklich eintrat, zog man die Segel ein.

Pünktlich um 8 Uhr morgens wurde, nachdem auf die dem A. S. R. überreichten Forderungen der Reichs-, Staats- und übrigen Beamten eine Antwort nicht eingegangen war, plötzlich der Verkehr des staatlichen Betriebs stillgelegt. Auf Einladung des Beamtenkartells fand eine Versammlung von über 5000 Mann auf dem Marktplatz statt, wo mehrere Redner, auch Sozialdemokraten, sprachen. Kundgeber zogen nach der Kommandantur, deren Fenster mit Maschinengewehren, Gewehren und Handgranaten gespickt waren. Es gelang dem Ausschuß, in das Gebäude zu kommen und mit dem A. S. R. zu verhandeln. Dieser gab nach langen Verhandlungen dann bekannt, daß der Beschluß des A. S. R. vom 11. Januar, der zur Erklärung der Republik Cuxhaven geführt hat, rückgängig gemacht werde. Der Hamburger Senat erklärte sich bereit, in Zukunft mit dem A. S. R. zusammenzuarbeiten und dem Wunsch der Arbeiter und Beamten Rechnung zu tragen. Der Geldverkehr sowie der Verkehr der Reichsbehörde wurde wieder hergestellt und die „Republik Cuxhaven" war ein Ding der Vergangenheit.

Braunschweig.

Die zweite Tragikomödie der „Unabhängigkeit" spielt in Braunschweig, allwo die nicht sehr wählerischen Wogen der Revolution einen buckligen „Kunstflickschneider" auf den Sitz des Präsidenten gespielt hatten, der nun in Verbindung mit einem Jongleur als Premierminister und einer übel berüchtigten Analphabetin als Verwalterin der Kultusgeschäfte die Geschichte des schönen Landes leitete, wie Eisner in München in scharfem Gegensatz zur Reichsregierung, die ihm zu bürgerlich-konservativ war.

Bekannt sind die verschiedenen blutigen Zusammenstöße dieses spartakistischen Heerhaufens mit heimkehrenden Frontsoldaten, die den Unfug nicht mitmachen wollten. Den Gipfel erreichte die „Unabhängigkeit" indeß mit folgender „Verlautbarung" des Präsidenten Mendes:

Eine mittelnorddeutsche Republik.

Die braunschweigische Regierung fordert durch einen Aufruf zur Bildung einer mittelnorddeutschen Bundesrepublik auf. Die Arbeiter- und Soldatenräte der im folgenden bezeichneten Gebiete werden gebeten, mit ihr in einen Meinungsaustausch darüber einzutreten, ob an die Errichtung eines neuen Gemeinwesens mit folgender Abgrenzung gegangen werden kann. Vom Hamburgischen Staatsgebiet im Norden ausgehend, die Elbe entlang bis in die Nähe von Burg bei Magdeburg, in gerader Linie bis zum nördlichsten Teile von Anhalt, von da aus der Grenze Anhalts folgend bis in die Gegend von Bitterfeld, die anhaltische Grenze abrundend bis in die Gegend von Nordhausen, durch preußisches Gebiet über die Göttinger Gegend bis zum südlichsten Teile des braunschweigischen Gebietes, der braunschweigischen Grenze folgend bis zum nördlichsten Punkte des Kreises Holzminden und von dort weiter gehend östlich von Hannover und westlich bis Celle in gerader Linie wieder auf Hamburg zu.

Als vorläufige Verfassung des neuen Gemeinwesens schlägt die braunschweigische Regierung eine kantonale Verfassung ähnlich der schweizerischen vor, worin die Republiken Anhalt, Braunschweig und Hamburg ihre Selbständigkeit bewahren und die aus dem preußischen Staatsverbande ausscheidenden Gebietsteile als selbständige Kantone gelten. Zur Konstituierung der neuen Republik schlägt die braunschweigische Regierung vor, daß die bevollmächtigten Arbeiter- und Soldatenräte der drei Republiken und der preußischen Gebietsteile sich in Braunschweig versammeln, über die Errichtung der Bundesrepublik beschließen und einen provisorischen Ausschuß bestimmen, der die Leitung der Republik übernimmt. Braunschweig bietet seinen Nachbarn, welche in gleicher Lage sind, seine brüderliche Hilfe für jeden Fall eines Angriffes an und bittet, sich im Falle einer Bedrohung an seine Nachbarn mit der Bitte um Hilfe wenden zu dürfen. Der Aufruf schließt: Eile tut not! Es gilt die Nationalversammlung vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Krieg wider das Reich.

Hier ward offene Rebellion gegen das Reich gepredigt und das trotz der Tatsache, daß die Bevölkerung Braunschweigs zwei Tage zuvor in nicht mißzuverstehender Weise bei den Wahlen für die eigene Nation Herrn Mendes und sein Gelichter abgelehnt hatte.

Wie Eisner in Bayern schreckte das indeß auch leider nicht den Herrscher von Spartakus Gnaden. Im Gegenteil, es wurde munter weiter regiert und dekretiert im Gegensatz zum Reich. Und eines schönen Tages erklärte man auch braunschweigisches Gebiet für Truppen, die nach der gefährdeten Ostfront beordert worden waren, für geschlossen, jeden Versuch, braunschweigisches Gebiet durch nichtbraunschweigische Truppen zu besetzen, für „Hochverrat", und drohte, Vorgesetzte, die „fremde" Truppen hindern wollen, sich entsprechend den Braunschweiger „Demobilisationsvorschriften" aufzulösen, sofort zu verhaften und den Standgerichten zuzuführen. Weiterhin zwang der Arbeiter- und Soldatenrat Braunschweig sämtliche Zeitungen Braunschweigs, ohne Kommentar eine Notiz abzudrucken, wonach das Berliner W. T. B. „infolge der engen Beziehungen zur Regierung dauernd Lügenmeldungen verbreitet" habe, die zur Verhetzung des Volkes beigetragen hätten. Auch im Bunde mit der neuen Regierung lüge und hetze das W. T. B. weiter. Um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, würden daher sämtliche amtlichen und nichtamtlichen Meldungen des W. T. B. unter Vorzensur gestellt und zuwiderhandelnde Zeitungen mit dem Verbote bedroht. Als weitere Maßnahme wurde die Braunschweiger Filiale des W. T. B. besetzt.

Auf einen Schelmen anderthalbe.

Als Antwort auf diese Unverschämtheit ließ der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover den auf braunschweigischem Gebiet belegenen Bahnhof Vorsfelde besetzen, wogegen der Arbeiter- und Soldatenrat in Braunschweig mit folgendem Telegramm an die übrigen Regierungen Protest erhob:

„Arbeiter- und Soldatenrat Hannover hat beschlossen, Bahnhof Vorsfelde mit Regierungstruppen zu besetzen, und hat ihn besetzt. Das ist eine Provokation, um auch nach den Freistaaten Braunschweigs Bürgerkriegen und Gemetzel zu tragen. In Braunschweig hat bisher Ruhe und Ordnung geherrscht. (?) Die Braunschweiger Regierung wird sich durch unverantwortliches Vorgehen nicht provozieren lassen. Gegen den Versuch des 10. Armeekorps, Braunschweiger Gebiet zu besetzen und Unruhen und Gemetzel hervorzurufen, wird die Regierung entschieden Protest bei den übrigen Bundesstaaten einlegen. Arbeiter- und Soldatenrat Braunschweig."

Daraufhin hat der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover folgendes Telegramm an sämtliche deutschen Regierungen und Arbeiter- und Soldatenräte der weiteren Umgebung gerichtet:

„Verantwortliche bevollmächtigte Vertreter der Braunschweiger Regierung erklärten hier, daß Braunschweiger Gebiet berührende Truppentransporte von der Braunschweiger Regierung festgehalten und entwaffnet würden. In dieser Absicht hatten Braunschweiger Truppen alle Bahnlinien außer den nach Frankfurt und Berlin führenden bereits besetzt. Wir besetzten darauf den Bahnhof Vorsfelde an der Berliner Strecke, um Transporte, die für den Ostschutz bestimmt sind, zu sichern, und vereinbarten inzwischen mit der Braunschweiger Regierung die heute hier stattfindenden Verhandlungen. Nach der noch geltenden Militärkonvention zwischen Preußen und Braunschweig unterstehen alle Braunschweiger Truppenteile dem hiesigen 10. Armeekorps, auch ist die Bahnlinie preußisches Staatseigentum.

Arbeiter- und Soldatenrat Hannover."

Dem „fait accompli" der Besetzung gegenüber hielt die Unentwegtheit des Herrn Mendes nicht stand. Man bequemte sich zu Verhandlungen, deren Resultat war, daß auf der Strecke Hannover-Berlin durch das braunschweigische Gebiet sämtliche Züge des öffentlichen Verkehrs, sowie Militärzüge und Militärtransporte, soweit sie nicht etwa Truppen enthalten, die für eine Gegenrevolution bestimmt sind, ohne von der braunschweigischen Regierung angehalten zu werden, befördert werden dürfen. Die Hannovertruppen verlassen Vorsfelde, das von einer militärischen Besetzung befreit bleibt. Der Verkehr sowohl für Zivil wie für Militär auf den Eisenbahnstrecken der braunschweigischen Republik wird von der braunschweigischen Regierung nicht gestört. Jeder

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Was ich im Parke sah.

Humoreske von Karl Murai.

Ich weiß nicht, wie es geschah, daß sich ein Lied, ein recht dummes Lied, das ich in einem Orpheum hörte, meinem Gedächtnis so scharf einprägte. Die Melodie war nichts wert, der Text einfach blöd. Die Sängerin trug es auch zu einer Zeit vor, da bereits die Champagnerpfropfen und das Publikum selbst mitwirkten.

An den Text kann ich mich nicht mehr genau erinnern, nur so viel weiß ich, daß der Verfasser dafür die Prügelstrafe verdient hätte. Nur der Refrain hat sich mir eingeprägt: „O, was sah ich im Parke!"

Plötzlich und dann immer häufiger klang er mir im Ohre, ich begann ihn erst leise vor mich hinzusummen und sang ihn endlich ganz laut. Dieser Refrain wurde mir zur Redensart, und oft kam er mir ganz unbewußt über die Lippen. Meist dann, wenn mir beim Gespräch der Faden ausging, ich trotzdem weiterreden wollte und nichts Gescheidtes wußte. In solchen Fällen sang ich zu meiner und der Anderen Ueberraschung: „O, was sah ich im Parke!" Die Gesellschaft, der dies recht sonderbar vorkam, verstummte vor Schrecken, und schüchtern fragte mich dann der Eine oder der Andere, was ich denn im Parke zu sehen beliebte?

Anfangs gab ich Jedem eine ausführliche Aufklärung, bis es mir schließlich zu viel wurde, dann sagte ich bloß: „'s ist nur eine Dummheit!" Meine Bekannten gewöhnten sich daran und stießen sich nicht weiter daran. Einige nahmen sogar meine schlechte Gewohnheit selbst an; und jedesmal erbebte ich nervös, wenn ich singen hörte: „O, was sah ich im Parke!"

Im vergangenen Jahre weilte ich in einem Kurorte, der die Perle der Umgebung genannt wurde, wiewohl er nicht die geringste Aehnlichkeit mit einer Perle hatte. Trotzdem wurde der kleine Badeort von einer distinguierten Gesellschaft besucht, und zum Glück für Jene, die Gefühl für Frauenschönheit haben, befanden sich auch viele hübsche Frauen und Mädchen darunter.

Ich schloß rasch Bekanntschaft. Der Kreis, dem ich von jetzt ab ganz angehörte, zeichnete sich besonders durch geschickte Arrangements, gelungene Ausflüge und Unterhaltungen aus.

Nach einer solchen Unterhaltung an einem warmen, mondhellen Abend saßen wir auf der Terrasse des Kurhauses. Man sprach über dies und jenes, bis das Gespräch, wie dies ja öfter geschieht, plötzlich ins Stocken geriet. Bei der eingetretenen Stille überrumpelte mich meine böse Gewohnheit, und gegen meinen Willen und zur nicht geringen Ueberraschung der verstummten Gesellschaft summte ich den bekannten Refrain vor mich hin: „O, was sah ich im Parke!"

Der Umstand allein, daß jemand zu singen begann, hätte die Gesellschaft schließlich nicht überrascht, daß aber jemand eine Zeile singt und dann plötzlich verstummt, das machte meine Leutchen stutzig.

„Haben Sie etwas gesehen?" fragte ein älterer Herr, sich zu mir beugend.

Bevor ich ihm irgend eine Antwort geben konnte, sprang eine auffallend schöne Frau erregt vom Sessel und proponierte die Heimkehr. Wiewohl es noch früh war, brach alles auf, um sich zur Ruhe zu begeben.

Ich fand darin nichts Auffallendes, und trotzdem ich noch gerne verblieben wäre, begab ich mich doch auch auf den Heimweg. Langsam schlenderte ich meiner Wohnung zu, als mich plötzlich jemand am Arm berührte.

„Einen Augenblick, mein Herr", begann der meinen Arm berührende Herr. Es war der Schulinspektor, der zu den Gutsbesitzern der Gegend zählte.

„Stehe zu Diensten", erwiderte ich höflich.

„Wenn Sie noch nicht schläfrig sind, dann könnten wir noch ein wenig spazieren gehen", meinte der Schulinspektor.

„Herzlich gerne."

Er nahm mich unter dem Arm, und eine Weile schlenderten wir wortlos im Mondenschein. Er schien über etwas nachzugrübeln.

„Herr, ich halte Sie für einen ehrlichen, ritterlichen Mann, dessen Absicht es gewiß nicht sein kann, einer hochgeachteten, vornehmen Dame Unannehmlichkeiten zu bereiten. Sie werden gewiß nicht das Glück einer Familie zerstören wollen...."

Der Mann beurteilte mich ganz richtig. Trotzdem sah ich ihn überrascht an, was er jedoch nicht zu bemerken schien.

„Ich gestehe, mein Herr, daß ich eine Unvorsichtigkeit beging, als ich der ungestümen Regung meines Blutes nachgab. Gewiß sollte ein Mann in meinem Alter daran denken, daß der Ruf einer Dame leicht gefährdet werden kann, und vorsichtiger zu Werke gehen. Nun, ich war eben unvorsichtig und gestehe hiermit mein Unrecht ein. Genügt Ihnen das?"

„Vollkommen!" erwiderte ich, trotzdem ich nicht wußte, um was es sich handelte.

Der Schulinspektor suchte meine Hand und drückte sie.

„Ich war dessen gewiß, daß Sie ein Ehrenmann sind und nicht verraten werden, was Sie gesehen haben. Ich kann mich doch darauf verlassen, daß von diesem Geheimnisse außer uns Dreien niemand etwas erfährt."

„Sie können ganz beruhigt sein!"

Der geheimnisvolle Schulinspektor schöpfte tief Atem und fuhr fort:

„In der ersten Minute war ich entschlossen, Sie zu fordern; doch ich überlegte mir die Sache. Da hätten Sekundanten intervenieren müssen, von den Verhandlungen dringt leicht etwas in die Oeffentlichkeit, und gerade dies muß ich vermeiden. Ich wiederhole, daß es eine große Unvorsichtigkeit von mir war, die Dame im Parke zu küssen, aber sie war in dem Augenblicke gerade so reizend, daß ich nicht widerstehen konnte. Ich gäbe mein Leben dafür, wenn ich's ungeschehen machen könnte!"

Jetzt ging mir ein Licht auf und in meiner Verlegenheit sang ich wieder: „O, was sah ich im Parke!"

„Ich verspreche, daß Sie es nie mehr sehen werden, weder Sie, noch ein Anderer.

Wir drückten uns die Hände, und nachdem wir ein feierliches Gelübde abgelegt, ewig Stillschweigen zu bewahren, nahmen wir Abschied von einander. Ich eilte in mein Zimmer, um in ein lange genug zurückgehaltenes zwerchfellerschütterndes Gelächter auszubrechen und den Refrain mit fragendem Ausdruck mehrmals vor mich hin zu summen.

Tags darauf, nach dem Frühstück, schüttelt mir die schöne Frau, die Mitschuldige, sehr warm die Hand, und ihr vielsagender Blick verriet mir, daß sie vom Schulinspektor schon alles erfahren habe.

Kaum hatte ich von der schönen Frau Abschied genommen, kam mir Fräulein Grete, das reizende Töchterchen eines Majors, entgegen. In ihrer Hand hielt sie einen Band Gedichte. Sie sagte mir, daß sie ein Gedicht nicht verstehe, und bat mich, es ihr zu erklären.

Um allein zu sein, zogen wir uns in eine Laube zurück, und ich vertiefte mich in das Lesen des ihr unverständlichen Gedichtes. Es war sehr einfach und klar. Fragend blickte ich sie an. Wie groß aber wurde meine Ueberraschung, als Grete plötzlich zu weinen begann.

„Um Himmelswillen, was fehlt Ihnen denn, Fräulein Grete?" fragte ich erschrocken.

Anstatt zu antworten, weinte sie noch heftiger.

Durch langes Zureden und Bitten ließ sie sich endlich beruhigen und schluchzend sagte sie endlich, daß sie nichts dafür könne. Sie habe ja keine Schuld an dem, was geschah, und sie selbst war am meisten erschrocken, als der Gerichtsadjunkt sie umarmte und küßte. Sie war so überrascht, daß sie sich im ersten Augenblick gar nicht wehrte! Als sie sich dann zur Wehre setzte, war sie gestolpert und dem Adjunkten an die Brust gesunken. Dies brachte sie wieder so in Verlegenheit, daß sie ihm um den Hals fiel, statt ihn zu erwürgen, wie sie beabsichtigte. Sie fiel dann in Ohnmacht, und nur deshalb blieb sie so lange am Halse des Adjunkten, in welcher Situation ich sie sah und worauf ich gestern eine leicht verständliche Anspielung machte!

Nach dieser Beichte bat sie mich dann, von dem, was ich gesehen, keine Erwähnung zu machen, besonders ihrem Papa nichts zu sagen, der den Adjunkten gleich in Stücke hauen würde. Er verdient es zwar, doch ist er noch sehr jung, hat auch ernste Absichten, und sobald er Richter wird, hält er um ihre Hand an.

Während sie so Tränen vergoß, erschien sie mir noch hübscher, und ich beneidete den Adjunkten um seine Eroberung. Flehend bat sie mich nochmals, ja nichts zu verraten, und war ganz glücklich, als ich ihr bei der Asche meiner Ahnen Stillschweigen gelobte.

Während unserer langen Unterredung spazierte der Adjunkt vor der Apotheke auf und ab, erregt das Resultat unserer Verhandlungen erwartend. Fräulein Grete zog mich vor ihn hin und auch ihm mußte ich versprechen, daß ich schweigen würde.

Der junge Herr machte zwar die Bemerkung, daß Lauschen keine hübsche Sache wäre, und Gefahr eines Duells lag nahe, doch Grete in ihrer Angst, daß ich ihren Papa zum Zeugen bitten könnte, trat vermittelnd und versöhnend dazwischen.

Endlich nahmen wir Abschied und vergnügt pfiff ich meinen Refrain: „O, was sah ich im Parke!"

Da stellte mich ein dicker Herr und rief mich bei Seite. Ich war sofort damit im Reinen, daß auch er Küsse gab und nahm. Ich täuschte mich auch nicht.

„Geehrter Herr!" fragte mich der Dicke. „Wissen Sie etwas über mich?"

„Nichts — gar nichts."

„Galt Ihre Anspielung, daß Sie im Parke etwas gesehen, mir?"

„Nein, mein Herr."

„Sie haben mich also nicht küssen gesehen?"

„Nein, ich schwöre es Ihnen!"

Er drückte mir sehr warm die Hand und dankte mir noch wärmer, weil ich ihn vor einer Heirat rettete.

„Sie behauptet nämlich" — erklärte er — „daß Sie alles gesehen hätten, und daß ich demnach verpflichtet wäre, sie zu heiraten. Ich hätte es auch getan. Da Sie jedoch erklären, nichts gesehen zu haben, und auch nicht wissen, wer sie ist, so entfällt diese Verpflichtung. Bin ich im Rechte?"

„Gewiß."

Ich beeilte mich, von dem dicken Herrn Abschied zu nehmen und in mein Zimmer zu flüchten, um nicht weiter gestellt zu werden. In meinem Zimmer erwartete mich ein Stoß Lokobriefe, die Bitten und Drohungen enthielten, und die mir bewiesen, daß sich an jenem Abend fast alle Kurgäste küßten, und daher jeder Einzelne fürchtete, daß gerade er es war, den ich gesehen habe.

Ein weiterer Aufenthalt in dem Kurorte war unter solchen Umständen nicht verlockend. Ich reiste noch am selben Tage ab und ärgerte mich weidlich darüber, daß ich in dem Parke so gar nichts gesehen hatte.

Die Abstinenzler.

Studiosus Eberhard ist bei den Eltern seiner zwei Freunde zu Tisch geladen. Das Essen mundet vorzüglich. Aber zu trinken gibt es im Hause grundsätzlich nur alkoholfreie Flüssigkeiten. Man unterhält sich indessen gleichwohl sehr gut, und die Dame hat sogar die Liebenswürdigkeit, den Gast nach aufgehobener Tafel in ihr Zimmer zu führen, um ihm dort ein paar wertvolle Bilder zu zeigen. Kaum aber ist die Türe geschlossen, da holt sie — etwas verlegen lächelnd — aus einem Schrank zwei Gläschen und schenkt ein. „Lieber junger Freund," seufzt sie, „Sie haben mir so furchtbar leid getan während des ganzen Essens — sicher trinken Sie gern ein Tröpfchen Wein — aber wissen Sie, mein Mann und meine zwei Söhne sind ja so schrecklich streng in bezug auf Alkohol. Ich indessen bin von Jugend auf an so ein Gläschen gewöhnt . . . und hoffentlich schmeckts Ihnen auch und Sie verraten mich nicht?"

Eberhard schwört selbstverständlich tiefstes Stillschweigen, genießt das Gebotene mit Dank und geht dann in das Rauchzimmer. Dort winkt ihn nach einiger Zeit der Herr des Hauses heimlich beiseite und führt ihn in sein Schreibgemach, wo er mit pfiffigem Schmunzeln einen alten Burgunder hervorholt. „Armer Junge!" sagte er. „Wie Sie es nur ausgehalten haben mit dem entsetzlichen Wasserzeug! Es ist etwas Gräßliches mit der Abstinenz von meiner Frau und den zwei Buben. Aber ich — wissen Sie, ich ertrag's nicht, ich muß meine paar Gläser d'raufhaben! Prost — und nichts gepetzt, bitte!"

Nach einer vergnügten Viertelstunde kommt Eberhard wieder zu seinen beiden Freunden, die sich jetzt mit ihm in ihre Studierstube zurückziehen. „Donner und Doria!" ruft dort einer von ihnen. „Ein Glück, daß wir endlich allein sind! Unsere Eltern könnten einem mit ihrem Antialkoholkonsums rein verrückt machen . . . Kinder, jetzt saufen wir aber das Blaue vom Himmel 'runter!"

— Nicht verlegen. — „Warum weinst Du denn, Kleiner?" — „A Zehnerl hab' i verloren." — „So, gestern hast Du aber an einer anderen Straßenecke auch ein Zehnerl verloren." — „Nachher macht's zwanzig Pfennig."

Der erste Laden in der Loop. „S. & H." Grüne Stamps

ROTHSCHILD & COMPANY

Bargain Basement

Verkauf von 1275 Coverall Schürzen

zu einer großen Preisherabsetzung

Sparsame Hausfrauen werden für den Bedarf einer Saison kaufen. Hunderte werden sich morgen in unserer Abteilung drängen. Sechs verschiedene Moden, helle und dunkle Percales, in Karrierungen und in Streifen 79c

Coverall-Schürzen, aus blauem Chambray, Gürtel Back, mit Piping Kante besetzt, morgen zu 69c

Coverall-Schürzen aus hellen Percales, einige mit elastischer Taille, andere in Bungalow-Moden, mit Gürtel, einige Slipovers oder Knöpfe-Front, kantiert mit Rick Rack Braid, wieder andere Piped Kante, zu $1.39

Haus-Kleider

2,000 Hauskleider, sensationelle Werte, zu $1.69.

Absolut der größte Wert in ganz Chicago zu dem Preise. — Kommt und überzeugt Euch. Diese Kleider sind aus Chambray — in blauem und karriertem Percale, in blauen, schwarzen und Lavender Checks, gut gemacht, nett besetzt, zu

$1.69

Basement.

Baumwollene Tafetta Unterröcke

Aus fancy Plaids, in schwarzem Untergrund mit grünen, blauen oder rosa Entwürfen, breiter Sectional Flounce mit Pin Tucks, elastische Taille; $1.50 Wert; speziell morgen zu

88c

Basement.

Muslin-Unterzeug

2,000 Stücke Untermuslins, von hervorragenden Fabrikanten, jetzt dem Publikum zu wundervollen Ersparnissen offeriert. Werte bis zu $1.95 — zu nur

93c

Partie besteht aus Slipover Gowns und offene Front Fassons, Envelope Chemises und weiße Unterröcke, alle aus feinsten Sheer Stoffen — mit feinen Spitzen, Stickerei und Bändern besetzt. Gut gemacht und weiter Schnitt. Es sind zahlreiche Muster in diesen Verkauf zu 93c eingeschlossen. Basement

Kleider für Kinder

in Plaid Gingham, in Hubbard- und Gürtel-Mode, mit Sammetkragen und -manschetten und zwei Taschen, $1.50 Wert, zu

99c

Weiße Babies-Kleider, mit Spitzenkante an Yoke und Aermeln besetzt, Größen 6 Monate bis 2 Jahre, zu ... 79c

Gertrudes für Babies, mit feiner Spitzen- und Stickereikante besetzt, Größen 2–6 Jahre, zu 79c

Basement.

Buntes Allerlei.

Aus deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizer Blättern übernommene Nachrichten.

„Eigentums-Korrekturen."

Die Spartakusleute, die letzthin in Bremen niedergeworfen wurden, waren von der dortigen „Bürger-Ztg." beständig angegriffen worden. So schrieb dieses sozialdemokratische Blatt kürzlich unter der Spitzmarke „Die liebenswürdigen Klassegenossen" folgendes:

Niemand betont stärker als die Spartakusleute den Klassenkampfstandpunkt. Von niemanden sollte man daher erwarten, daß er ein besseres Verständnis dafür hätte, daß die Proletarier in den verschiedenen Parteilagern eben immer Proletarier bleiben und zusammengehören. Tatsächlich ist aber das Gegenteil der Fall und den Radikalinskis geht der Bruderkampf über alles. So schrieb am Siegestage der Revolution, am 9. November, der bekannte Redakteur Merkel in der „Bergischen Arbeiterstimme", die Bourgeois sollten sich doch nicht vor dem Sozialismus fürchten: „Alle Furcht ist überflüssig. Auch jetzt ist noch an keine Enteignung der Betriebe zu denken. Bis dahin ist noch ein weiter Weg, der nicht in einem Jahr zurückgelegt werden kann." Aber nach diesem Bruderkuß für die besitzende Klasse der Revolver gegen die proletarischen Klassengenossen: „Allerdings sind wir dafür, daß Eigentumskorrekturen vorgenommen werden, und zwar sofort. Diese Korrekturen interessieren die bürgerliche Klasse nicht in hohem Maße." Es handelt sich nämlich darum, der Sozialdemokratie in Düsseldorf und Elberfeld und auch an möglichst vielen anderen Orten ihre Parteiblätter wegzunehmen, was ja in den genannten Städten inzwischen gewaltsam durchgeführt worden ist. Erst predigten diese proletarischen Wortführer Klassenkampf, nicht Völkerkrieg; jetzt führen sie Kampf nicht gegen die besitzende Klasse, sondern in der Arbeiterklasse selbst. Und ganz im Geiste dieser Theorie schreibt der neue Hohepriester des Spartakusklubs, der Rechtsanwalt Dr. Paul Levi aus Frankfurt a. M. im Berliner Organ des Spartakusbundes: „Nicht wenn Wilhelm von Hohenzollern, nicht wenn Hindenburg oder Ludendorff: wenn Herr Philipp Scheidemann am Boden liegt, das wird der erste große Sieg der sozialistischen Revolution sein." Das stimmt so genau wie der Buchdrucker Scheidemann ein Bourgeois und Paul Levi ein Proletarier ist.

Ins Reich der Schatten.

In Leipzig starb der frühere weimarische Hofopernsänger Wilhelm Stigler im 72. Lebensjahr. Stigler, der Doktor zweier Fakultäten, der medizinischen und der philosophischen, war, trat seit seiner Studienzeit in Konzerten auf und wirkte später hauptsächlich in Oratorienaufführungen als Solist mit. 1886 wurde er an die weimarische Hofoper verpflichtet, wo er fünf Jahre lang besonders in den Heldentenorpartien Wagners auftrat. Später war er in Brünn und auf Gastspielreisen tätig.

Ende des Trinkgeldes.

(„Vossische Zeitung".)

Berlin, 17. Januar. Heute ist die Abschaffung des Trinkgeldes in den Berliner Weinhäusern und Cafés in Kraft getreten. Die Kellner erhalten künftig festen Lohn und sind nicht mehr berechtigt, Trinkgelder anzunehmen. Bei „Kempinski" befinden sich auf den Speise- und Weinkarten Hinweise, daß auf Grund von Vereinbarungen zwischen den Betrieben und den Kellnern das Trinkgeld abgeschafft und die Annahme verboten ist. Der Gast erhält vom Kellner eine Rechnung über den Verzehr, zuzüglich 10 vom Hundert für Bedienung. Aehnlich ist die Trinkgeldfrage auch in den übrigen Weinstuben gelöst. Viele Cafés haben, unter Bekanntgabe der Abschaffung des Trinkgeldes, die Preise für Speisen und Getränke erhöht. Der Inhaber eines großen Konzertcafes in der Friedrichstadt hat diese Gelegenheit benutzt zu Aufschlägen, die über den Rahmen der durch feste Besoldung hervorgerufene Mehrkosten weit hinausgehen. So muß für eine Tasse Kaffee statt bisher 50 Pf. jetzt 70 Pf. und für ein Kännchen Kaffee, das bisher 60 Pf. kostete, 1 M. gezahlt werden. Diese Preise bedeuten einen Aufschlag von 40 bezw. über 60 v. H. In den Biergastwirtschaften soll das Trinkgeld erst im Herbst dieses Jahres abgeschafft werden.

Es wird Aufgabe der Preisprüfungsstellen sein, dafür zu sorgen, daß die Abschaffung des Trinkgeldes nicht dazu benutzt wird, die Gäste — wie in dem hier angegebenen Falle — durch unberechtigt hohe Aufschläge zu übervorteilen.

Heldentenor und neuer Geist.

Welche Zustände seit der Revolution an der Dresdner Oper eingerissen sind, schildert an einem Beispiel die neue Dresdner Wochenschrift „Menschen". Der Abgott aller liebesüchtigen Mädchen Dresdens, der herrliche Tino Pattiera, weigert sich zu singen, wenn Herr Fritz Reiner dirigiert. Dieser Tage war „Fra Diavolo" angesetzt. Tino fordert einen anderen Kapellmeister als Reiner. Beratungen. Der Oberspielleiter erklärt, daß den Sängern selbstverständlich nicht das Recht zustehe, den Dirigenten zu bestimmen. Pattiera sagt ab. Was geschieht? „Fra Diavolo" wird — abgesetzt und eine andere Oper gegeben! Der neue Geist hat gesiegt. Er wird solange siegen, bis die Theater ruiniert sind. „Operation gelungen, Patient tot!"

Der persönliche Gerichtsstand der Hohenzollern aufgehoben.

Die preußische Revolutions-Regierung erläßt folgende Verordnung:

Der persönliche Gerichtsstand der Mitglieder des vormaligen Preußischen Königshauses sowie der Fürstlichen Familie Hohenzollern bei dem mit dem Kammergerichte verbundenen Geheimen Justizrat wird beseitigt.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft. Von den an diesem Tage bei dem Geheimen Justizrat anhängigen Rechtsstreitigkeiten gegen diejenigen erster Instanz auf das Landgericht I in Berlin, diejenigen zweiter Instanz auf das Kammergericht über.

König Wilhelm erhält Jahresrente.

Stuttgart, 17. Jan. Die Regierung hat dem König eine jährliche Rente von 200,000 Mark zugewiesen. Nach seinem Tode erhält die Königin 100,000 Mark und als Aufenthaltsort das Schloß Bebenhausen. Die herzoglichen Schlösser, welche Staatseigentum sind, wurden auf den 31. März gekündigt.

Schwarze Pocken in Dresden.

Dresden, 15. Jan. Hier sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Bis jetzt sind 125 Fälle vorgekommen. Sie treten auch in Oberlausitzer Orten auf. Vermutlich sind sie von Nordböhmen eingeschleppt worden, wo eine starke Pockenepidemie herrscht.

Zeitungsverleger gestorben.

Berlin, [illegible] Jan. Leopold Schottländer, der Gründer des Fachblattes „Der Konfektionär", ist laut „Börsenkurier" gestern im 59. Lebensjahre gestorben.

Ein Pressehaus.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, beabsichtigt die preußische Regierung in Berlin ein Pressehaus zu errichten. Es ist dafür das Palais am Wilhelmplatz in Aussicht genommen. Das Gebäude bedarf jedoch noch einer völligen Modernisierung.

— Konsequent. — Töchterchen: „Nicht wahr, Mama, es ist garstig, wenn man neugierig ist?" — Mutter: „Gewiß!" — Töchterchen: „Warum denn, Mama!"

Verhütet spanische Flu, wehrt ab Lungenentzündung

Schützt Euch vor Lungenentzündung, Grippe, Bronchial- und Halsleiden. Reibt den Hals und die Brust ein mit

GORDON'S Mustard Oil Cream

(Doppelte Stärke.)

Vertreibt Schmerzen, vermindert Entzündung, gibt dem Blut eine Gelegenheit, eine siegreiche Schlacht zu beginnen. Die richtige Senffarbe — zieht keine Blasen. In zwei Größen. Immer noch nur 25c und 50c. Die Sorte in der gelben Schachtel.

Hergestellt von den Fabrikanten von Trask's Pills, die neue Behandlung für Verstopfung.

Warum ist OSCAR F. MAYER & BROS. Wurst überall bevorzugt? Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents

" per Month .... 55 Cents

By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio per year $4.50

Including "Sonntagpost" per year $6.50

In all other states and Canada the price will be per year $5.00

Including "Sonntagpost" per year $7.00

Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents, ins Haus geliefert per Monat 55 Cents

Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio ..... $4.50 per Jahr

Einschließlich „Sonntagpost" ..... $6.50 per Jahr

In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr

Einschließlich „Sonntagpost" ..... $7.00 per Jahr

Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ..... 5 Cents

Entered as second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 49.

Die Vorwahl und „das Beste daran".

Von den 678,009 Personen, deren Namen auf den Wählerlisten der Stadt stehen, beteiligten sich nur 384,678 — 247,933 Männer und 136,745 Frauen — an den gestrigen Primärwahlen; es „stimmten" 56 Prozent der registrierten Männer und 58 Prozent der Frauen.

Das Ergebnis der republikanischen Primärwahl wird ein „Erdrutsch" für Mayor Thompson genannt, weil ihm 123,976 Stimmen zufielen, während seine beiden Gegner, Richter Olson und „Captain" Merriam zusammen nur 101,815 Stimmen erhielten, Thompsn also sich einer Mehrheit von 39,946 Stimmen rühmen kann.

Aus der demokratischen Vorwahl ging Roebrt M. Sweitzer als Sieger hervor und Sweitzers Mehrheit war mit 60,983 Stimmen viel größer als Thompsons, man spricht davon aber nicht als von einem „Erdrutsch"; ja, man redet überhaupt wenig davon, denn „Bob" Sweitzers Sieg war eine „foregone Conclusion"; galt allgemein als selbstverständlich und gewiß.

Daraus erklärt sich das für das demokratische Chicago sehr geringe demokratische Votum. Die Demokraten hatten keine Veranlassung, besonders regen Anteil an der diesjährigen Vorwahl zu nehmen, weil die beiden demokratischen Organisationen ihren Kampf um die Vorherrschaft vor vier Jahren auskämpften und Sweitzer als der Kandidat der geeinten demokratischen Organisation gelten mußte. Die republikanische Stimmabgabe war im Vergleich zur demokratischen unverhältnismäßig groß, da die anderen republikanischen Parteiführer sich gegen Thompson vereinten und sich verschworen hatten, ihn zu stürzen und die „Maschine" die er sich aufgebaut hatte, zu zertrümmern. Die Rollen waren vertauscht. Wenn die demokratischen Organisationen ihren Kampf in 1915 ausfochten, so hatten die republikanischen den ihren dieses Jahr auszukämpfen. Wie die „Republikaner" in 1915 nur wenig Anteil an der Primärwahl nahmen, weil der Ausfall ihrer Vorwahl „a foregone Conclusion" schien, dafür aber den Kampf der demokratischen Organisationen mit großem Interesse und einigem Behagen beobachteten, so konnten die Demokraten in diesem Jahre 1919 dem Ausfall ihrer Vorwahl mit Gemütsruhe entgegensehen und sich des Streites der republikanischen Faktionen freuen. Die Geschichte der Mayorswahl von 1915 wiederholte sich, nur mit vertauschten Rollen, so weit. Nach dem „Erdrutsch" für Robert M. Sweitzer in der Vorwahl kam aber in der Hauptwahl der überwältigende Sieg Thompsons, für den man damals zum guten Teil die Unzufriedenheit und den Racheburst der in der Primärwahl untergelegenen Organisation verantwortlich machte. Wie wird's dieses Jahr weiter werden — wird die Geschichte sich noch weiter wiederholen mit vertauschten Rollen? — —

Der Sieg Thompsons will als besonders bemerkenswert erscheinen, wenn man in Betracht zieht, daß die großen sich „republikanisch" oder „unabhängig" nennenden Zeitungen der Stadt einmütig und begeistert für seinen Hauptgegner Olson eintraten und auch den „Captain" Merriam, der durch seinen Captain-Titel die Stimmen der Kriegs- und Militärpatrioten zu gewinnen suchte, sehr, sehr liebenswürdig behandelten, während sie für Thompson nur Pech und Schwefel hatten. Er will als erfreulich erscheinen, wenn man sich daran erinnert, daß der Versuch gemacht wurde, das neuzeitliche „blutige Hemd" des Rassenhasses zu schwingen: um alle, die „anders denken", zum Stimmen gegen Thompson herauszubringen und zu gewinnen, weil angeblich das „unloyale Element", die Bürger deutschen Stammes, geschlossen hinter ihm stünden.

Der infame Versuch, durch Neuanfachung und Schürung des Rassenhasses innerhalb unserer Bürgerschaft Vorteil und die Nomination zu gewinnen — ein Versuch, dessen übrigens auch gewisse demokratische Elemente Sweitzer gegenüber sich schuldig machten — schlug vollständig fehl. Das Publikum ließ sich durch das Schwingen des neuzeitlichen „blutigen Hemdes" nicht aufreizen, geschweige denn gewinnen.

Da der Versuch gemacht wurde, läßt das Ergebnis der Vorwahlen darauf schließen, daß das große Publikum nicht nur von der Haßpropaganda nichts wissen will, sondern sie verurteilt — und das scheint das Beste von der ganzen Geschichte.

Die Sowjet-Verfassung.

Angesichts der unverkennbaren Gefahr, die der russische Bolschewismus für die Welt und für die gegenwärtige Gesellschaftsordnung in sich birgt, dürfte es nicht des Interesses ermangeln, einmal einen Blick in die Verfassung der „Russischen sozialistischen Föderativ-Republik der Sowjets" zu werfen. Deutsche Leser werden noch ein erhöhtes Interesse daran haben, von den darin ausgesprochenen Zielen Kenntnis zu nehmen, weil es bekannt ist, daß die Bestrebungen der deutschen Spartaker denen der Bolschewisten so ähnlich wie ein Ei dem anderen sehen, und daß die sich in Deutschland unaufhörlich folgenden Putsche der Radikalen unmittelbar auf russischen Einfluß und auf — russisches Geld zurückzuführen sind.

Als Hauptaufgabe der Verfassung wird gleich in ihrem Eingange hingestellt: die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die gänzliche Abschaffung der Klasseneinteilung des Volkes, die Unterdrückung der Ausbeuter, die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft und das Erstreben des Sieges des Sozialismus in allen Ländern. Um diese Ziele zu erreichen, soll alles Privateigentum an Land abgeschafft, das ganze Land zum Nationaleigentum erklärt und ohne Vergütung an die früheren Eigentümer unter die Landwirte verteilt werden, je nach der Befähigung des einzelnen, es zu bebauen. Ferner werden alle Wälder, alle Mineralienlager, das Wasser, alle Geräte, industrielle Mustermeiereien und landwirtschaftliche Unternehmungen aller Art zum Nationaleigentum erklärt. Späterhin sollen auch sämtliche Fabriken, Mühlen, Bergwerke, Eisenbahnen, überhaupt alle Produktions- und Transportmittel verstaatlicht werden. Fürs Erste begnügt man sich indessen mit der Kontrolle aller dieser Anlagen durch eine besondere Behörde, deren Aufgabe es ist, die „Macht der Arbeiter über die Ausbeuter zu sichern." Alle von der Regierung des Zaren, von Grundbesitzern oder von der Bourgeoisie aufgenommenen Anleihen werden annulliert. Sämtliche Banken gehen in den Besitz der Arbeiter- und Bauernregierung über, um die arbeitenden Massen vom „Joche des Kapitals zu befreien." Es wird allgemeine Arbeitspflicht eingeführt, um die Drohnen und Parasiten der Gesellschaft auszumerzen. Zur Sicherung der arbeitenden Klassen in ihrer Machtstellung, und um die Möglichkeit einer Wiederherstellung der Macht der Ausbeuter auszuscheiden, sind alle Arbeiter zu bewaffnen, während die besitzende Klasse entwaffnet wird. Um schließlich die gesamte Menschheit aus den Klauen des Kapitalismus und des Imperialismus zu befreien, sollen die russischen Soldaten mit den Soldaten der übrigen kriegführenden Heere zu fraternisieren suchen.

Wenn hiernach noch ein Zweifel an dem gewalttätigen Charakter der Bolschewistenregierung herrschen könnte, so wird dieser durch den ersten Absatz des fünften Kapitels der Verfassung beseitigt, in dem es heißt: „Das Grundproblem der Verfassung der Russischen sozialistischen Föderativ-Republik der Sowjets bedingt angesichts der gegenwärtigen Uebergangsperiode die Errichtung einer Diktatur des städtischen und ländlichen Proletariats zum Zwecke der Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und der Einführung des Sozialismus, in dem es weder eine Klasseneinteilung noch einen Zustand der Autokratie geben wird."

Den größten Teil der Verfassungsbestimmungen macht die Erklärung der Zusammensetzung der verschiedenen Sowjets aus, an deren Spitze der allrussische Kongreß der Sowjets steht. Er hält das Heft der Macht in Händen und besteht aus Vertretern städtischer Sowjets (ein Delegat auf je 25,000 Wähler) und Vertretern von Provinzialkongressen der Sowjets (ein Delegat auf je 125,000 Einwohner). Der allrussische Kongreß erwählt ein allrussisches Zentralexekutivkomite von nicht über zweihundert Mitgliedern, das während der Zeiten, da der Kongreß nicht tagt, die oberste Gewalt der Republik in Händen hat, aber dem Kongreß voll verantwortlich ist. Dieses Zentralkomite ernennt den Rat der Volkskommissäre, d. h. das Ministerium, das sich aus achtzehn Mitgliedern zusammensetzt. Das Zentralkomite ist demnach die regierende Oligarchie im Bolschewistenstaat.

Recht interessant sind auch die Verfassungsbestimmungen, die sich mit der Wahlfähigkeit der Russen beschäftigen. Da heißt es im 13. Kapitel: es genießen weder das Recht, zu wählen, noch gewählt zu werden: 1) Personen, die angestellte Arbeiter beschäftigen, um daraus Profit zu erzielen; 2) Personen, die, ohne irgendwelche Arbeit zu verrichten, ein Einkommen besitzen, wie Zinsen von Kapital, Einnahmen aus Eigentum usw.; 3) Privatkaufleute, Geschäfts- und Handelsmakler; 4) Mönche und Geistliche aller Konfessionen; 5) Angestellte und Agenten der früheren Polizei, des Gendarmenkorps und der Okhrana (der Geheimpolizei des Zaren), ebenso Mitglieder der früheren regierenden Dynastie; 6) Personen, die in gesetzlicher Form für irrsinnig oder schwachsinnig erklärt wurden oder unter Vormundschaft stehen, und 7) Personen, denen ihr Bürgerrecht wegen selbstsüchtiger oder unehrenhafter Vergehen von einer Sowjet entzogen worden ist.

Aus diesen kurzen Auszügen aus der Verfassung ergibt sich, wes Geistes Kind der russische Bolschewistenstaat ist. Es ist eine gewaltsame Regierung des Proletariats zugunsten des Proletariats. Das Gefasel über die Aufhebung aller Klassenunterschiede ist nichts weiter als blauer Dunst. Die Klassenunterschiede bestehen nach wie vor; sie sind sogar noch krasser geworden. Denn die Proletarierregierung schließt jeden, der sich durch eigenen Fleiß etwas gespart hat, von der Teilnahme am Ausdrucke des Volkswillens aus und betreibt eine gehässige Politik der Rache gegen alle diejenigen, die nicht zum besitzlosen Proletariat gehören. Die Regierung der Sowjets ist eine gleiche Tyrannei wie es die Zarenregierung war, und sie birgt schon aus diesem Grunde den Kern des Todes in sich. Die Völker aber mögen sich davor hüten, daß eigene Unklugheit dem Keime der Bolschewistenpropaganda günstigen Boden bereitet. Wohnt dem Bolschewismus auch nichts Dauerndes inne, so ist seine Zerstörungskraft doch von gewaltiger Natur. Er könnte die Welt in Trümmer legen und in ein Chaos verwandeln, wenn man ihm ungehinderten Lauf ließe.

Der Visitenkartenbaum. — Es ist eine alte Sitte oder, wenn man will, Unsitte vieler Touristen, sich an Stätten, wo es ihnen besonders gut gefallen hat, zu verewigen und ihre Anfangsbuchstaben in die Rinde eines Baumes einzuschneiden. Eine wunderliche Abart dieser Sitte findet sich im südlichen Kalifornien bei Inspiration Point. Hier steht am Endziel eines beliebten Ausfluges ein kleiner Baum, von dem jeder Ast und jedes Zweig mit Visitenkarten behängt ist; der kleine Baum trägt viele Tausende dieser Karten, und man liest daraus die Adressen von Touristen aus aller Welt. Es ist ein alter Brauch, dessen Ursprung längst vergessen ist, aber jeder, der die Stätte besucht, versäumt es nicht, den Visitenkartenbaum um eine Karte zu bereichern, und unter den vielen vom Sturm zerzausten Blättchen Nachschau zu halten, ob nicht in früheren Zeiten ein Bekannter auch einmal hier war und dem alten Brauche getreu eine Kart hinterlassen hat.

* * *

Mehr Schnupftabak als je. Für viele existiert der Schnupftabak heute nur noch als geschichtliche Erinnerung. Wohl wissen sie, daß in früheren Zeiten das Leben vieler bekannten Staatsmänner, Heerführer, Gelehrten, Künstler usw. fast untrennbar von der Schnupftabaksdose war, ganz abgesehen vom gewöhnlichen Volke, ja schon die Dose allein häufig als Schmuckstück gezeigt wurde. Aber sie meinen, diese Zeiten seien jetzt völlig begraben, zumal in Amerika. „Ja gibt es denn überhaupt noch einen Liebhaber von Schnupftabak?" frug jüngst eines dieser Neuzeit-Kinder einen Tabakshändler; „ich könnte beschwören, daß ich seit zwanzig Jahren — wenigstens — einen Mann mit einer Schnupftabaksdose nicht gesehen habe." Und er war sehr erstaunt, als ihm der Händler erwiderte: „Lieber Freund, heute wird mehr Schnupftabak verlangt und verbraucht als je zuvor, obwohl die Dose heute eine seltene Erscheinung außerhalb gewisser kleiner Kreise geworden ist." Freilich entfällt die Zunahme des Verbrauchs meistens nicht auf das Großstadtleben, und man braucht nicht die aufregenden Ereignisse der letzten paar Jahre zu ihrer Erklärung heranzuziehen. Wahrscheinlich wird in den meisten Städten heute weniger Schnupftabak benutzt, als es vor etwa 25 Jahren der Fall war. Aber dieser Rückgang, soweit er besteht, wird mehr als aufgewogen durch den Verkauf großer und vielfach noch zunehmender Mengen an ländliche Kunden. Darüber können viele Zigarrenläden der Stadt — durch sie scheint meistens dieser Handel zu gehen — Auskunft geben. Doch ist auch der heutige Verbrauch in der Stadt immerhin nicht zu unterschätzen. Die Art des Schnupftabakgenusses auf dem Lande unterscheidet sich kaum von derjenigen früherer Zeiten; aber in Städten greift eine ursprünglich aus dem Süden stammende Gepflogenheit um sich, den Schnupftabak nicht mehr die Nase hinauf zu ziehen, sondern wie Kautabak zu benutzen. Viele dieser Liebhaber kaufen den Schnupf-Kautabak in Gebinden bis zu fünf Pfund.

Nur auf die Schönheit schauen,
O Mann, das macht dich blind;
Es gibt auch häßliche Frauen,
Die wirklich reizend sind.

Pariser Blätter vom Schlage des „Figaro" und des „Journal des Debats" greifen die „New York World" und die „Times" wegen ihres allzu deutschfreundlichen Tones an. Sie haben augenscheinlich nichts davon vernommen, daß englische Zeitungen und Zeitschriften in jüngster Zeit einen Aufruf veröffentlicht haben, durch welchen freiwillige Beiträge zu einem Fonds erbeten werden, aus welchem eine Million Gummihütchen für Säuglingsflaschen gekauft werden sollen, die man dem deutschen Volke für seine Säuglinge schenken will. In England beginnt man bereits die Brücken zu bauen, über die nach Friedensschluß wieder freundschaftlicher Verkehr mit Deutschland hergestellt werden soll. Die Engländer wissen, daß auch das neue Deutschland ein dankbarer Markt für das Ausland sein wird, deshalb sind sie jetzt schon darauf bedacht, sich ihren Teil zu sichern. Daher die Sammlung zum besten der deutschen Säuglinge, von der man hier erst in den letzten Tagen durch die eingehenden Londoner Blätter Kenntnis erhalten hat.

$10,000,000 will die Heilsarmee aufbringen, um einen festen Fonds zu haben. Wer da weiß, was sie während des Krieges geleistet, wird freudig beisteuern — bis zur Grenze seines Könnens!

Es gibt Menschen, denen ein Fußtritt von einem Lackstiefel wohler tut als ein Händedruck von schwieliger Hand.

Eine teure Vergnügungsfahrt.

Fast alle Bewohner von Burnes Township, Michigan, wanderten am Montag nach Corunna, um die Zeugenvernehmung in dem Falle des Lloyd Tower, eines Kaufmanns von Byron, gegen Floyd Bassett und vier andere Farmer von Byron zu hören. Tower verlangt $5000, indem er behauptet, daß die Männer ihn im letzten Mai entführt, gebunden und fünf Meilen in das Land gebracht hätten, wo sie ihn um Mitternacht allein gelassen hätten, so daß er nach Haus gehen mußte, weil er nicht erzählen wollte, wo sich seine Schwester mit ihrem gerade angetrauten Mann befände. Bassett und die anderen wollten dem jungen Paar eine Katzenmusik bringen. Die Angeklagten gaben zu, Tower aus der Stadt gebracht und ihn zurückgelassen zu haben, daß er gern mit ihnen gegangen wäre und augenscheinlich sich über die Fahrt gefreut hätte.

Ein weißer Rabe: ein gewisser Herr, der für einen wichtigen Botschafterposten in Aussicht genommen sein soll, erklärte, er könne das Amt nicht annehmen, weil er sich für dasselbe nicht befähigt halte! Ist das Millenium wirklich schon da? Ein Politiker, der ein Amt ausschlägt, weil er sich nicht befähigt hält! O, Ben Akiba!

Fesche Madeln, welche radeln,
Können nur das Radeln adeln;
Doch bei Madeln, dünn wie Nadeln,
Kann man leicht die Wadeln tadeln.

Der Ausspruch Lessings, daß der auf verloschene Freundschaften gepfropfte Haß die tödlichsten Früchte bringe, gilt auch von verloschenen Völkerfreundschaften.

Wir haben's ja!

Das „Porkbarrel", das während des Krieges fortgestellt werden mußte, ist wieder herausgeholt worden, wie ein im Senat passierter Antrag erweist, der $100,000 für die Verbesserung eines Wasserlaufs bewilligt. Wie ein Senator sagte, wird das Geld dazu dienen, den Staub im Fluß zu benetzen. Ein anderer Senator teilte mit, daß die Schiffahrt in einem Flusse, dem Ohaweka, im vorigen Jahre, als sie besonders lebhaft war, sich auf 1760 Tonnen belief, und daß die Flußkorrekturen, ehe sie vollendet ist, mindestens eine Million kosten wird. Andere Senatoren gaben ihrer Entrüstung in sathrischen Versen, die sie aus dem Stegreif gedichtet hatten, Ausdruck. Das verhinderte aber nicht, daß die Verwilligung genehmigt wurde und zwar auf dem üblichen Wege: „Stimme für meine Flußverbesserung und ich stimme für deine." Ob sie nötig ist, erscheint nebensächlich. Zu einer Zeit, da mit jedem Cent gerechnet werden muß, ist es ganz unverantwortlich, solcher Weise das Geld aus dem Fenster zu werfen.

Wenn man jemand sagt, er möge seine Weisheit für sich behalten, meint man immer, er möge seine Dummheit für sich behalten.

Paderewski ist bei den Präsidentenwahlen in Polen geschlagen worden. Aber er darf die Polonaise spielen, wenn der gewählte Präsident sich zum Amtsantritt anschickt.

Die Frauen seien die besten Romandichterinnen, behauptet ein Zeitgenosse, der augenscheinlich das Bedürfnis hat, ihnen eine Artigkeit zu sagen. Aber er hätte hinzufügen müssen, daß sie die besten Romane erzählen, nicht schreiben.

Gelbe Weißen ein Vorbild.

Wie der japanischen Zeitung „Nichi-Nichi" zu entnehmen ist, tritt in Japan jetzt eine wichtige Aenderung im Schulunterricht ein, durch die das Studium der deutschen Sprache mehr als bisher betont wird. In Japan gibt es in den höheren Knabenschulen zwei Stufen: die sogenannte Mittelschule, in der die Schüler nach vier- bis fünfjährigem Besuch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen. Um aber die Berechtigung zum Universitätsstudium zu erhalten, wird dann noch der dreijährige Besuch einer sogenannten höheren Schule gefordert. In den höheren Schulen war neben dem Englischen auch die deutsche Sprache Zwangsfach; in den Mittelschulen aber wurde nur Englisch gelehrt, jetzt soll Deutsch auch in diesen Schulen gelehrt werden.

Die Frau:

Sind Dir die Hände schwer geworden
Von hundert Lasten an dem Tag,
So bette sie in meinen Händen,
Daß ich sie zärtlich streicheln mag.

In meinen Händen liegt die Ruhe,
Der stille Abend sagt es mir,
Und leise, leise strömt ihr Segen
Mit ruhigem Glanz von mir zu Dir.

Das sind ja meine schönsten Taten,
Daß ich , glücklich machen kann,
Daß ich die rauhe Stirne glätte,
Auf der des Tages Schweiß verrann.

(Für die „Abendpost".)

Luft-Salpeter.

Amerika hat größte Fabrik der Welt. Von Kurt Pietrusky.

Der große deutsche Chemiker Justus von Liebig hat einmal gesagt: „Ohne Phosphor keinen Verstand". Ebenso können wir inbezug auf ein anderes chemisches Element sagen: „Ohne Stickstoff keinen Krieg". Denn der Stickstoff, welchen die Natur zum Grundstoff für alles Leben auf dieser Erde bestimmt hat, ist von dem erfinderischen Geist des zivilisierten Menschen zur furchtbarsten Mordwaffe umgewandelt worden.

Ohne Stickstoff entwickelt sich keine Pflanze, ohne Stickstoff bildet sich keine Zelle von irgendwelchem organischen Wesen, aber ohne Stickstoff oder vielmehr ohne die davon gebildete Salpetersäure gibt es auch keinen Sprengstoff, vom gewöhnlichen Schwarzpulver an bis zu den letzten Errungenschaften der Sprengstoffindustrie, wie dem Nitroglycerin oder dem Trinitrotoluol, das der Kürze halber gewöhnlich als T. N. T. bezeichnet wird.

Bei Ausbruch des europäischen Krieges waren die Vereinigten Staaten, wie die meisten anderen Länder, für ihre Versorgung mit Salpetersäure auf die Einfuhren von Natriumsalpeter aus Chili angewiesen. Diese südamerikanische Republik ist das einzige Land, in welchem bisher abbauwürdige Ablagerungen von diesem Salpeter entdeckt worden sind und die daher ein ähnliches Weltmonopol dafür besitzt, wie Deutschland für Kalisalze besitzt oder bisher besessen hat, da die Kaliablagerungen bei Mühlhausen im Elsaß wohl an Frankreich übergehen werden.

Diese Abhängigkeit unseres Landes von dem Tausende von Meilen entfernten Bezugsland von einem Rohstoff, der für die gesamte Munitionsfabrikation unentbehrlich ist, mußte natürlich äußerst gefährlich erscheinen. Die Möglichkeit war nicht ausgeschlossen, daß auch die Vereinigten Staaten in den Krieg hineingezogen und ihnen eines Tages ebenso, wie den europäischen Zentralmächten, die chilenischen Zufuhren abgeschnitten werden könnten. Es galt daher, sich bei Zeiten nach einem Ersatz für das chilenische Mineral umzusehen.

Im Frühjahr 1916 bewilligte der Kongreß 20 Millionen Dollars für die Errichtung einer Fabrik von künstlichem Salpeter, eine Summe, die sich in der Folgezeit als viel zu gering erwies und sich nur durch eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse erklären ließ.

Der Kommission, die mit der Auswahl eines geeigneten Verfahrens für die Erzeugung von künstlichem Salpeter betraut wurde, standen zwei Ausgangsmaterialien zur Verfügung: die amoniakhaltigen Abgase der Koksretortenöfen und die Luft, die ja zu vier Fünfteln aus Stickstoff besteht.

Koksretorten-Ammoniak.

In den modernen Koksretortenöfen werden neben dem Kohlenteer, dem Ausgangsmaterial für die Teerfarben, medizinische Präparate und ätherische Oele, durch bedeutende Mengen von Ammoniakgas produziert und Ammoniak läßt sich mit Hilfe einer Anzahl neuer Verfahren in Salpetersäure überführen.

Obwohl die Verwendung von Retortenöfen anstelle der früher allgemein üblichen sogenannten Bienenkorböfen, bei welchen die Nebenprodukte unbenutzt verloren gehen, in den Vereinigten Staaten sehr zugenommen und sich in den zwei Jahren nach dem Beginn des europäischen Krieges sogar verdoppelt hat, so hätte die Produktionsfähigkeit aller dieser Oefen abermals verdoppelt werden müssen, um die Bedürfnisse unseres Landes für die Kriegsmunition allein aus dieser Quelle zu befriedigen. Außerdem waren die Kosten für die Errichtung solcher Oefen auf das Zweiundeinhalbfache ihres früheren Betrages gestiegen, so daß die für den Bau der erforderlichen neuen Oefen benötigte Summe auf ungefähr hundert Millionen Dollars berechnet worden ist. Weiter sprach ein anderer gewichtiger Faktor, die für den Bau erforderliche Zeit, dagegen.

Die Kommission ließ daher das Retortenammoniak als Quelle für die Salpetererzeugung fallen und entschied sich für eine Luftsalpeterfabrik.

Gewinnung von Luftsalpeter.

Für die Verwertung des Luftstickstoffes kamen drei Verfahren in Betracht, die alle in Europa bereits einen hohen Grad der Vervollkommnung und technischen Anwendung gefunden haben. Es sind dies:

1. Der elektrische Flammenbogenprozeß;
2. Der Haber-Prozeß; und
3. Der Cyanamid-Prozeß.

1. Der elektrische Flammenbogenprozeß besteht darin, daß ein Luftstrom durch eine elektrische Bogenflamme geleitet wird, die dabei den in der Luft enthaltenen Stickstoff zu Stickstofforyd verbrennt. Indem man das Stickstofforyd sodann in Wasser oder Kalkmilch leitet, erzeugt man in ersterem Falle Salpetersäure, in letzterem Kalksalpeter.

Der erste technische Versuch mit diesem Verfahren wurde von zwei amerikanischen Chemikern, Bradley und Lovejoy, bereits im Jahre 1901 an den Niagarafällen unternommen, machte sich aber nicht bezahlt, da die auf diesem Wege erzeugte Salpetersäure mit der aus Chilisalpeter gewonnenen billigeren Säure nicht zu konkurrieren vermochte. Das Verfahren erfordert nämlich bedeutende Mengen von elektrischer Kraft, und diese ist in den Vereinigten Staaten teuer, auch am Niagara. In Norwegen dagegen ist elektrische Kraft verhältnismäßig billig, und dort wird das Verfahren in sehr großem Umfange zur Erzeugung von „Norge-Salpeter" angewandt.

Die Kommission entschied sich gegen dieses Verfahren. Bei der Beurteilung der Zweckmäßigkeit spielte die Frage, ob die Erzeugnisse auch nach dem Friedensschluß konkurrenzfähig sein würden, eine große Rolle, und diese mußte wegen der erwähnten Kostspieligkeit des Betriebes verneint werden.

2. Der Haber-Prozeß. Dieser von dem deutschen Professor Haber erfundene Prozeß besteht darin, daß Stickstoff und Wasserstoff in den geeigneten Mengen, d. h. im Verhältnis von 1 : 3, mit einander vermengt und bei sehr hoher Temperatur und unter sehr hohem Druck in Gegenwart eines sogenannten Katalysators zu gasförmigem Ammoniak chemisch verbunden werden. Unter einem Katalysator versteht der Chemiker einen Stoff, der durch seine bloße Anwesenheit den Verlauf einer chemischen Reaktion entweder verzögert oder beschleunigt, ohne sich selbst an dieser Reaktion zu beteiligen. Für den vorliegenden Zweck kann man u. a. dazu Eisen, Mangan oder Molybdaen benutzen.

Das so erzeugte Ammoniakgas wird sodann durch glühende Platingaze geleitet, wobei es zu Stickstofforyd verbrennt, und dieses wird schließlich durch von Wasser durchrieselte Türme geführt, um dabei zu Salpetersäure zu werden.

Regierungsfabrik Nr 1.

Der Anwendung dieses Verfahrens standen damals noch die der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Mannheim gehörigen amerikanischen Patente im Wege. Seit der Annahme des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde (Trading with the enemy Act) im Oktober 1917, welches die Benutzung feindlicher Patente gestattet, ist dieses Hindernis zwar zur Zeit beseitigt. Die General Chemical Co. in New York, eine der einflußreichsten chemischen Gesellschaften im Lande, wußte sich aber schon damals zu helfen, indem sie durch ihre Chemiker schnell einen „abgeänderten" Haber-Prozeß erfinden ließ, und die Kommission entschied sich dahin, die vom Kongreß bewilligten 20 Millionen Dollars zum Teil zur Errichtung einer Fabrik in Sheffield, Alabama, zu verwenden, in welcher nach diesem abgeänderten Haber-Prozeß jährlich 22,000 Tonnen Ammoniumnitrat (Ammoniaksalpeter) hergestellt werden sollten. Es ist dies die amtlich als „U. S. Nitrate Plant Nr. 1" bezeichnete Fabrik.

Inzwischen war die Beteiligung der Ver. Staaten an dem Kriege zur Tatsache geworden. Das Ordnance Department in Washington mußte sich in bezug auf die Versorgung mit Salpetersäure sicherstellen, besaß aber für die praktische Durchführbarkeit des Haber-Prozesses keinerlei Gewähr. Um sicher zu gehen, entschied es sich für

3. Das Cyanamidverfahren, das von der American Cyanamid Co. (New York) in einer auf der kanadischen Seite der Niagarafälle gelegenen Fabrik bereits seit Jahren in großem Umfange praktisch angewandt wurde und bei Ausbruch des Krieges dort zur Erzeugung von 64,000 Tonnen Kalksalpeter diente.

Bei diesem von den Deutschen Frank und Caro (Berlin) erfundenen Verfahren läßt man den aus flüssiger Luft abgeschiedenen Stickstoff und Calciumcarbid (eine Verbindung von Calcium und Kohlenstoff) im elektrischen Ofen auf einander wirken, wobei sich die als Calciumcyanamid bekannte Verbindung von Calcium, Kohlenstoff und Stickstoff bildet. Mit ihrer Erzeugung schließt das eigentliche Cyanamidverfahren ab, das Produkt wurde bisher zumeist als Düngemittel verwandt. Durch Behandlung mit Wasserdampf läßt sich aber daraus Ammoniak gewinnen, das dann in Salpetersäure übergeführt werden kann.

Regierungsfabrik Nr. 2.

Auf Veranlassung des Kriegsdepartements bildete die American Cyanamid Co. im Herbst 1917 eine Zweiggesellschaft, die Air Nitrates Corporation, die beauftragt wurde, als Agent der Regierung bei Muscle Shoals am Tennesseefluß in der nordwestlichen Ecke des Staates Alabama zwischen den Städten Sheffield und Florence eine Fabrik zu errichten, deren Jahresproduktion auf nicht weniger als 110,000 Tonnen Ammoniumnitrat berechnet ist. Sie führt die amtliche Bezeichnung „U. S. Nitrate Plant Nr. 2".

Am 16. November 1917 war der Bau beschlossen worden; das erste Baumaterial traf am 20. Dezember desselben Jahres ein; am 16. Februar 1918 wurde mit der Aushebung des Bodens für das Fundament begonnen und Anfang Februar dieses Jahres soll die Fabrik vollständig fertig werden, nachdem bereits im vorigen November mit dem Betriebe teilweise begonnen worden ist. Der Bau dieser gewaltigen Fabrikanlage hat also noch kein volles Jahr in Anspruch genommen. Die Vereinigten Staaten besitzen damit die größte Luftsalpeterfabrik der Welt. Die Ausgaben dafür beliefen sich bis Mitte November bereits auf über sechzig Millionen Dollars, wobei die Kosten einer besonderen elektrischen Kraftanlage nicht mitberücksichtigt sind.

Neuesten Nachrichten zufolge ist der Betrieb der Fabrik gegenwärtig eingestellt worden, da unsere Regierung seit dem Abschluß des Waffenstillstandes kein Bedürfnis mehr für ihre Erzeugnisse hat. Der Kongreß wird über die weitere Verwendung der gewaltigen Anlagen zu beschließen haben. Jedenfalls werden sie fortan großenteils dazu benutzt werden, um unsere Industrien mit Salpetersäure und unsere Landwirte mit billigen Düngemitteln zu versorgen. Durch die Bedürfnisse des Krieges geschaffen, wird die Fabrik in Zukunft den Werken des Friedens dienen.

Republiken und Republikchen.

(Fortsetzung von der 3. Seite.)

Eingriff in den Verkehr und Betrieb der Eisenbahnen wird von der braunschweigischen Regierung unterlassen. Falls Bahnhofswachen zum Schutz der sicheren Durchführung der Züge und des Privateigentums erforderlich werden, werden sie von der braunschweigischen Regierung gestellt. Dieselbe ist verpflichtet, Familienunterstützung an die im Ostheer eingestellten Kameraden zu zahlen, wie es auch in Preußen ist. Den Kameraden der Ostwehr, die mit Ausweisen versehen sind, wird der ungestörte Aufenthalt im braunschweigischen Gebiet sichergestellt.

„Rückwärts, rückwärts, edler Don!"

Also Rückzug auf der ganzen Linie. Um die Schlappe auszuwetzen, warf sich der Tatendrang der Menge'schen Kohorte auf die Sozialisierung.

Eine Versammlung der Arbeiter, kaufmännischen und technischen Angestellten der Eisenbahn-Signal-Bauanstalt Max Jüdel u. Co. A.-G. Braunschweig nahm einfach eine Resolution an, die besagt: Die Arbeiter, kaufmännischen und technischen Angestellten des Betriebes wählen einen Betriebsrat von 13 Personen. Dieser Betriebsausschuß regelt alle Fragen des gesamten Arbeitsbetriebs. Dem Betriebsausschuß untersteht das ganze Unternehmen. Er regelt alle Lohnfragen, die Anstellung und Entlassung der Arbeiter und Angestellten und die Arbeitszeit, und er sorgt für die Sicherheit der im Betrieb angelegten Kapitalien und der finanziellen Betriebsmittel. Der Betriebsrat entscheidet über die aus dem Betriebe sich ergebenden Ueberschüsse. Die Kapitalgeber haben lediglich Anspruch auf eine entsprechende Verzinsung ihrer Anlagekapitale und einen Risikozuschlag. Die sich weiter ergebenden Ueberschüsse werden im Interesse der Arbeiter und Angestellten verwandt. Zur Durchführung der Kontrolle bestimmt der Betriebsrat vier Mitglieder. Der Kontrolle unterstehen auch die Direktoren. Ohne Zustimmung des Betriebsrates oder der Kontrollpersonen dürfen die Kapitalgeber ihre Mittel aus dem Betriebe nicht zurückziehen. Alle sonstigen Geldausgaben sind in Uebereinstimmung mit dem Betriebsrat bezw. den Kontrollpersonen zu machen, bezw. sind die leitenden Personen des Betriebes für alle Geldausgaben dem Betriebsrat verantwortlich.

Ein Federstrich, und das Millennium ist da. Wie lange es dauert, ist allerdings eine andere Frage. Aber eine, die Herrn Eisner wie Herrn Mendes wenig interessiert. Was sie erstrebten, haben sie erreicht, König zu sein, wenn auch nur für einen Tag: Der Phantast und der Clown, der Litterat und der Flickschneider. Das arme Volk aber zahlt mit Blut und Leben für diesen Traum seiner Irren.

Die Republik Neukölln.

Und nun das letzte Bild. Abseit von allem weltpolitischen Getriebe hat die Stadt Neukölln das alte Rixdorf, unter der tätigen Führung eines gesinnungstüchtigen Arbeiter- und Soldatenrats sich selbständig gemacht und liefert durch eigene Regierungswirtschaft dem Vollzugsrat und den Arbeiter- und Soldatenräten im Reich ein Musterbeispiel, wie herrlich weit die Räteherrschaft es bringen kann. „Exempla trahunt". Die Nachbargemeinde Mariendorf folgt errötend der Nachbarin Spuren, und in beiden regiert jetzt nach Beseitigung der Gemeindevertretungen die Autokratie der Räte. Der alte Sang „In Rixdorf ist Musike" lebt wieder auf, und nach der Rixdorfer Tanzweise werden bald auch in anderen Gemeinden die Räte tanzen lassen. Das Verfahren ist einfach. Die Räte sorgen zunächst, daß sie unter sich sind. So haben die Neuköllner aus dem Arbeiterrat alle Räte hinausgeworfen, die zur Mehrheitssozialdemokratie sich bekannten und sie durch Unabhängige und Anhänger Liebknechts ersetzt. Aus dem Soldatenrat wurden die Räte der in Garnison liegenden Truppen entfernt und auf ihre Sessel Vertreter des berühmten Bundes der Urlauber, Deserteure und Heimgekehrten gesetzt — wobei man unter Urlaubern und Heimgekehrten im Gegensatz zum ordentlichen Frontsoldaten Elemente zu verstehen hat, die kraft eigenen Rechtes beurlaubt oder heimgekehrt und darum in eine Reihe mit den Deserteuren zu stellen sind. Nach dieser Reinigung haben sich die Neuköllner Arbeiter- und Soldatenräte eine Anerkennung des Vollzugsrats zu verschaffen gewußt, dem ihre neue Zusammensetzung sicher sympathisch war. Nebenbei ist dieses Anerkennungsschreiben des Vollzugsrats das einzige Schreiben dieser Behörde gewesen, das den Neuköllnern maßgebend ist.

Regierung mit Kind und Kegel.

Seit dem Tage der Revolution hat es dieser wackere Arbeiter- und Soldatenrat verstanden, jede Stadtverordnetenversammlung in Neukölln zu hintertreiben. Und doch ist diese Stadtverordnetenversammlung selbst nach dem Urteil des „Vorwärts" das sozialistischste Parlament innerhalb Groß-Berlins, in dem die Sozialdemokratie mit 33 von 72 in der Stadtverordnetenversammlung und mit drei Mitgliedern im Magistrat vertreten ist. Die Stadtverordnetenversammlung wurde dadurch unmöglich gemacht, daß der A. S. R. mit Mann und Weib den Sitzungssaal besetzte und erklärte, die nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählte Stadtverordnetenversammlung sei zum Teufel gejagt; der A. S. R. werde jetzt an ihrer Stelle tagen. Weitere Stadtverordnetenversammlungen wurden verboten. Auf einen Einspruch der städtischen Körperschaften hat das preußische Ministerium des Innern ein energisches Schreiben an den Neuköllner A. S. R. gerichtet, seine ungesetzlichen Maßnahmen und Uebergriffe streng gerügt und ihn angewiesen, schleunigst den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung wieder ihre Tätigkeit nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen aufnehmen zu lassen. Das Ministerium hat gleichzeitig den Vollzugsrat ersucht, Ordnung zu schaffen. Wer aber glaubt, in Neukölln habe das irgendwelchen Eindruck gemacht, der kennt den Neuköllner A. S. R. schlecht. Der preußische Justizminister Dr. Rosenfeld hat sich sogar persönlich auf das Rathaus von Neukölln bemüht, um eine Einigung herbeizuführen. Auf den Magistrat hat er wirken können; der wollte den Räten zwei beratende Stimmen bei den Sitzungen des Magistrats bewilligen. Die Räte aber blieben unerbittlich; sie wollten selbst regieren, und sie regieren, als ob es in Deutschland noch niemals ein geschriebenes Recht gegeben hätte.

Es leben die Schulden! Tod allen Gläubigern!

So haben sie Pfändungen und Zwangsvollstreckungen bei Kriegsteilnehmern und Kriegerwitwen verboten und bei der übrigen Bevölkerung nur dann erlaubt, wenn das Jahreseinkommen 5000 Mark übersteigt. Selbstverständlich ist diese Verordnung rechtsungültig, da Eingriffe der lokalen A. S. R. in das Zivilrecht nicht statthaft sind. Die Unmöglichkeit dieser Verordnung ergibt auch schon die einfache Ueberlegung, daß beispielsweise niemals ein armes Dienstmädchen die Zahlung seines Lohnes erzwingen könnte, falls sein Dienstherr Kriegsteilnehmer oder Kriegswitwe ist. Auch brauchte ein Kriegsteilnehmer, dessen Fabrik vielleicht während des Krieges Millionen verdient hat, keine Schulden und keine Steuern zu bezahlen, denn er könnte weder durch Pfändung noch durch Zwangsvollstreckung hierzu gezwungen werden. Den Hausbesitzern ist verboten worden, zu kündigen und die Miete zu steigern, und die Uebertretung des Verbots ist mit schwerer Strafe bedroht. Dieses Verbot ist vom Vollzugsrat für rechtmäßig erklärt worden, aber Neukölln lacht über die Entscheidungen des Vollzugsrats. Die Neukölln passierenden Güterzüge werden angehalten und die Güter einer Kontrolle unterworfen. Natürlich gibt es in Neukölln auch eine Abteilung der republikanischen Volkswehr, die der Kommandantur Berlin untersteht. Die Neuköllner Räte haben indes bereits Sorge getroffen, daß sie diese Wehr für ihre eigenen Zwecke verwenden können. Zu ihren sonstigen Beschlüssen gehört der Vierstundentag. Von der Regierung nehmen sie nur Notiz, um ihr die „schärfste Mißbilligung für ihre zweifelhafte und schwankende Haltung" auszusprechen. Die Regierung sitzt in Berlin, der Vollzugsrat sitzt in Berlin, die Republik Neukölln ist in wenigen Minuten mit der Straßenbahn von Berlin aus zu erreichen. Reichsregierung, Staatsregierung und Vollzugsrat haben es aber bis heute noch nicht fertig gebracht, dem von ihnen als ungesetzlich anerkannten Treiben des Neuköllner A. S. R. ein Ende zu machen. Der Neuköllner Fall ist typisch, aber nicht vereinzelt. Allenthalben gibt es A. S. R. mit den Despotenneigungen der Neuköllner. Wie lange soll die Sicherheit des öffentlichen Lebens und das Fortbestehen unserer deutschen Wirtschaft derartigen russischen Konventikeln ausgeliefert bleiben?

Wenn unsere Jungen heimkommen, werden sie fragen, was du getan hast. Zeige ihnen deine Einkommensteuer-Quittung.

Einkommensteuer - Einschätzungen müssen bis spätestens am 15. März beim Binnensteuer - Kollektor, im Bundesgebäude, eingereicht und der Steuerbetrag spätestens am gleichen Tage bezahlt werden. Größere Steuerbeträge können in vier Teilzahlungen entrichtet werden.

UMI

Ergebnis der Mayorsvorwahl nach Wards.

Ward	Republikaner: Thompson Männer	Thompson Frauen	Thompson Gesamt	Olson Männer	Olson Frauen	Olson Gesamt	Merriam Männer	Merriam Frauen	Merriam Gesamt	Demokraten: Sweitzer Männer	Sweitzer Frauen	Sweitzer Gesamt	Carey Männer	Carey Frauen	Carey Gesamt
1	2,375	529	2,804	299	63	362	78	31	109	4,174	772	4,946	333	59	392
2	7,685	4,497	12,162	887	579	1,446	188	199	307	1,007	514	1,521	406	151	557
3	3,597	2,255	5,852	1,975	1,424	3,399	489	416	905	1,506	1,054	2,560	1,342	871	2,213
4	818	482	1,300	357	223	580	65	14	79	2,331	1,410	3,741	1,486	788	2,274
5	1,147	685	1,832	810	471	1,281	74	19	93	2,181	1,224	3,405	1,590	843	2,433
6	2,660	1,321	3,981	3,555	2,287	5,842	1,184	1,169	2,353	1,492	877	2,369	786	361	1,147
7	3,575	2,144	5,719	3,710	2,258	5,968	1,424	1,358	2,782	1,972	1,120	3,092	1,040	574	1,614
8	1,881	978	2,859	1,180	690	1,870	247	105	352	1,756	867	2,623	655	294	949
9	2,146	1,023	3,169	1,259	732	1,991	202	89	291	1,487	707	2,194	712	325	1,037
10	945	503	1,448	94	34	128	34	11	45	1,808	1,047	2,855	478	216	694
11	920	542	1,462	487	244	731	71	29	100	1,477	706	2,183	647	238	885
12	1,061	456	1,517	375	161	536	89	28	117	2,004	1,182	3,186	729	228	957
13	2,399	1,291	3,690	1,310	866	2,176	308	208	516	3,610	2,691	6,301	1,128	622	1,750
14	2,130	1,420	3,550	909	607	1,516	177	92	269	2,170	1,452	3,622	672	269	941
15	1,931	960	2,791	1,040	602	1,642	166	62	228	1,787	839	2,626	586	150	736
16	500	225	725	278	124	402	30	5	35	1,362	759	2,121	635	196	831
17	620	285	905	416	135	551	64	30	94	1,300	705	2,005	350	106	456
18	1,662	672	2,334	893	427	1,320	175	71	246	2,598	1,048	3,646	1,882	661	2,543
19	761	280	1,041	244	147	391	81	49	130	1,790	703	2,493	515	137	652
20	994	446	1,440	58	23	81	19	5	24	1,695	778	2,473	188	78	266
21	1,963	769	2,732	1,533	819	2,352	276	209	485	2,067	790	2,857	563	230	793
22	710	210	920	379	107	486	47	6	53	1,293	461	1,754	289	393	682
23	1,984	2,188	4,172	2,197	2,235	4,432	360	300	660	1,314	683	1,997	376	287	663
24	1,394	654	2,048	950	629	1,579	79	28	107	1,990	1,020	3,010	1,289	654	1,943
25	3,764	2,069	5,833	5,790	3,854	9,644	967	706	1,673	2,303	1,651	3,954	778	370	1,148
26	3,569	1,538	5,107	3,206	1,913	5,119	519	341	860	1,843	1,009	2,852	734	308	1,042
27	4,030	1,612	5,642	3,443	1,740	5,183	631	382	1,013	2,089	879	2,968	1,217	312	1,529
28	1,680	804	2,484	1,215	722	1,937	119	50	169	1,562	1,008	2,570	547	173	720
29	1,958	1,147	3,105	999	444	1,443	172	85	257	1,780	909	2,689	2,686	970	3,656
30	1,445	863	2,308	753	446	1,199	49	59	108	1,899	1,241	3,140	1,824	856	2,680
31	3,027	2,164	5,191	1,619	1,353	2,972	179	98	277	1,914	1,565	3,479	1,593	1,028	2,621
32	4,838	2,606	7,444	3,476	2,343	5,819	685	535	1,220	2,253	1,513	3,766	1,353	616	1,969
33	5,139	2,569	7,708	3,379	1,973	5,352	610	510	1,120	1,885	1,219	3,104	714	288	1,002
34	2,292	813	3,205	1,205	509	1,714	243	84	307	2,484	1,252	3,736	1,210	403	1,613
35	3,507	1,929	5,436	1,523	843	2,366	233	88	321	4,163	3,174	7,337	1,849	1,171	3,020
Gesamt	81,047	42,929	123,976	51,803	32,227	84,030	10,334	7,451	17,785	70,346	38,829	109,175	33,182	15,010	48,192

Thompson und Sweitzer.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Ald. Wm. J. Lynch in der 35. Ward und Ald. Hrubec von der 29. Ward. Anfangs hieß es, daß auch Ald. Frank J. Roeder in der stark deutschen 24. Ward von dem Polen Joseph Pionke mit der knappen Pluralität von 43 Stimmen geschlagen worden sei, spätere Nachrichten ergaben aber, daß er doch als Sieger aus dem Kampfe hervorging. Ald. Lynch unterlag gegen Thomas J. O'Grady mi 185 Stimmen. Sowohl Pionke wie O'Grady wurden vom Anhang Careys unterstützt.

Bittere Kämpfe fanden auf demokratischer Seite außerdem in der 9., 31. und 35. Ward statt. In der 9. Ward suchte der frühere langjährige Alderman Eugene Block nochmals

Keine Kämpfe um die demokratische Stadtratsnomination waren in der 1., 2., 3., 8., 15., 16., 20., 25., 28., 32. und 33. Ward zu verzeichnen. In den übrigen Wards siegten die Kandidaten der Organisation mit leichter Mühe.

Ald. Hrubec geschlagen.

Auf der republikanischen Seite waren Kämpfe um Stadtratsnominationen in achtzehn Wards zu verzeichnen. In vielen dieser Wards waren Kandidaten im Feld, die zum Anhang Mayor Thompsons gehören, doch nahm die Faktion Thompson nur in einigen Wards offen Stellung. In der 2. Ward gelang es ihr, Ald. L. B. Anderson gegen zwei andere Kandidaten wieder zu nominieren. In der 29. Ward schlug sie Ald. John Hrubec mit John Golom-

Die Mayorsvorwahl.

Republikaner.

	Männer	Frauen	Gesamt
Thompson	81,047	42,929	123,976
Olson	51,803	32,227	84,030
Merriam	10,334	7,451	17,785
Thompson's Pluralität			39,946

Demokraten.

	Männer	Frauen	Gesamt
Sweitzer	70,346	38,829	109,175
Carey	33,182	15,010	48,192
Sweitzer's Pluralität			60,983

John Max Heidelmeier erhielt 1520 Stimmen.

Andere Stadtämter.

Republikaner.	Demokraten.
William Ganschow, Stadtschatzmeister.	Henry Stuckart, Stadtschatzmeister.
Walter G. Davis, Stadtschreiber.	James T. Igoe, Stadtschreiber.
George B. Holmes, Stadtrichter.	Francis Borrelli, Stadtrichter.

die demokratische Nomination zu ergattern, wurde aber von John J. Leonard nach einem bitteren Kampf mit 504 Stimmen Pluralität geschlagen. In der 31. Ward bewarb sich ein ausgemusterter Soldat, Hugh Donnellen, gegen Ald. James Long um die demokratische Nomination, wurde aber mit 507 Stimmen geschlagen. In der 35. Ward endlich hatte Ald. John S. Clark einen Mitbewerber in dem ausgemusterten Soldaten Christopher Keane, der im Krieg ein Bein verloren hat, gefunden. Keane, der von Carey unterstützt wurde, führte eine energische Kampagne, blieb aber um 932 Stimmen hinter dem Stadtvater zurück.

biewski, in der 31. Ward den Kandidaten Charles S. Deneens Strachan mit Scott R. Hogan. Andere Siege errang sie unter anderen in der 14., 19., 20., 34., 33. Ward. In der 26. Ward hatte sie gegen Ald. W. F. Lipps einen Kandidaten in der Person von W. H. Wesbey im Feld, der mit einer Mehrheit von 598 Stimmen geschlagen wurde.

Die sozialistischen Kandidaten.

Die Sozialisten nominierten in der gestrigen Vorwahl ein vollständiges Ticket für die Stadtämter und für den Stadtrat Kandidaten in allen Wards mit Ausnahme der 1., 2., 4., 8. und 16. Ward. Ihre Kandidaten sind, wie folgt:

Stadtämter.

Bürgermeister: John M. Collins.
Schatzmeister: Robert H. Howe.
Stadtschreiber: Pierce L. Anderson.
Stadtrichter: Samuel Block.

Stadtrat.

Ward		Ward	
3	Isidore Gordon.	21	G. E. Schmidt.
5	Fred G. Wellman.	22	Andrew Lafin.
6	Bernard Berlyn.	23	Charles Krumbein.
7	W. E. Landow.	24	A. W. Harrack.
9	C. B. Johnson.	25	Benj. Coßman.
10	A. J. Gilman.	26	John Marshall.
11	Arthur Broß.	27	George Koop.
12	C. Hoffman.	28	K. F. M. Sandberg.
13	John Will.	29	Joseph Ambroz.
14	H. W. Harris.	30	Aaron Henry.
15	Ed. E. Klein.	31	B. O. Beese.
17	Zenon Girsiowl.	32	Jos. W. Morris.
18	R. C. Densmore.	33	Frank Gwynn.
19	F. A. Pellegrino.	34	Morris Seskind.
20	Ed. H. Wieman.	35	John Fuchs.

Vorwahl verlief ruhig.

Die gestrige Vorwahl verlief ruhig. Ernstliche Beschuldigungen, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, wurden nicht erhoben. Eine Abteilung von Geheimpolizisten unter der Führung Leutnant Thos. Sheehans untersuchte Beschwerden, daß sowohl auf republikanischer wie auf demokratischer Seite in der 20. und der 19. Ward gewisse Personen mehrmals gestimmt hätten, aber fand kein belastendes Material. In der 2. Ward, in der ein erbitterter Kampf stattfand, war alles ruhig.

Vorwahlen in Vororten.

Mehrere der Vororte Chicagos hielten gestern Vorwahlen für die Nomination von Kandidaten für Gemeindeämter ab. In Cicero nominierten die Republikaner Joseph Klenha zum Vorsitzenden des Gemeinderats, die Demokraten Vincent L. Kasbiski. Die Bürgerpartei stellte George Comerford auf. Zu Kandidaten für das Konstableramt nominierten die Republikaner J. A. Benda, die Demokraten Joseph Konea.

In Oak Park wurde Calvin H. Hill mit leichter Mühe wiederum zum Kandidaten für das Amt des Gemeindevorstands nominiert. Er siegte mit großer Mehrheit über George Pnott und Carlisle Streining.

River Forest nominierte als Kandidaten für das Amt des Gemeindevorstands einen Mann, dessen Name sich nicht auf dem Stimmzettel befand: R. L. White.

In Harlem Park wurde Mayor Samuel M. Hastings wiedernominiert. Zu Gemeinderäten nominiert wurden Fritz Bahr, E. G. Huber, Ward W. Willits und Frank L. Cheney.

Leset die „Sonntagpost".

Siegreiche Stadtratskandidaten.

Ward.	Republikaner.	Demokraten.
1	Walker E. Whitley	*Michael Kenna
2	*Louis B. Anderson	A. L. Davidson
3	John H. Paßmore	George F. Iliff
4	Charles M. Conlon	Timothy A. Hogan
5	Henry Langosch	*Jos. B. McDonough
6	*A. A. McCormick	John E. Kirby
	Charles S. Eaton (Ersatzwahl)	Harry R. Strouß (Ersatzwahl)
7	*William R. Fetzer	M. B. Minehan
8	Frank E. Hill	*Roß A. Woodhull
9	Guy Madderm	John J. Leonard.
10	Charles G. Foucek	*Frank Kraus
11	August J. Heise	*Edw. F. Cullerton
12	Frank Trefil	Anton J. Cermak
13	Samuel O. Shaffer	*Thomas J. Ahern
14	Ct. J. Lyons	*Geo. M. Maypole
15	Louis B. Tesser	*Edward J. Kaindl
16	Theo. J. H. Gorski	*Stanley H. Kunz
17	Paul F. Sowinski	*Stan. Adamkiewicz
18	Morton S. Thomas	*John J. Touhy
19	John Schneider	*John Powers
20	William Melody	*Henry L. Fick
21	*R. H. McCormick	Dorsey Crowe
22	Mathew Hibbeler	Rudolph L. Schapp
23	*Thos. O. Wallace	J. A. Prendergast
24	James Torney	Frank Roeder
25	*Henry D. Capitain	L. T. Wallace jun.
26	*William F. Lipps	Thos. R. Caspers
27	Edw. R. Armitage	A. S. Beaudette
28	A. T. Gutgsell	Clayton F. Smith
29	Jno. Golombiewski	Jas. F. Kovarek
30	John Burns	Thos. J. O'Grady
31	Scott R. Hogan	*James A. Long
32	*Albert J. Fisher	Chilton P. Wilson
33	John P. Garner	George F. Mulligan
34	Jacob J. Fink	*Joseph O. Kostner
35	Charles Jahnke	*John S. Clark

*Im Amt.

Goldbeck-Vorlesung.

Ein zahlreiches Publikum wohnte ihr im Chicago Lincoln Klub bei.

Im Chicago Lincoln Klub hielt Edward Goldbeck die erste Vorlesung seiner Serie in englischer Sprache über das Thema „The Ideal of Personality." Wie immer, war der Vortrag mit eindrucksvollen Bemerkungen über die Bedeutung dieses Ideals für die Gegenwart erfüllt, obwohl er sich mit den Persönlichkeiten längst dahingeschiedener Männer befaßte. Er gipfelte in der Ausführung, daß die im Wiederaufbau befindliche Welt, und selbst die weitgehendste Demokratie, nicht zu einer vollen Nivellierung führen dürfe, sondern daß die Erhaltung der Persönlichkeit allein das stete Erneuern der unerläßlich notwendigen Führer auf allen Gebieten menschlichen Fortschrittes sichern kann. Goldbeck wird seine Vorträge, die ein immer mehr anwachsendes Publikum anziehen, am nächsten Montag im Lincoln Klub mit einem deutschen über „Die Bühne als Spiegel der Zeit" fortsetzen.

* Mit einem Rasiermesser durchschnitt sich gestern Andrew Peterson, Nr. 624 N. Ashland Avenue, die Kehle. Im County Hospital gelang es den Aerzten, ihn außer Lebensgefahr zu bringen.

Stadtratsvorwahlen nach Wards.

Kämpfe um Sitze im Stadtrat fanden in den folgenden Wards statt:

Zweite Ward.
Republikaner—Anderson nominiert.

	Männer	Frauen	Gesamt
Anderson	4020	2495	6515
Wallace	493	200	693
De Priest	3790	2201	5991

Elfte Ward.
Demokraten—Cullerton nominiert.

	Männer	Frauen	Gesamt
Cullerton	1511	737	2248
Rusicka	572	216	788

Zwölfte Ward.
Demokraten—Cermak nominiert.

	Männer	Frauen	Gesamt
Froehlich	451	149	600
Cermak	2212	1190	3402

Zweiundzwanzigste Ward.
Demokraten—Schapp nominiert.

	Männer	Frauen	Gesamt
Schapp	1086	582	1668
Gardner	506	173	679

Dreiundzwanzigste Ward.
Demokraten—Prendergast nominiert.

	Männer	Frauen	Gesamt
Prendergast	844	469	1313
Brennan	716	318	1034

Republikaner—Wallace nominiert.

Dreißigste Ward.
Demokraten—O'Grady nominiert.

	Männer	Frauen	Gesamt
O'Grady	1806	976	2782
Lynch	1636	961	2597
Canty	35	18	53
O'Hern	31	10	41
Hanrahan	110	81	191

Republikaner — Burns nominiert.

[illegible]

Neun unter zehn
der bekanntesten Krankheiten haben ihre Ursache in dem unreinen Zustand des Blutes, hervorgerufen durch den geschwächten Zustand der Lebensorgane.
Forni's Alpenkräuter
hat nicht seinesgleichen um die Lebensorgane zu stärken, das Blut zu verbessern und das System zu kräftigen. Es ist ein altes, einfaches Kräuterheilmittel, das nur wohltuende Bestandteile enthält. Man frage nicht den Apotheker danach, denn es wird nur durch Spezialagenten geliefert.
Wegen näherer Auskunft schreibe man an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Zollfrei in Canada geliefert)

Das neue Amerika.

Präsident der Staatsuniversität Minnesota hält interessante Ansprache.

Auf dem zurzeit in Chicago stattfindenden Jahreskonvent der National Education Association erklärte in einer gestern abend im Auditorium-Theater abgehaltenen Sitzung Marion Le Roy Burton, der Präsident der Staatsuniversität Minnesota, den Völkerbund für das einzige wirksame Mittel, um in der Zukunft Kriege zu verhindern. Die Behauptung, Amerika werde durch einen solchen seine Individualität verlieren, stellte er als völlig haltlos hin.

„Das alte, von der übrigen Welt abgesonderte Amerka mit seinem oberflächlichen Optimismus," sagte er, „ist verschwunden. „Das neue Amerika unterscheidet sich sehr wesentlich von ihm. Es besitzt einen weiten Blick, hat das Wohl der ganzen Menschheit im Auge, bestrebt sich, einen Vergleich zwischen den Klassenunterschieden zu Stande zu bringen und setzt volles Vertrauen in die Ideale und Grundsätze der amerikanischen Demokratie. Wir dürfen weder zu weit nach links noch zu weit nach rechts gehen. Der Bolschewismus ist das schlimmste, was es gibt hier auf der Welt, trotzdem sollten wir aber seine Vertreter zu unseren Sitzungen einladen, zusammen mit den Vertretern der Arbeiter, um alle vorliegenden Fragen mit ihnen zu erörtern und sie davon zu überzeugen suchen, daß wir durchaus nicht so schlimm sind wie sie anzunehmen scheinen."

Die Begrüßungsansprachen wurden von Peter A. Mortenson, dem Superintendenten des Chicagoer Schulwesens, und Francis G. Blair, dem Schulsuperintendenten des Staates Illinois, gehalten, worauf Thomas E. Finigan, Hilfsschulkommissär von Albany, N. Y., das Wort ergriff, um seinen Dank für das herzliche Willkommen auszusprechen.

Scharfe Kritik an den höheren Töchterschulen, den sogenannten „Colleges" für junge Mädchen, übte Wilhstine Goodsell, die Dekanin des Lehrerinnen-Seminars in New York, indem sie erklärte, daß die meisten Abiturientinnen den später an sie zu stellenden Anforderungen in keiner Weise gewachsen sind.

Das neue Steuergesetz.

Es trat gestern in Kraft und hat zahlreiche Dinge verteuert.

Gestern hat die neue Steuervorlage durch die Unterschrift des Präsidenten Gesetzeskraft erlangt, und viele von den Dingen, die nicht unbedingt zu des Leibes Nahrung und Notdurft erforderlich, sonst aber ganz angenehm sind, werden infolge dessen bald teuerer werden, zum Teil sind sie es schon.

Zum Beispiel der Schnaps. Viele Wirte verlangten schon gestern abend für einen „Wuppdich" 20 anstatt der bisher üblichen 15 Cents, während andere den Preis zwar nicht erhöhten, sich aber mit kleineren Gläschen, flach und dick, rächten. Bier war noch für einen Nickel zu haben, aber es gab weniger fürs Geld, und die Wirte sind sich ziemlich einig darüber, daß der edle Gerstensaft in Zukunft nicht unter zehn Cents verkauft werden kann. Das Quart Whiskey kostete gestern abend 80c mehr als am Abend zuvor, denn das neue Gesetz erhöht die Steuer auf die Gallone Whiskey um $3.20. Auf das Faß Bier sind $3 mehr gelegt.

Dem Steuerwerwolf ist natürlich auch der Tabak, das edle Gewächs, zum Opfer gefallen; die Händler kündigen einen Aufschlag von 2 Cents im Preise der Zigaretten in Päckchen und von 1 Cent im Preise der Zehncentszigarren an. Der Aufschlag wird in den nächsten Tagen eintreten. Die Erhöhung der Tabaksteuer beträgt 13 bis 18 Cents das Pfund oder etwa 1 Cent auf zwei Unzen, die Zigarrensteuer bringt einen Aufschlag von $1.50 bis zu $15 für das Tausend.

Nordseite Turnhallekonzert.

Auch das am nächsten Sonntag stattfindende (16.) Konzert verspricht wieder hohe musikalische Genüsse. Die Schiller-Liedertafel hat sich nicht nur als Solist angemeldet, sondern auch als Gast, indem aktive und passive Mitglieder in Gesamtheit anwesend sein werden. Solistinnen sind außerdem noch Fräulein Elfe Benz, eine ausgezeichnete Sopranistin, Schülerin von Hans Biedermann, sowie Mme. Emma Weast- [illegible]

Liköre im Wholesale
Kauft ehe die Steuern höher werden.
Spezielle Preise für Abendpostleser
Wir führen eine vollständige Auswahl von Whiskies, Weinen, Cordials u. s. w.
Julius Altman & Co.,
170 West Washington Str.
Phone Randolph 3247—3248.
— Wir liefern die Waren ins Haus. —

weihe aus „Die Hugenotten". Die Schiller-Liedertafel wird außer einer Gruppe „a capella"-Lieder zusammen mit dem Orchester den schönen Joh. Strauß'schen Walzer: „An der schönen blauen Donau" singen, sowie den Soldatenchor aus „Faust". Hier das vollständige Programm:

1. a) Ouverture zu „Wenn ich König wäre" ... Adam
   b) „An die Gewehre," Marsch ... Leonhard
2. Schwur und Schwerterweihe aus „Die Hugenotten" ... Meyerbeer
3. a) Ungarische Rhapsodie Nr. 2 ... Liszt
   b) Menuett ... Boccherini
4. Gesangsoli:
   a) Arie, „Dich teure Halle" aus „Tannhäuser" ... Wagner
   b) Schweizer Lied ... Eckert
   Frl. Elfe Benz.
5. a) Tanz der Stunden aus „La Gioconda" ... Ponchielli
   b) „Alte Kameraden," Marsch ... Teike
6. a) Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt" ... Offenbach
   b) Zwischenaktswalzer ... Hellmesberger
7. a) „Die Mühle im Schwarzwald" ... Eilenberg
   b) „In der Heimat," Marsch ... Ballmann
8. Chorlieder:
   Burschenwiederkehr ... Wengert
   Haideröslein ... Silcher
   Soldatenchor aus „Faust" ... Gounod
   Schiller Liedertafel, Dir. H. Biedermann.
9. a) „Solid Men to the Front," Marsch ... Sousa
   b) „Die Nachtschwärmer," Walzer ... Ziehrer
10. „An der schönen blauen Donau," Walzer ... Strauß
    Schiller Liedertafel.
11. Großes Potpourri deutscher Volkslieder ... Ballmann

Aus Vereinskreisen.

Eines seiner so beliebten gemütlichen Kaffeekränzchen mit Unterhaltung veranstaltet der Columbia Damenverein in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., am Mittwoch, dem 26. März, nachmittags 2 Uhr. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Präsidentin, Frau Marie Wetterling, und eines tüchtigen Festausschusses, der sich mit allen Kräften bemüht, den Damen sowohl materiell wie geistig einen unterhaltenden und genußreichen Nachmittag darzubieten. Für schmackhafte Erfrischungen ist bestens gesorgt, ebenso für angenehme Unterhaltung, zu welcher u. a. die Damen Lolo Stevenson und Auw durch Gesang beitragen werden. Die Beteiligung kostet 10 Cents.

Der noch junge, aber schon äußerst volkstümliche Schuhplattlerverein Alpenrosen feiert am Sonntag, dem 16. März, in der Lincoln Turnhalle sein drittes Stiftungsfest mit Ball. Der Verein und sein Festausschuß, die Herren Arthur Franz, Hans Richter, Rich. Ewald, Wilhelm Kraus, Georg Kast, Seppl Müller und Hansl Bauer, bieten alles auf, um den Festgästen einige fröhliche Stunden nach heimatlicher Sitte zu bereiten. U. a. werden die Schuhplattlervereine „D' Wildschütz'n" und „Edelweiß" mehrere ganz neue Schuhplattlertänze aufführen, und Jodlerquartette, Zithervorträge bekannter Künstler und Gesang beliebter Vereine werden zur Unterhaltung beitragen. Durch allerlei Leckerbissen und gute Getränke wird auch für das leibliche Wohl gesorgt sein. Ein erstklassiges Gewerkschaftsorchester wird zum Tanz aufspielen. Eintrittskarten zu 25 Cents sind beim Schuhplattler Franz, 845 West North Ave., in der Lincoln Turnhalle und bei allen Mitgliedern zu haben, an der Kasse kosten sie 40 Cents. Das Fest beginnt um drei Uhr nachmittags.

Sehr gemütlich und erfolgreich verlief das Kaffeekränzchen, das der beliebte Lakeview Frauenverein in der Lincoln Turnhalle veranstaltete, und der schöne Erfolg ist in erster Linie dem Vorbereitungsausschuß zu verdanken, der sich außer der Vereinspräsidentin, Frau Charlotte Kreiser, aus den Damen Hoyer, Schwarzkopf, Wetterling, Hahn, Frey, Jahn, Radatz, Wagner, Sensky, Beschle, Collingham und Hoppe zusammensetzte. Für die Unterhaltung sorgten durch musikalische und andere Vorträge die Damen Marie Schulz, Resi Kraaz Emilie Schönfeld, Frl. Thiel, Frl. Elfrede Hoyer und Herr Emil Rothe.

[illegible]

Todesanzeige.

[illegible]

Bush Temple Theater.

[illegible]

Die Gasrechnungen.

[illegible]

Danksagung.

[illegible]

Zur Erinnerung

[illegible]

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
[illegible]

Bush Temple Theater
[illegible]
„Hoheit tanzt Walzer"
[illegible]

Vergnügungs Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Hoheit tanzt Walzer".
Auditorium. — „Chu Chin Chow".
Blackstone. — „Tillie".
Cohans Grand. — „Going Up".
Colonial — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31".
Garrick. — „Business Before Pleasure".
Illinois. — „The Better 'Ole".
Imperial. — „The Brat".
La Salle. — „Oh, Lady, Lady!"
National. — „Odds and Ends".
Olympic. — „Fiddlers Three".
Powers. — „Tiger Rose".
Princeß. — „Overseas Revue".
Studebaker. — „The Masquerader".
Victoria. — „Seventeen".
Wilson Ave. — „Common Clay".
Woods — „Keep Her Smiling".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzlerpp, 755 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Butchers

verlangt; stetige Plätze für eine Anzahl Butchers mit großem Retail oder Departement Store Erfahrung. Nachzufragen in der Office des Superintendenten.
Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Laufjunge, über 14 Jahre alt.
E. H. Knoop & Co., 624 North Ave.
modimi

Verlangt: Erster Klasse Jacket Operators.
Reskie, Kirschbaum & Co., 302 S. Market Str., 3. Floor.
22feb1wX

Verlangt: Schneider, erster Klasse Bushelman, für Aenderungen an Damen- und Herrenkleidern; muß guter Presser sein; guter Lohn und stetige Arbeit das ganze Jahr. Sofort vorzusprechen. Sunshine Cleaning & Dying Co., 5642 W. Lake Str. dimi

Verlangt: Verkäufer für ein gutes Unternehmen; können leicht $400 und aufwärts den Monat verdienen. Vorzusprechen von 9 bis 12 Uhr mittags, 10 S. La Salle Str., Zimmer 1330. Fragt nach Mr. Gottlieb. dimido

Verlangt: Nacht-Bäcker mit Cafeteria Erfahrung; muß besonders gut an Pies und Rolls sein. Harmony Cafeteria, 58 W. Washington Str. Sehet Mr. Kramer. mido

Verlangt: Erster Klasse Striper und Finisher an Commercial Auto Bodies; stetige Arbeit und guter Lohn. 3814 Elston Ave. midofr

Verlangt: Verkäufer, gute Sache; guter Verdienst. Vorzusprechen 1544 Larrabee Str., Zimmer 1. Fragt nach Mr. Mell oder Mr. Schwabenberg. misrson

Verlangt: Rough Hands an Commercial Auto Bodies und Gears; stetige Arbeit. 3814 Elston Ave. midofr

Verlangt: Möbelschreiner, ältere Männer vorgezogen; leichte Arbeit. 1051 W. 16. Str. dimi

Verlangt: Tüchtiger Möbelschreiner; guter Lohn und stetige Arbeit für den rechten Mann. Bomke, 1004 W. North Avenue. dimi

Verlangt: Buchbinder. E. W. Bredemeier & Co., 213 N. Morgan Str. dimido

Verlangt: Saloon Porter, einer, der kochen kann. 2400 North Ave.

Verlangt: Office-Junge. Nachzufragen 171 W. Randolph Str.

Verlangt: Arbeiter. 954 N. Lincoln Straße.

Verlangt: Saloon Porter. 2151 W. 21. Straße. 24feb1wX

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Männer jeden Standes können jede Woche einige Dollars Nebenverdienst machen. Kein Verkaufen kein Real Estate oder Versicherung. Ehrlicher Verdienst ohne jede Arbeit. Sprecht vor 29 S. La Salle Str., Zimmer 354. Sonntags von 2—6 Uhr, Wochentags von 5—8 Uhr abends. 15fb.sasonmi,2w

Verlangt: Einem jungen deutschen Manne mit guter Vorbildung wird beste Gelegenheit geboten, in einer deutschen Apotheke als Lehrling einzutreten. Begale Apotheke, 1654 Larrabee Straße.

Verlangt: Porter oder Bartender; guter Lohn, Kost und Zimmer. 7059 S. Western Ave.

Verlangt: Porter, muß bartenden können. — 258 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre, für Ausgänge, und kann Golddruckerei erlernen; Lohn $8. 322 W. Van Buren Str., 4. Floor. mido

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 4659 Broadway.

Verlangt: Schneider, alte und neue Arbeit; Arbeit im Store, das ganze Jahr. 1013 Montrose Boulevard, nahe Broadway. midofr

Verlangt: Schneider, Examiner an Westen; auch Off Presser. Ecker, 2310 Armitage Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu arbeiten, etwas Erfahrung. 3847 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Porter für Restaurant. 128 South Clark Str. mido

Verlangt: Porter, der kochen kann. 1301 West Lake Str.

Verlangt: Erstklassiger Butcher, womöglich verheiratet, für alt renommiertes Geschäft, modern. Werde ihm helfen, dasselbe zu übernehmen. Adr.: M 2202 Abendpost. mifrson

Verlangt: 50 Männer an Woodworking Maschinerie; Männer, um Sägen, Hobel, Sticker, Shapers, Bohrmaschinen u.s.w. zu bedienen. 1815 Webster Ave., nahe Elston. mido

Verlangt: Junge, im Grocerystore zu helfen; über 16 Jahre alt. 5019 N. Western Ave.

Verlangt: Janitorhelfer, in mittleren Jahren, verheiratet, ohne Kinder. 918 Sunnyside Ave.

Verlangt: Rockschneider; guter Platz für stetigen Mann. 712 Garfield Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Biscuits; Tagarbeit; $31. 1058 N. Rockwell Straße.

Verlangt: Ein guter Lunchmann; muß kochen können. 330 W. Lake Str., Ecke South Water. mido

Verlangt: Fitters und Assemblers an künstlichen Händen. Metallarbeit. 102 N. Wells Str., Room 310. modimi

Verlangt: Zwei tüchtige Damenschneider und ein Bushelman. 15 E. Washington Str. John Sellner. modimi

Verlangt: Erfahrener Candymacher für gebrannte Mandeln, Cream Cocoa mit Cakes etc. John Kranz, 19 W. Randolph Str.

Verlangt: Zwei Jungen, 16 Jahre alt englisch sprechend. Nachzufragen: Ansell Ticket Co., 730 W. Franklin Str. 22fb1wX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Bäcker-Helfer

verlangt, junge Männer: stetige Plätze. Nachzufragen in der Office des Superintendenten.
Wieboldt's, Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Bäcker mit Erfahrung an Brot und Rolls.
The 12. Street Store, 12. und Halsted Str.
dimi

Verlangt: Erfahrener dritte Hand Bäcker an Brot; guter Lohn. Bockelmann, 2039 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Junge an Brot, Tagarbeit. 1314 Wrightwood Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 1409 Larrabee Straße.

Verlangt: Junge an Cakes: Anfang 7 Uhr morgens; guter Lohn. Wallburgs Bäckerei, 2154 Armitage Ave. midofr

Verlangt: Zweite Hand an Brot; Tagarbeit. 2041 W. Madison Str.

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Furnace umzugehen weiß; gutes Heim. Weber, 2011 Indiana Ave. midofr

Verlangt: Schneider, Bushelman; guter allgemeiner Arbeiter; guter Lohn. 3553 N. Ashland Ave. dimido

Verlangt: Lediger Gärtner für dauernde Arbeit. 3311 N. Drake Ave. dimido

Verlangt: Geweckter Junge über 14 Jahre, für Office und Gänge zu machen; muß Grammarschule absolviert haben. Hildebrand & Co., 934 North Ave. dimido

Verlangt: Bushelman für alte Arbeit; guter Lohn; stetiger Platz für den rechten Mann. 1837 Larrabee Str. dimisa

Verlangt: Guter Brotbäcker an Brot und Biscuits. Guter Lohn. Frank Krone, 2003 West 69. Str. dimido

Verlangt: Guter Schuhmacher. 2146 Roscoe Straße. dimido

Verlangt: Guter Schuhmacher, stetige Arbeit. 1537 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Maschinen-Presser, erster Klasse an Damen- und Herrenkleidern, in Färberei. Nachzufragen: 4032 Elston Ave. dimido

Verlangt: Schneider, muß erster Klasse Presser und Bushelman sein, in Färberei. Nachzufragen: 4032 Elston Ave. dimido

Verlangt: Zwei Fitters und „Alteration Hands". William Clock & Suit Store, 3208 Lincoln Ave. 'Phone: Wellington 4088. dimido

Verlangt: Unverheirateter Florist für Topfpflanzen. Nur stetige, rechte Leute brauchen sich zu melden. Bitte verlangten Lohn anzugeben. Adr.: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 21feb1wX

Verlangt: Janitor mit Erfahrung; lediger Mann. 1440 N. Wells Str. 25feb1wX

Verlangt: Schneider, alter Mann, nur für Reparaturen. 1606 N. Wells Str. dimi

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter.

300 Familien, erfahren in Farmarbeit, um Zuckerrüben zu bearbeiten. Wir bezahlen höchste Löhne. Guter Boden und gute Nebenverdienste. Wir geben freie Reise, Möbeltransport, freies Haus, freies Holz und Garten. 3 bis 5 Stunden von Chicago. Nachzufragen bei unserem Vertreter Samstag bis 10 Uhr abends und Sonntag bis 2 Uhr nachmittags.

Menominee River Sugar Co.
Rick Rintye, 1537 Larrabee Str.
misason

Verlangt: Familien, um im Staate Michigan Zuckerrüben zu kultivieren. Wir haben die besten Bedingungen auf guten Farmen; guter Boden, und wir bezahlen den besten Lohn. Freie Reise. Ihre Möbel frei transportiert. Sie bekommen Haus, Garten frei, auch freie Möbel für Leute, die sie nötig haben.
Columbia Sugar Co.,
Sprecht vor den ganzen Tag oder abends, 1867 Orchard Str., zwischen Larrabee und No. Halsted, vorne, unten. Frank Balla.

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter, Familien und ledige Männer, für unsere Felder in Central Wisconsin und Ohio. Deutsche Gegend, höchste Bezahlung, freie Wohnung und Reise.
Continental Sugar Co. & Wisconsin Sugar Co.,
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Offen: 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Sonntags 10 bis 1 Uhr.
16fbX*

Verlangt: Familien und einzelne Männer, um im Staate Minnesota Zuckerrüben zu kultivieren. Wir haben den besten Kontrakt in diesem Jahre und bezahlen den besten Lohn. Freie Reise. Ihre Möbel werden frei transportiert. Sie bekommen Haus und Garten frei. Sprecht vor bei Tag oder abends. 2459 Wentworth Ave. Conrad Wolf. mija

Verlangt: Wandelbilder-Amateure und Anfänger beiderlei Geschlechts, alle Altersklassen. Kommt sofort für freies Ausprobieren nach der D-light Film Co., 2139 S. Wabash Ave. 12feb*X

Verlangt: Aelterer Mann oder Frau, sich im Haushalt nützlich zu machen. Findet gutes Heim. 2140 Dayton Str.

Verlangt: Ehepaar für Kochen- und Küchenarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon: Forest Park 136. dimido

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Junger Mann, geschickt mit Werkzeugen, sucht Arbeit; spricht englisch. Adr.: Z. 1943 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Porter oder Lunchman. Adr.: F. Piepenbacher, 610 No. Wells Str. mido

Gesucht: Verheirateter Mann, ohne Kinder, sucht Janitor-Stelle; kann alle Reparaturen machen; 1. Klasse Referenzen. 'Phone: Drexel 8853. mido

Gesucht: Junger Mann, 21, sucht Stelle; möchte das Bäckergeschäft erlernen. Adr.: M 1590 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener deutscher Bartender, Mitte der 30er, sucht sofort gute Stelle. 1531 Clybourn Ave. Tel. Lincoln 838.

Gesucht: Junger Mann, Painter wünscht Arbeit in Institut oder Privat. Fred Steinert. Adr.: Z 1946 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender sucht Stellung; war krank, muß arbeiten. Adr.: Z 1941 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Fancy Handnäherinnen und Knopfnäherinnen an Damen-Coats und -Suits. Sprecht vor:
Reskie Kirschbaum & Co., 302 Süd Market Str., 3. Floor.
20fb1wX

Verlangt: Operators an leichten Kraftmaschinen; angenehme Umgebung und guter Lohn. Nachzufragen bei der Wilson Shirt Co., 515 S. Franklin Str. dimido

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 25feb1wX

Verlangt: 10 Frauen für einfaches Nähen an Schürzen in Fabrik. 1644 Girard Str. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Stickerei-Mädchen an seidenen Waists; zu Hause oder in der Werkstatt arbeiten; ebenfalls Mädchen für Stamping. Zimmer 603, 180 W. Adams Str. midofr

Verlangt: Erfahrene Maschinen Operators, um an China Piping Hüten zu arbeiten; guter Lohn bezahlt. H. B. Abrams & Bros., 215 W. Schiller Str., nahe Wells Str. mido

Verlangt: Knopf-Annäherinnen; guter Lohn; werden Anfängerinnen unterrichten. Wilkin & Machel, 302 S. Market Str., 4. Floor. midofr

Verlangt: Mädchen, um Blumen zu machen; guter Lohn und stetige Arbeit. 1722 W. Division Str., 3. Floor. 23feb1wX

Verlangt: Mädchen, erfahren in der Herstellung von Blumen. Sprecht vor: 30 Ost Randolph Str., Zimmer 222. 20feb1wX

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, Empfehlungen. 1914 Sheffield Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. Zu erfragen: 7511 Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Mädchen in Westen-Shop, Lining Basters, Taschenpresser, Maschinen-Operators, Handknopflochmacherinnen und Handnäherinnen; Lohn während der Lehrzeit. 2310 Armitage Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für deutsche Bäckerei; keine Sonntagsarbeit. 1134 S. Kedzie Ave., nahe 12. Str. midofr

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. 939 Center Straße.

Verlangt: Erfahrene Preß Mädchen in Damen Sachen in Färberei; stetige Stellung und guter Lohn. Nachzufragen: 4032 Elston Ave. dimido

Verlangt: Preß Mädchen in Cleaning- und Dyeing Anlage. Zu erfragen: Schulz-Waterman Co., 824 Ost 63. Str. dimi

Verlangt: Mädchen, $7 Wochenlohn. The Japanese Store, 734 North Ave. dimido

Verlangt: Eine gute Nacht-Waitreß. 1567 N. Halsted Str. Tel.: Diversey 3844. dimi

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum finishen an Skirts und Jacken. 15 E. Washington Str. John Sellner. modimi

Verlangt: Erfahrenes, vertrauenswertes Mädchen in einer Bäckerei. 708 S. Kedzie Ave. 'Phone: Garfield 3913. modimi

Verlangt: Erfahrene Skirt Operators und Finishers; gute Bezahlung, stetige Arbeit. Anzufragen bei Aaron & Sherman, 229 So. Market Str. 21fb1wX

Hausarbeit

Verlangt: Dienstmädchen, muß durchaus tüchtig sein; guter Lohn und gute Behandlung für das richtige Mädchen. Nachzufragen 555 E. 50. Str., 1. Apt., oder telephoniert Drexel 576. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Arbeit in Bäckerladen; muß bei der Hausarbeit helfen; keine Wäsche. 3312 Lincoln Avenue. Tel. Graceland 6657.

Verlangt: Tüchtige Wasch-, Bügel- und Reinmachfrau, wenn möglich für tägliche Arbeit; kleine Familie, drei Erwachsene. Vorzusprechen 644 Aldine Ave., nahe Halsted.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen für kleine Küche, 5 bis 7 abends; keine Sonntagarbeit; $9. Bockmann, 808 W. 12. Str. Tel. Haymarket 3501.

Verlangt: Sofort oder später eine ältere Frau oder Mädchen für Haushalt von zwei. Gutes Heim. Zu erfragen: 3521 N. Seeley Avenue, 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie, $10 die Woche. 3837 Southport Ave. 25fb1wX

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit; 4 Zimmer. Blumenthal, 3214 Potomac Ave., nahe Kedzie. 25fb1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen. 2437 Wentworth Ave. 'Phone: Calumet 1692. dimido

Verlangt: Haushälterin. Frau die Kinder liebt. Anzufragen vor 3 Uhr, 1585 Barry Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau zur Hilfe für Mutter und Kind; nur leichte Hausarbeit; alle modernen Bequemlichkeiten, beste Heimat und $4 bis $6 Wochenlohn. Mrs. Salsman, 818 S. Hamlin Ave. 'Phone: Garfield 6281. dimifr

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, von 7:30 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. $10 die Woche. 8001 Carroll Ave., 2. Apt. 'Phone: Van Buren 504. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. 1101 Nord Western Ave., 2. Fl. 'Phone: Humboldt 320. 25feb1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Zimmer 6, 26 W. Washington Str. dimi

Verlangt: Starke Frau in mittleren Jahren für Reinmachen und Geschirrwaschen; Lohn $10, Zimmer und Board. 3615 Lawrence Ave. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. Tel.: Lake View 6010. 3242 Lincoln Ave., 2. Apt. dimido

Verlangt: Köchin für einfache deutsche Küche, 1 Küchenmädchen und 1 Mädchen für Hausarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. — Telephon: Forest Park 136. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $8. 4454 Woodlawn Avenue. dimido

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen, 9 bis 7, keine Sonntagsarbeit. Lyons Lunchroom, 635 S. Wells Str. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; keine kleine Kinder; guter Lohn. 3328 W. Madison Str., 2. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; drei in Familie; gutes Heim. 1059 N. Western Ave. Telephon Humboldt 5720. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Kochen und leichte Hausarbeit während des Tages. Kleine Familie; guter Lohn. Vorzusprechen 557 Barry Ave., bei A. Hercz. dimido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 4646 Beacon Str. Tel. Edgewater 1157. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. Mrs. Julander, 116 N. Keeler Ave., Westseite. Telephon Garfield 7888. mido

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hilfe; guter Lohn, Zimmer und Kost. Nachzufragen: Uhlichs Orphan Asylum, 2014 Burling Str., nahe Center. mido

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen und auf Kind zu achten. 1432 Argyle Str., 1. Apt. Tel. Sunnyside 7464. di—sa

Verlangt: Zweite ungarische Köchin, $22 die Woche der richtigen Person. 4618 Broadway. modimi

Verlangt: Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 4618 Broadway. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein waschen, $9.00. 5928 Prairie Ave. Stern. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4502 Grand Blvd., 3. Apt. modimi

Verlangt: Frau mittleren Alters, zur Verpflegung eines 3-jährigen Kindes; gutes Heim und guter Lohn. Mrs. Stein, 1333 North Shore Ave. 'Phone: Rogers Park 5568. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 1407 N. Springfield Ave., nahe North Ave., zweiter Floor. mo—fr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von zweien. Anzufragen zwischen 7 und 9 Uhr Abends in 518 N. Monticello Ave., 1. Apt. modimi

Verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, guter Lohn. Sofort nachzufragen Isaacson, 5753 Calumet Ave. 21fb1wX

Verlangt: Tüchtige Köchin. Marx, 84 W. Madison Str., Basement. modimi

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 6817 Bennett Ave. 'Phone: Midway 651. 21feb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Frau oder Mädchen, um Geschirr zu waschen. 2912 Lincoln Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 2789 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Frau zum waschen. 1913 N. Kildare Avenue. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen; kein waschen; gutes Heim und guter Lohn. Englander, 411 S. Clark Str. midofr

Verlangt: Erster Klasse deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Brown. Telephon: Blackstone 4035.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1846 Eddy Str., nahe Lincoln Str., ein Block südlich von Addison. midofr

Verlangt: Alleinstehende ältere Frau für leichte Hausarbeit, eine die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. 1542 Wrightwood Avenue. midosa

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; $12. 1609 Jarvis Ave., Telephon: Rogers Park 5636.

Verlangt: Respektable Frau, nicht über 40 Jahre, als Haushälterin für Ehepaar, das beschäftigt ist. Mrs. Weber, 5715 S. Ashland Av. Telephon: Prospect 4028. midofr

Verlangt: Erfahrene Nachtköchin. 753 North Avenue.

Verlangt: Gute Nachtköchin; guter Lohn. 1567 N. Halsted Str. Tel. Diversey 3844. mido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie und guter Lohn. 1300 S. Troy Str., 1. Apt. Telephon Rockwell 1437.

Verlangt: Gute Frau zum Waschen und Hausreinmachen. Mrs. Shulman, 556 E. 50. Str. Tel. Drexel 6382.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kein Waschen. Newman, 4728 Ellis Avenue.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das willens zum Lernen ist; guter Lohn zum Anfang. Nehmt Northwestern Hochbahn bis Wilmette. 635 Maple Ave. Wilmette, Ill. Telephon Wilmette 1279.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Erwachsene. Guter Lohn. 4929 Grand Blvd., 2. Apt. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei; keine Sonntagsarbeit. 2252 Belmont Avenue. dimido

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Gute Köchin und Haushälterin mit erwachsenem Sohn sucht Stelle als Haushälterin in kleiner, guter Familie oder bei Witwer. 'Phone: Irving 5717. midofrsa

Gesucht: Zwei Mädchen, Freunde, suchen Stelle in Bäckerladen. 'Phone: Kildare 6468.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Tel. Diversey 3884.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 2283 Clybourn Ave. Schneider.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1043 Belden Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze Dienstags und Mittwochs. 3243 Southport Ave., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Frau sucht Küchen- oder Hausarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 1044 Orleans Str., hinten. mido

Gesucht: Eine ältere Frau, gut in Haushaltung und Küche, wünscht Tages-Arbeit, privat oder Restaurant. 644 W. North Ave. Mrs. Becker. momi

Gesucht: Tüchtige Haushälterin, mit 5-jähriger Tochter und besten Referenzen, sucht Stellung. Adr.: D. Z. 642 Abendpost. dimi

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Restaurant. 1843 Sedgwick Str., 3. Flat. dimi

Gesucht: Deutsch-ungarische Witwe wünscht Platz als Wirtschafterin für Witwer; hat 9-jährigen Knaben. Persönlich vorzusprechen: 6419 St. Lawrence Ave., 1. Floor, hinten. modimi

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle in besserem Hause. Frau ist ungarische Köchin, Mann versteht auch Gartenarbeit. Reinhardt, 1836 Cleveland Ave. dimi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Juhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 15fb,1mX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Deutscher junger Mann wünscht englischen Privatunterricht. Telephoniert Lincoln 5028.

Arthur Hirsch, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147. 29ja.misason*

Belen Schule für Spanisch
1305 Masonic Temple. 20fb2wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Kleiner Store, guter Platz für Schuhreparaturshop, mit oder ohne Wohnung, Bad, Elektrizität und Gas, billig. 2837 N. Halsted Str.

Zu vermieten: 2 Flats, 7 Zimmer jedes, $35 den Monat, sonnenhell und heißes Wasser das ganze Jahr, am Humboldt Park. Zu erfragen 1143 N. Mozart Str., 2. Flat.

Zu vermieten: 4 reine Zimmer, Bad, $13.00. 1933 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 2 Flats, 3 und 4 Zimmer, billig. 1450 Cleveland Ave. modimi

Zu vermieten: 9 Zimmer Cottage mit Garten. 735 Grace Str., nahe Broadway. Zu erfragen: 3745 Broadway. 22fb1wX

Zu vermieten: Eine 2-, eine 3- und eine 4-Zimmer-Wohnung. Ofenheizung, el. Licht, Bad alles hell; Miete $12 bis $15. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel. Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Schönes Frontschlafzimmer, passend für zwei Freunde oder Ehepaar. 1900 Mohawk Straße, 2. Flat.

Dampfgeheiztes Zimmer zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten. Tobberstein, 1716 N. Wells Str., Flat 4.

Zu vermieten: Zwei schöne helle Zimmer, Bad, Gas, 2. Flat, Front. 916 Garfield Ave.

Zu vermieten: Zimmer; $1.25 wöchentlich. 731 West Lake Str. 22feb1wX

Guter Mann findet gutes Heim. 1643 No. Halsted Str. 22feb1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu mieten gesucht: Schweizerfamilie (Mann guter Carpenter), wünscht zum 1. April 4—6 Zimmer-Cottage mit etwas Garten oder wenigstens Hühneryard zu mieten. Schreibt mit Preisangabe an Emil Fluckiger, 1 Sageville Road, Dubuque, Ia.

Zwei junge Geschäftsleute suchen 2 Zimmer (Front), mit Bad und elektr. Licht bei guten Leuten an Nordseite. Näheres mit Preis an Adr.: M 2201 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Kleiner Store oder Basement billig, sofort. Tel. Diversey 4094. 712 Dewey Place. mido

Christlicher, evangelischer Mann sucht Zimmer bei Privatfamilie (mit Wäsche); Nordseite (arbeite nachts). Adr.: N 1385 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Ruhiges kleines Flat mit Bad, Nordseite. Adr.: P 2172 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Suche passenden Store, womöglich mit Flat, für Butcher-Geschäft; gute Lage. Adr.: O 1480 Abendpost. mo—do

Zu mieten gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht gutes Board und Zimmer als Alleinmieter. Adr.: Z. 1930 Abendpost. modimi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, gute Lage. Max Schulz, Lyons, Ill. dimido

Gute Storebäckerei billigst zu verkaufen: $500 Einnahmen wöchentlich. Guter Verkaufsgrund. 1801 W. 12. Str. misason

Roominghaus, 8 Zimmer, nahe Lincoln Park, erstklassig möbliert, wenig Miete, krankheitshalber zu verkaufen. Bar oder Abzahlung, an gute Leute. 61 W. Burton Place. mido

Verkaufe oder vertausche: Art Store und 3 Farmen, einzeln oder zusammen; wünsche Automobil-Trucks, Chicago Property. 5649 S. Halsted Str.

Bäckerei zu verkaufen: gut für jungen Anfänger, billig. Nachzufragen: 2809 Union Ave. momi

Zu verkaufen: Ein Teil von einem gutgehenden Restaurant, Downtown. Vorzusprechen: 1728 Cleveland Ave. dimi

Zu verkaufen: Bäckerei mit schönem 2stöckig. Brickhaus an einer der schönsten Geschäftsstraßen der Nordwestseite; Einnahmen über 500 Dollars die Woche. Sonntags geschlossen. Keine Agenten. Adr.: Z 1944 Abendpost.

Guter Cash Meat Market, vollständig eingerichtet, passend für Deutsch-Ungarn, billig zu verkaufen. Adr.: O. 1474 Abendpost. mo—do

Zu verkaufen: Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn $100 den Monat; 2 Stunden Arbeit täglich. Tel. Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14ja*X

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verlangt: Mann um sich an Oil and Gas Company zu beteiligen. Gesetzlich genehmigt in Illinois. Adr.: N 1399 Abendpost. misason

Suche älteren Mann oder Frau mit etwas Geld als Partner für Farm. 5649 S. Halsted Str., Art Store.

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu kaufen gesucht: National Cash Register. Keine Händler. A. Alexander, 2609 Lincoln Avenue. dimi

Zu verkaufen: 2 Restaurant Dampf-Tische, wie neu. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 2609 Lincoln Ave. dimi

Zu verkaufen: Billig, Roberts Backofen Nr. 2, wie neu. 5946 Wentworth Ave. dimido

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Heizofen, Sideboard, Icebox, Chiffonier, Nähmaschine, Morris Stuhl, kleiner Tisch, Bücherschrank. 2022 Fremont Str., 2. Flt.

Zu verkaufen: Möbel von einem 4 Zimmer-Apartment, auch Hall Rug. 445 Belden Ave. Telephon: Lincoln 4776.

Verkaufe gut erhaltene Möbel von 6 Zimmer Cottage; kann auch gemietet werden; billig. 712 Dewey Place. mido

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltener einfacher Küchenofen mit Wasserfront, ein Teppich, 9x12, und einfacher Dresser. Telephon Lincoln 7482.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Möbel. 1910 Cleveland Ave., 2. Flat. dimido

$38 kaufen Sweetonola Phonograph, wert das Doppelte. 2752 Lincoln Ave. 24feb1wX

Muß verkaufen: Neue Möbel von 5 Zimmern billig, auch Victrola. Verkaufe Stücke einzeln. Residenz, 3222 Jackson Blvd., nahe Kedzie Ave. 22fb1mtX

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 5feb1mtX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$200 Phonograph (Doppelfeder), spielt alle Records, verkaufe für $55 mit Records und Diamantnadel. Auch prachtvolles, hochmodernes Player Piano, Parlor-Set, Eß- und Schlafzimmer-Set, Rugs, Davenport, Bilder etc. für irgend annehmbares Angebot. Verpaßt nicht diesen Bargain. Residenz, 1922 S. Kedzie Ave. 15feb1mtX

Alte gebrauchte Violinen gekauft oder in Tausch genommen. Gute alte und neue Violinen verkauft, 10 Dollars aufwärts. Oßwald, 1235 N. Ashland Ave., 3. Floor. bz7,sasonmi3mt

Zu verkaufen: Ein Hampton Piano wegen Mangel an Raum. $100. 309 Wisconsin Str. momisason

$75 nehmen $250 Cabinet Phonograph mit Records, Jewel Nadel, neuestes Modell; spielt alle Records; wie neu. 2206 School Str., 1. Apartment. 25fb1wX

Nur $38 kaufen großen Phonographen, neu, Fabrikmuster, vorzügl. Ton; spielt wie einer für $100. 2752 Lincoln Ave. 24feb1wX

Records! Kaufe, verkaufe und vertausche; auch Victors, billig. Abends offen. Zimmer 305, 3166 Lincoln Ave. 23fb1wX

Nur $16 kaufen Floor Cabinet Phonograph, 42 Zoll hoch, mit 30 Records. 143 N. Wabash Ave., Zimmer 404. 23fb1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Erster Deutscher Spiritualisten-Verein versammelt sich jeden Sonntag nachmittag, 3 Uhr, 1618 W. Madison Str. Alle willkommen. 20fb—6mz

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer & Son, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. *X

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Petersen's Schuhen und Fuß-Spezialitäten, 23 Süd Wells Straße, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. mi*

$250 Sweetonola Phonograph, gebaut wie ein prachtvoller Kunstmodell Salon Tisch, echt Mahagoni; verschleudere für nur $100 bar. Empire, 2752 Lincoln Ave. modimi

Manicuring. 'Phone: Kenwood 5296. 24feb1wX

Nur für Kenner: Jeden Dienstag frische Grützwurst. Jetzt 2477 N. Clark Str. 17feb*

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Intelligente Dame wünscht die Bekanntschaft zwecks Heirat eines alleinstehenden, anständigen, ehrenhaften Herrn von 40—60, der ihr ein gutes Heim geben kann; erstklassiger Handwerker oder Geschäftsmann vorgezogen, der gute Frau beschützen kann. Adr.: M 2200 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 30 Jahre alt, mit gutem Verdienst und Ersparnissen, sucht Bekanntschaft mit einem guten, häuslich erzogenen deutschen Mädchen, evangelisch, junge Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks baldiger Heirat. Briefe erbeten unter Adr.: O 1401 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsche Frau kann guten Mann heiraten; bin 50 Jahre, habe Heim, $8000 wert; sie soll auch ein Vermögen haben, $4000, um ein gutes Roominghaus einzurichten. 1143 N. Mozart Str., 2. Flat. S. J.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße. Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493.
31ja*X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

— Bargains —
2 Flat, 4 u. 5 Zimmer, Brick-Fundament, 3 Blocks zum See; beste Kaufgelegenheit, 21% Gewinn auf Anlage von $1350; Rest erste Mtg.
Eigentümer muß 4 Zim. Cottage an Geschäftsstraße verkaufen; Lot $2000 wt.; $1850.
6 Flat, Brick, Dampfheizung, wie neu, östl. vom Broadway; Miete gehen in diesem Teil in die Höhe und Baukosten sind hoch; Eigentümer verschleudert für $25,000.
3 Flat Brick, Dampfheizung; modern, nahe See und Addison Hochbahnstation; $10,500 wert. Preis nur $9200. Seht
Weckerlin & Co., 755 Waveland Av., Ecke Broadway, zwischen 9 und 12 Mittags, — Dienstags und Freitags 7 bis 9 abends.
20feb1wX

Zu verkaufen: Spezieller Bargain — besichtigt 2022 Eastwood Ave., nur $3400; schöne 8 Zimmer Residenz, Furnaceheizung, Brickfundament, 37½ Fuß Lot; im besten Teil von Ravenswood. Nehme $500 Anzahlung, Rest auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. mido

Zu verkaufen: Nur $3500, oder macht Offerte, muß verkauft werden, Eigentümer wohnt nicht hier; besichtigt Nr. 1225 Wellington Ave., 2—4 Zimmer Flatgebäude, Konkretfundament; hinten mit schöner 6 Zimmer Cottage. Nehme $300 Anzahlung, Rest leichte Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. mido

Großer Bargain: Neues 12 Flat Brickgebäude, Ecke, Nordseite, 4 u. 5 Zimmerwohnungen, Oak Trim, Ofen- und Furnaceheizung; $3100 jährliche Miete, wert $30,000, verkaufe für $27,000. Tausch angenommen. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Franklin 3985. sonmi

Seltene Gelegenheit! Verkaufe modernes 2 Flatgebäude an Diversey Ave., mit Garage, elektr. Licht; erstes Flat Furnace; zweites Flat Ofenheizung; 5 Zimmer jedes; Preis $5300. Miete $696 jährlich. Adr.: N 1382 Abendpost.

Vertausche $5000 Equity in Brickhaus, Miete $63. Was habt Ihr? J. Schwab, 404 North Avenue. midosa

Zu vertauschen: 4 Flat Brickgebäude für Farm. Corcoran, 800 N. Clark Str. mido

Zu verkaufen: Vier Zimmer Frame Cottage zu Schleuderpreis. John Reetz, 2120 Belle Plaine Avenue. dimido

Verlangt: 3—5 Zimmer, Basement, Brick, Ofenheizung, Bad, nahe St. Alphonsus-Kirche. Fred Ruebel, 602 North Ave. 23fb1wX

Nordwestseite

Bargain! Nur $5800 für großes, modernes, 2 Flat-Brickgebäude; jedes 6 Zimmer; Elektrizität, Gas, Furnace, Eichenverkleidung, feiner Garten und Basement. Telephon: Albany 4708, oder sprecht vor: 1035 N. Ridgeway Avenue. 25feb1wX

Großer Bargain! $1850 kaufen 2-4 Zimmerflats; nahe Humboldt Park; $200 Anzahlung. Corcoran, 800 N. Clark Str. mido

Zu verkaufen: 5 Zimmerhaus; Furnaceheizung; Preis $2250; Abzahlung; $300 baar, Rest $15 monatlich. 1632 N. Keystone Ave. mido

Südseite

Ich besitze 10 Brick-Bungalows, die gebaut wurden, als die Preise noch niedrig waren, und welche ich zu Bargainpreisen auf leichte Abzahlung verkaufe. Schreibt nach Lage und Preisen. John Downey, 9002 Cottage Grove Ave., Telephon: Burnside 62, oder Wohnung: Burnside 2244. fb26,mz5,12,19.26,ap2

Südwestseite

Weshalb Miete zahlen? $50 Bar, Rest $10 monatlich kaufen prächtige ¼ und ½ Acre Hühnerzüchtereien, neue Gebäude, 5c Fahrgeld. Wir kaufen Liberty Bonds. 155 N. Clark Str., Room 1620. 20feb*X

Farmländereien

Zu verkaufen: Beste Fruchtfarmen im besten County von Michigan (Berrien County), von 10 bis 40 Acker, im Preis von $1500 bis $9000; 1 Meile vom Town. Gefällige Offerten erbeten an R. Wahnschaff, Stevensville, Mich. Route 1. Keine Agenten. sami

$50 Anzahlung, Rest $5 oder $10 monatlich, kaufen elegante 40 Acre Farm in Wisconsin ($1000 wert); wir kaufen Liberty Bonds. Trustee, 155 No. Clark Str., Zimmer 1620, Ashland Block. 20febX*

Vertausche $1000 Equity in 80 Acker Farm für Player-Piano, elektr. Piano oder Auto-Truck. Eigentümer, M. Mayer, 2015 South Robey Str., 2. Floor. mido

Zu verkaufen: 9000 Acker erstklassiges Farmland in Pensacola, Florida; gutes Quellwasser, gute Wege, nahe Eisenbahn. Schreibt um Einzelheiten. Settle & Krenn, Eigentümer, 1072 Columbia Ave., Hammond, Ind. fb26misasonImt

Zu verkaufen: 40 Acre Farm nahe Fennville, Mich.; etwas Frucht; Farmgerätschaften; Gebäude; $2000. Muenzer & Co., 3811 North Crawford Avenue. 22fb1wX

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verlangt für Barkäufer 2-Flat Brick in gutem Zustande zwischen 51. und 71., Racine Ave. bis Robey Str.; Preis darf $6000 nicht übersteigen. Reiter, 1543 W. 51. Str. Tel. Drover 1200, 6 bis 9 abends. somisa

Zu kaufen gesucht: Kleines Haus; genaue Auskunft und Preis; muß sehr billig sein. Adr.: M 1596 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Geld zu verleihen.
Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten.
Home Bank & Trust Co.,
Milwaukee und Ashland Ave.
Offen Samstag abends bis 9 Uhr.
fb24,26,28

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Suche $2300 erste Hypothek auf Nordseite 2-Flat Gebäude zu 6 Proz. Adr.: O 1433 Abendpost.

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865 23jl*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

— Räumungs-Verkauf —
Anzüge und Ueberzieher auf Kredit.
Hyman & Co. ist das größte Kredit Kleiderhaus für Männer in der Stadt. Dies sollte Euch überzeugen, daß unser Kreditsystem bei dem Publikum beliebt ist und daß unsere Preise richtig sind. Wir geben die besten Werte
$16.50 — $21.50 — $26½.
Unsere Kleider sind zuverlässig und von uns garantiert. Unsere Preise und Kredit-Bedingungen sind im Bereich Aller und wir nehmen Liberty-Bonds an.
M. Hyman & Co.,
Cent. 4736. — 215 N. Clark Str., nahe Lake.
19fb*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 15 Pferde und Stuten; alle Sorten Geschirr und Expreßwagen; 2 Stake-Trucks. Keinen Gebrauch dafür, da wir Autos benutzen. Liberty Expreß & Transfer Co., 1342 N. Clark Str. 25feb1wX

Farmersfrau verkauft wegen Todesfall vier junge Mähren, Farmwagen, Geschirre, billig. 731 W. Lake Str. 26fb1wX

Zu verkaufen: 5 Arbeitspferde, doppeltes Geschirr. 2221 Milwaukee Ave. mi—sa

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Neue Singer-Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 335 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5fb*X

Rechtsanwalt Warnholtz, 140 N. Dearborn Str. Telephon Randolph 3598. 8feb1m:X

Amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7 Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. Telephon Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 631 West North Avenue. 30ds*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Hasenclever, Spezialist, Lungen-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison Str. Stunden 9—5. 23fb3mtX

Kranke, besonders die Blut-, Nerven-, Magen- u. Geschlechtsleidenden, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 854 Wrightwood Ave., 2. Fl. 8feb1mi

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Goldene Watch Fob, Sonntag morgen; liberale Belohnung. Bezold, 2515 North Kildare Ave. 'Phone: Belmont 7842.

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 697 Milwaukee Avenue. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Kleine Kriegsdepeschen.

Nur zwölf blieben übrig.

London, 26. Februar. Das aus Deutschland zurückgekehrte zweite Bataillon des Gardegrenadierregiments zog hier ein, und eine ungeheure Menge begrüßte es, von den Fenstern des Buckinghampalastes das Königspaar, vor dem Clarence House der Herzog von Connaught und das schwedische Kronprinzenpaar. Von den 1914 ausgezogenen Leuten des Bataillons sind nur zwölf lebend zurückgekehrt.

— Der im letzten März auf Treibeis von Nord-Alaska in der Erwartung, von der Strömung an die sibirische Küste getrieben zu werden, mit vier Genossen abgefahrene Nordpolforscher Storkerson ist wieder in Alaska; sie waren in großem Kreise herumgetrieben worden, haben aber wertvolle Tiefseemessungen machen können.

— Thornton Rollins, früher Student der Chicagoer Universität, und letzthin Gehilfe in der psychologischen Abteilung der kalifornischen Universität, wurde gestern in Oakland bei einem Raubversuch in einem Kraftwagengeschäft von einem Polizisten niedergeschossen und schwer verwundet. Er trug Maske und Soldatenuniform.

— Das New Yorker Gesundheitsamt hat festgestellt, daß manche Personen gegen Diphtheritis gefeit geboren werden. Die Diphtheritiserkrankungen in New York sind auf 1030, davon 150 mit tötlichem Verlauf, in diesem Monat gestiegen, gegen 663, bezw. 95, im Februar 1918.

— Leichte Erdbeben gestern von San Franc bis San Diego südlich.

— In einem Flugzeug wurde in einstündiger Fahrt der der Unterschleife angeklagte Robert Tampin von Indianapolis von Polizeiinspektor Yendes nach Dayton, O., zurückgeholt.

Astronomie.

Eine sonderbare Geschichte von Max Bittrich.

Hätte ihn Diesterweg in seiner Heimat gekannt, so würde er auch von Stud. jur. Thomas gesagt haben, der sei glebae ad scriptus: ein an der Scholle gefesselter Mensch. Und er hätte Recht gehabt. Doch auch die Folgerungen Diesterwegs wären dann an Theodor Thomas in Erfüllung gegangen: seit er in die Welt hinausgewandert war, aus seinem Fabrikneft im Brandenburgischen nach Tübingen und aus der württembergischen Oberamtsstadt nach Freiburg im Breisgau, da war der Jünger der Wissenschaft wirklich im „unmittelbaren Verkehr mit der Natur genest", er merkte, wie nicht nur das römische Recht von ihm Besitz ergriff, sondern auch wie die gelegentlich und im Nebenamt betriebene Naturwissenschaft wahrhaftig die gepriesene natürliche Gegenwirkung gegen Reaktionsversuche, Verfinstperungssysteme und -Pläne war.

Noch mehr zogen die Naturwissenschaften den werdenden Juristen an, seit er auf seiner Buden den Streber Otto Brehmer beherbergt hatte und Beide (unter der sanften Gewalt von bezopfter, vor den Fenstern promenierender „Filia hospitalis", Waldmeisterbowle, Maienluft und Mondscheinnacht) Luftschlösser gebaut und ein Pauken und Studieren ohne Ermüden geplant hatten, um große Männer in der Welt und nebenbei, wenns möglich wäre, auch Männer lieber bezopfter Menschenkinder von der Art des Hauswirtstöchterchens zu werden.

In diesen Schwelgereien war über Otto Brehmer, bevor Beide am Fenster ein seliges Nickerchen gemacht hatten, einer seiner rührenden Momente gekommen: er kramte „Goldkörner" hervor, Aussprüche bewährter und berühmter Männer, und als der Mond durch das herrliche Maßwerk des gotischen Wunderbaues lugte, durch die wie feines Filigran-Gewebe in den Himmel ragende Münsterpyramide, da sprach Stud. med. Brehmer davon, welch' herrliche Wissenschaft die Astronomie sei und wie er im Meyer gelesen habe, daß es der Medizin wie Jurisprudenz heilsam und notwendig wäre, von der Astronomie zu lernen, Fehler aus Einzelbeobachtungen mechanisch und parteilos auszuscheiden und ein allgemeines Gesetz auch aus den verwickeltsten Vorgängen abzuleiten.

Der Stud. jur. Thomas verfolgte die Lippen des weise redenden Freundes durch den leichten Schleier, den just die Geister des Waldmeisters und der Rede vor seine Augen gezogen hatten, und in der Betrachtung des ewigen Firmaments gewann er schließlich die Kraft der Zustimmung.

Er sprach auch zugleich von dem gewaltigen Universum, und nachdem die Freunde den letzten Rest der Bowle getrunken hatten (der ihnen dem Weltall gegenüber freilich recht winzig vorkommen mußte) glaubte der sternenbegeisterte Otto Brehmer sogar noch den Andromeda-Nebel zu sehen. Stud. jur. Thomas konnte diese Ansicht vorläufig nicht teilen; ihm scheine der Himmel überhaupt etwas bezogen, erklärte er; und vom strahlenden W der Cassiopeja, auf das der Andere als auf einen Wegweiser für das Nebelfeld gewiesen hatte, erblickte er nicht die blasse Spur.

Trotzdem ihm bei dieser Gelegenheit nicht Alles zweifelsohne gewesen war, waren die Nacht und die Reden auf Theodore Thomas nicht ohne Einfluß geblieben.

Er belegte hinfort nicht blos Pandekten, sog sich nicht nur am Corpus juris civilis fest, sondern hatte ein Auge für das Weltgebäude im Ganzen, schaute gern über die Scholle hinaus, und manches liebe Mal wanderte er Abends auf die Höhen und versank in den Anblick der hinter den Vogesen niedergehenden Sonne. — Manchmal auch glitt er auf dem Schienenwege hinüber zum Vater Rhein und lernte sich dort vertiefen in den Saft, den der große himmlische Feuerball alljährlich in ungezählten Retorten der Natur am Rebstock kochte und der besungen ist von Anakreon und Hafis und Goethe.

Auch an den altersgrauen Weinstübchen am Freiburger Münsterplatz konnte er, der doch an Braunbier gewöhnt war, mehr und mehr Gefallen finden; er konnte schon verschiedene „Viertele" wilden Glotterthälers, herzkräftigenden Markgräflers und perlenden Kaiserstühlers trinken, — die Beine trugen ihn dann doch noch, wenngleich er manchmal an einem der plätschernden Brunnen stehen blieb, um festzustellen, ob das Wasser wieder kühler als seine Stirn sei.

Viel gelebt ist viel gelitten; das Wort begann somit auch auf den jungen Rechtsstudenten zuzutreffen. Eines jedoch hatte er in Süddeutschland noch nicht erlebt: einen „Herbscht" mit dem neuen Süßen, dem „Suser" und dem „Kretzer". Im ersten Freiburger Wintersemester war Theodor Thomas über mancher anderen neuen Seite des Lebens nicht dazu gekommen, Experimente mit unbekannten Größen zu machen. Erst im zweiten Herbst kam er zur rechten Zeit aus der Heimat zurück, um bei Tag und Nacht die schellenbehängten schweren Rosse ungezählter Lastfuhrwerke von den Dörfern durch die Stadttore hereinziehen zu hören. Bei jedem Bummel durch die Straßen und Gassen sah er Schlauch um Schlauch von den blumengeschmückten, rot und blaubodigen Fässern aus über die Trottoire nach den Kellerlöchern legen. Und so oft er anfänglich einen der Fuhrknechte mit der keck hinter das Ohr gesteckten Nelke gefragt hatte, was durch die Schläuche hinuntergleite, hatte er, sogar vor dem Riesenkeller der Alma mater, die eine kurze bedeutungsvolle Antwort erhalten: „'s isch Neue!" Von Fuhrknecht zu Fuhrknecht war dabei einmal das Wort geflogen: „Sell isch 'n Simpel bigott!"

So, unter dem Einflusse der Studien verschiedener Art, wanderte Stud jur. Thomas eines Tages hinüber nach den Höhen des Kaiserstuhls und sah von dem alten Krater Breisach ins prangende Elsaß. Weil ihn die Besichtigung der vom Kriege her noch zerschossenen Häuserfronten, die nun Gartenmauern und Schutzwälle für ein Meer von Georginen geworden waren, nicht bis zum Abgange des Zuges aufhielt, so trank er im Gärtchen an der „Kanone" noch einen „Neuen" — den ersten in seinem Leben. Der trübe dicke Trank schmeckte ihm. Er ließ sich schnell noch ein Viertele geben. Im alten Weinorte Bahlingen stieg er dann aus, um den Ratshauskeller zu besuchen und die gewaltigen „Faß" zu bewundern, die auch wieder Wundertropfen in sich hatten, indeß zu gleicher Zeit durch ihre Aufschriften eine kluge Sprache redeten:

A. Vogt breisacher und
Anna Barbara Weisin
sind mein Herr,
Das Faß voll Wein
Ist besser als leer!
(Schluß folgt.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Börsennotierungen.

Chicago, den 26. Februar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Februar	$1.32¼	$1.33
Mai	1.25⅝	1.26
Hafer—		
Februar	.58⅝	.58⅝
Mai	.59½	.59⅝
Speck—		
Mai	41.60	41.70
Schmalz—		
Mai	25.70	25.75
Rippen—		
Mai	23.20	23.25

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Febr.	$1.32	.59	—	—	—
Mai	1.26⅛	.59⅝	41.50	25.40	23.05

Mais schloß um ½ bis 1 niedriger, Hafer um ⅛ bis ¼ niedriger ab. Der Preis des Maises dürfte sich ganz nach den Schweinepreisen richten. Garantiert die Regierung einen solchen von 17½ Cents das Pfund für den Monat März, so dürfte der Preis um 3 bis 4 Cents steigen. Wird der Preis dagegen herabgesetzt, oder garantiert die Regierung ihn überhaupt nicht mehr, so dürfte Maimais auf $1.18 bis $1.20 fallen. Die Nachfrage nach Bargetreide hat sich etwas gehoben, die Meldungen nach dem Stand des Winterweizens lauten gut.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.42½	476.42
Checks	475.70	475.70
Paris—		
Cables	545½	545¼
Checks	545⅞	545⅝
Holland—		
Checks	41	41⅛
Italien—		
Checks	6.36½	6.36½
Schweiz—		
Checks	4.91	4.94
Dänemark—		
Checks	25.98	26.00
Norwegen—		
Checks	27.17	27.25
Schweden—		
Checks	27.93	28.07
Spanien—		
Checks	20.85	21.15

Produkten-Börse.

Butter und Eier sind noch weiter gestiegen, bis auf 55 Cents das Pfd., resp. 40 Cents das Dutzend. Heute ist auch Käse neu notiert und nach oben reguliert worden, vielfach um 1—2 Cents. Kartoffeln haben sinkende Tendenz.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co. 159 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, schöne Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchtrockenpulver		0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.06½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd.	$9.46
do., Rübenzucker, do.	9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.55
„Firsts", das Pfund		0.54
„Seconds", das Pfund	0.40	—0.44
Packware, das Pfund	0.25	—0.30½
„Ladles", das Pfund		0.35

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.40
„Ordinary Firsts", das Dtz.		0.39
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37	—0.38½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.26½	—0.27
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.26½	—0.27
„Daisies", das Pfund	0.26¾	—0.27½
„Long Horns", das Pfund	0.27	—0.27½
„Young American", Pfund	0.27	—0.27½
„Brick", das Pfund		0.23½
Schweizer, neu, das Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zeplen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.31½
Hähne, das Pfund		0.21
„Springs", das Pfund		0.31
„Stags", das Pfund		0.27
Truthühner das Pfund	0.30	—0.32
Gänse, das Pfund	0.22	—0.23
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner das Dutzend	0.50	—7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.00
„Squabs", lebend Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine magere weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund	0.40	—0.41
Gänse, das Pfund	0.23	—0.25
Enten, das Pfund	0.32	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.32	—0.34
do., alte, das Pfund	0.33	—0.34

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 34c;	Nr. 2 26c;	Nr. 3, 18c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 20c
Rounds,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2 20c;	Nr. 3 18c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2 15c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zeplen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.19½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.20½
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22	—0.22½
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23	—0.23½
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.14	—0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Northern Spy	9.00	—10.00
King	9.00	—10.00
Greenings	8.00	—8.50
Baldwins	8.00	—8.50
Westliche in Kisten—		
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg		3.75
Rome Beauties		3.50

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	4.50	—5.00
California Navels, Kiste	5.25	—5.50
do., geringere, do.	4.25	—4.75
Zitronen, California, die Kiste	4.25	—4.75
Grapefruit, Florida (46)	3.75	—4.00
do. (36)		3.00

Beeren.

Erdbeeren, das Quart	0.60	—0.65

Frisches Gemüse.

Artischoken, Trommel	12.00	—14.00
Blumenkohl, westlicher, Crate		1.50
Eierpflanzen, Crate	5.00	—5.50
Gurken, All., Kiste, 2 Dutzend.	2.50	—5.25
Karotten, Hamper	0.90	—1.00
do., Louisiana, das Faß	4.00	—6.00
do., der Sack		0.50
Kraut, Wisconsin, die Tonne.		30.00
do., neues Florida 100 Pfd.		3.50
do., neues Calif., Crate	2.00	—2.25
Meerrettig, 12 Wurzeln	0.60	—0.65
do. das Faß	3.25	—3.50
Pastinaken der Bushel	0.65	—0.70
do., der Sack	0.40	—0.50
Petersilie, Louisiana, Faß	9.00	—10.00
Pfeffer Florida, Crate	3.50	—7.00
Pilze Minnesota Schachtel	0.60	—0.65
do., hiesige, do.		0.80
Radieschen, heimische, 12 Bdl.	0.60	—0.65
Rosenkohl, das Quart		0.22
Rüben, das Faß	5.00	—6.00
Salat, Kopf—		
California, Crate	4.00	—4.25
Florida, Hamper		5.00
Endivien das Faß		5.00
Eskarole, das Faß		5.00
Romaine, Hamper		1.50
Blattsalat, große Kiste		0.30
Schalotten, das Faß	5.50	—6.50
Schnittbohnen grüne, Hamper	4.25	—6.00
do., gelbe, Hamper	4.50	—6.00
Schwarzwurz das Dutzend	0.45	—0.50
Sellerie, westlicher, Crate		9.00
do., Florida	5.50	—6.00
Selleriewurzeln der Sack	1.00	—1.25
Spinat, Texas, Bushel	1.40	—1.50
do., California, Crate	3.00	—3.25
do., Louisiana, das Faß	5.00	—6.00
Squash, die Tonne	10.00	—12.00
Tomaten, Florida, Case	6.50	—7.00
Turnips, das Faß		7.00
do., heimische, der Bushel		0.75
Zwiebeln, Indiana	2.75	—3.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.50	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	2.33
Nr. 2, do.		2.30
Nr. 3, do.		2.23
Nr. 1, hart		2.26
Nr. 2, do.		2.25
Nr. 3, do.		2.22
Nr. 1, nördlicher	2.26	—2.28
Nr. 2, do.	2.23	—2.24½
Nr. 3, do.	2.19	—2.20
Mais—		
Nr. 3, gemischt	1.30	—1.31½
Nr. 4, do.		1.29½
Nr. 5, do.	1.27	—1.28
Nr. 6, do.		1.26
Nr. 3, gelb		1.33
Nr. 4, do.	1.29½	—1.31
Nr. 5, do.	1.27	—1.28
Nr. 6, do.		1.26
Nr. 3, weiß	1.30	—1.31
Nr. 4, do.	1.29½	—1.30½
Nr. 5, do.	1.27	—1.28
Nr. 6, do.	1.24	—1.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	4	280	280	280
Amer. Shipbuilding	215	112	111	112
do., Vorzugsaktien	93	86½	86½	86½
Armour, Vorzugsakt.	652	102	101¾	102
Booth Fisheries	370	21	20¾	20¾
do., Vorzugsaktien	10	80	80	80
Chi. C. & Con. Rys.	350	1	1	1
do., Vorzugsaktien	1120	11	8½	10½
Chic. Pneum. Tool	10	65	65	65
Chic. Rys., Ser. 2	43	9	7½	9
Cudahy Comp.	10	102	102	102
Commonw. Edison	152	113	112½	113
Deere & Co., Vorz.	5	95½	95½	95½
Libby, McNeill & L.	1765	24½	23¾	24
Lindsay Light	985	15	14¾	14¾
Montg. Ward, Vorz.	25	112	112	112
Nat'l Carbon, Vorz.	14	122	122	122
Public Service	50	90	90	90
do., Vorzugsaktien	60	90	90	90
Peoples Gas	5	50	50	50
Sears-Roebuck	120	172½	170	170
Stewart-Warner	4110	92½	89½	92
Swift International	2254	47½	46½	46½
Swift & Comp.	563	123¼	122¾	122¾
Un. Carbide & Carb.	2326	62⅝	61½	62¾
Wilson Comp.	5	71	71	71
do., Vorzugsaktien	5	99	99	99

Bonds.

$7000 Armour Co. 4½s	88	88	88
3000 Booth Fisheries 6s	90½	90½	90½
1000 Chic. C. Ry. 1st 5s	83	83	83
4000 Chic. Telephone 5s	96½	96½	96½
7000 Com. Edison 1st 5s	93	93	93
4000 Swift Co. 1st 5s	96	96	96
100 U. S. Liberty 2d 4s	93.10	93.10	93.10
200 do. 4th 4¼s	93.94	93.92	93.94

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Company	46½	45⅞
American Locomotive Comp.	64	63⅞
American Smelting	66½	66⅞
Anaconda	60¼	59⅞
Atchison	92½	91¾
Baldwin Locomotive	77⅞	77¼
Baltimore & Ohio	48½	48½
Bethlehem Steel	64⅛	62⅞
Chicago, Milw. & St. Paul	36¾	61⅞
Central Leather Comp.	62¼	61¾
Crucible Steel	60	59
General Motors	148½	143⅞
Inspiration Copper	45	44¼
Int. Mercantile Marine	23⅜	22⅞
do., Vorzugsaktien	100½	97⅛
Int. Paper Comp.	46⅞	45⅞
Mexican Petroleum	177½	178⅜
New York Central	75	74
Northern Pacific	93	92⅝
Pennsylvania Linien	44⅛	44¼
Peoples Gas	48½	49¼
Reading	81⅞	80⅞
Rep. Iron and Steel	77	75⅞
Sears-Roebuck	171	170
Southern Railway	29½	28¼
Texas Oil	193½	192¼
Tobacco Products	89	89
Union Pacific	131	129⅝
U. S. Rubber	83⅛	82¼
U. S. Steel	94⅛	93⅞
do., Vorzugsaktien	114¾	114½
Utah Copper	69	68
Westinghouse	43⅞	43⅛

Die Kurse stiegen etwas. Die Calumet und Arizona Copper Co. hat ihre vierteljährliche Dividende von $2 auf $1 herabgesetzt; auch die Gulf States Steel Co. setzte ihre vierteljährliche Dividende auf $1.00 per Anteil herunter.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedr.	Schluß gestern
Mai	21.75	22.05	21.74	21.87
Oktober	19.92	20.15	19.85	19.95

Harrison als Unabhängiger.

Seine Anhänger bringen ihn als Mayorskandidaten heraus.

Carter H. Harrison, Chicagos verflossener Bürgermeister, der sich in Frankreich befindet, wird mit oder gegen seinen Willen als unabhängiger Kandidat für das Mayorsamt „laufen". Seine Anhänger unter der Führung von Philip J. McKenna, William H. Sexton und Robert Redfield haben Nominationspetitionen für ihn in Umlauf gesetzt, die sie bei der Wahlbehörde einreichen werden, sobald sie die nötige Anzahl von nicht ganz 11,000 Unterschriften beisammen haben. Ob der verflossene Bürgermeister am Wahltag, dem 1. April, in Chicago sein wird, steht noch nicht fest. Seine Anhänger erklären, es sei nicht ausgeschlossen, daß er aus Frankreich zurückkehren würde, ehe seine Dienstzeit abgelaufen ist, d. h. vor dem 1. April. Ob er nun zurückkehrt oder nicht, sicher ist, daß sein Name sich auf dem Stimmzettel für die Aprilwahl befinden wird.

Das bringt die Zahl der unabhängigen Kandidaten für das Mayorsamt auf drei: Staatsanwalt Maclay Hoyne, John Fitzpatrick, den Mayorskandidaten der neugegründeten Arbeiterpartei, der ebenfalls als Unabhängiger „laufen" muß, und Harrison. Hoyne hat wiederholt erklärt, daß er im Rennen verbleiben werde, auch wenn Harrison als Mayorskandidat herausgebracht werden sollte.

In den Kreisen der Faktion Thompson sieht man die Kandidatur des verflossenen Bürgermeisters mit großer Befriedigung, da man darauf rechnet, daß sie eben so wie die beiden anderen unabhängigen Kandidaten in erster Linie dem demokratischen Bannerträger Robert M. Sweitzer schaden wird.

Heimheizung mit Erdöl.

Manches spricht für dieselbe, aber ebenso vieles gegen sie.

Infolge der Kohlenteuerung oder der Schwierigkeit, „schwarze Diamanten" überhaupt zu bekommen, sind in den letzten Monaten viele amerikanische Hausbesitzer — zum Teil auch Fabrik-Eigentümer — darauf verfallen, Erdöl-Feuerung einzuführen. Es sind hier natürlich keine tragbaren Stuben-Petroleumöfchen gemeint, sondern eine Heizung im großen vom Grundofen aus.

Jeder schon vorhandene Grundofen für Dampf oder Heißluft kann für die neue Feuerung eingerichtet werden; es sind dazu nur gewisse Veränderungen erforderlich, welche jeder sachverständige Arbeiter in ein paar Stunden ausführen kann.

Dazu gehört ein Petroleum-Behälter, welcher durch eine enge Zufluß-Röhre mit der Brennkammer in Verbindung steht, ein durch einen elektrischen Motor getriebener Blas-Apparat, welcher das Oel zu Schaum zerstieben macht und diesen in die Brennkammer bläst, ein Licht ganz unten in der Brennkammer zur Entzündung des eingespritzten Oeles, und einer Thermostat zur Erhaltung der Temperatur auf irgend einer gewünschten Höhe. Sobald die Wärme des zu heizenden Raumes den Punkt erreicht, an welchem der, auf diesen Punkt gestellte Thermostat in Tätigkeit tritt, wird der elektrische Strom nach dem Motor gebrochen, der Blas-Apparat spritzt nichts mehr in die Brennkammer, und das Feuer geht aus.

Sobald jedoch die Temperatur bis zu einem gewissen Punkte gefallen ist, stellt der Thermostat von selbst die elektrische Fühlung nach dem Motor wieder her, der Brennstoff wird aufs neue entzündet, und das ganze Spiel hebt wiederum an.

Zweifelsohne — sagt ein Fachmann hierzu — hat dieses Heizsystem sehr schätzenswerte Vorteile. Es ist viel reinlicher, als die Heizung mit Steinkohle; und wenn es einmal im Gang ist, erfordert es so gut wie keine Aufmerksamkeit mehr. Auch gibt es sogut wie keinen Rauch, keinen Ruß oder Abfall, keine zu entfernende Asche; und die Temperatur wird, wie gesagt, selbsttätig geregelt, nachdem der Apparat vorher nach Wunsch gestellt worden ist. Aber man bilde sich ja nicht ein, daß dieses Feuerungs-System ein haushälterisches sei!

Die Kosten sind ebenso groß, wie diejenigen der Steinkohle, — ja sie sind wahrscheinlich noch höher. Von anderen Nachteilen seien nur zwei hervorgehoben: Man braucht den elektrischen Leitungsstrom für den Motor, und man braucht zugleich die Leuchtgas-Leitung für das Grundlicht in der Brennkammer! Schwerlich wird daher dieses System, so bestechend es sich ausnimmt, die Steinkohlen-Feuerung verdrängen, mögen immerhin viele es vorziehen.

Forst-Feuerwächterinnen.

In immer mehr Berufe, auch solche, von denen man selten etwas hört, dringt die Evastochter ein. So hat man jetzt auch weibliche Forst-Feuerwächter im amerikanischen Bundesdienst.

Ursprünglich begann man mit dieser Neuerung nur „der Not gehorchend", nicht dem eigenen Trieb. Denn infolge der weltpolitischen Ereignisse der letzten Monate wurden dem Forstdienst viele tüchtige jüngere Männer entzogen; und dem immer empfindlicheren Mangel wurde, wenigstens zu einem großen Teil, durch die Einstellung junger Mädchen abgeholfen. Diese bewähren sich aber, allen Berichten nach, so gut, daß sie wahrscheinlich auch fernerhin im Dienst beibehalten und vielleicht noch mehr Frauen hierfür angestellt werden.

Viele der Mädchen sind erst im Hochschulalter; und sie waren froh über eine günstige Gelegenheit, „ihre Sommerferien im Freien zu verbringen". Von einsamen Höhen aus, wo sie ihre Posten haben, beobachten diese Hochwächterinnen weithin in der Runde — soweit sie in ihren Sehbereich fällt — alle etwa entstehenden Waldbrände und übermittelten sofort genaue Kunde davon weiter, sodaß so prompt eingeschritten werden kann, wie es menschenmöglich ist.

Gewöhnlich arbeiten die Mädchen an jedem Posten, wo sie Wache halten, paarweise; doch kommt es auch vor, obwohl selten, daß eine einzige Hochwächterin, nur von einem getreuen Hunde begleitet, im Dienste ist.

Sobald irgendwo zwischen den Forstbäumen Rauch aufsteigt, ist es die Pflicht der Wächterin oder des Wächters, mittels eines besonderen, eigens hierfür erfundenen Apparates, die Lage der Brandstelle auf das genaueste zu ermitteln und telephonisch den Forstreitern entsprechende Weisung zu senden; diese brechen dann sofort zur Bekämpfung der Flammen auf.

Namensänderungen kommen in Amerika sehr oft vor. Am häufigsten aber bei Damen, die sich verheiraten.

Streikende Zigarrenmacher.

Wegen angeblicher Mißachtung eines Gerichtsbefehls vorgeladen.

Adoptieren Kinder.

Mehrere derartige Anträge in den Gerichten. — Jeanette Gottmann erhebt allerlei Beschuldigungen in der Scheidungsklage gegen den Gatten.

Die Havana American Cigar Co. hatte bekanntlich, wie schon berichtet, gegen ihre 600 ausständigen Zigarrenmacher beider Geschlechter die Beschwerde erhoben, den Einhaltsbefehl, welcher ihnen das Postenstehen in der Nähe der Fabrik verbietet, mißachtet zu haben. Infolge dessen war gegen die Leute eine Vorladung wegen Gerichtsmißachtung vor Richter Denis Sullivan ergangen. In der Verhandlung, welche seit heute Vormittag im Gange ist, führte der Verteidiger Daniel Cruice aus, daß die Handlungen der Leute vor Erlaß des Befehls nicht in Frage kommen könnten, ebensowenig solche, welche in Unkenntnis des Befehles begangen seien. Die Verhandlung ist noch im Gange. Der Andrang ist groß.

An Kindesstatt.

Der Rechtsanwalt Paul A. Warnholtz und seine Gattin Francis, 1900 Lincoln Ave. erwirkten im Bundesgericht heute die Erlaubnis, die zehnjährige Francis Stoye an Kindesstatt annehmen zu dürfen und sie künftig Warnholtz zu nennen. Es ist die Tochter der Frau Warnholtz aus ihrer gerichtlich gelösten Ehe mit Adolph Stoye; dieser gab seine Zustimmung. Stoye ist Mitglied des Bush Temple Theaters.

Die Eheleute John und Katerine Haney nahmen ferner die Knaben John Julius und Eugene Juhaß, deren Mutter Frau Hanay ist, an Kindesstatt an, William und Carrie Post den zehnjährigen Florence Anderson, dessen Mutter tot ist und dessen Vater in ärmlichen Verhältnissen lebt und zu kämpfen hat, sich und die beiden anderen Kinder durchzubringen. Die Eheleute sind Verwandte der Kinder und wohnen 2514 Nord Sawyer Av.

Die Mutter der einjährigen Janina Wozlala ist unlängst gestorben. Die Eheleute Anton und Mary Stawowczyk haben das Kind heute gesetzlich adoptiert.

Aus dem Nachlaßgericht.

Richter Horner hat heute eine auf mehrere Wochen berechnete Reise nach Mexiko angetreten, und wird inzwischen von Richter Riley aus Bloomington vertreten.

Willis Howard, 3151 Lincoln Ave., Oak Park, wurde heute zum Verwalter des $25,000 betragenden Nachlasses seiner Gattin Lulu ernannt. Er und die bei ihm wohnenden Kinder sind die Erben.

Neue Scheidungsklagen.

Frau Johannette Gottmann erhebt in einer im Kreisgericht heute angestrengten Scheidungsklage gegen den Gatten Theodor, den Geschäftsführer der „Gotmann Candy Co.", 310 Süd Peoria Str., allerhand böse Beschuldigungen. Das Paar hatte am 11. Mai 1912 geheiratet und bis zum August 1917 zusammengelebt. Die Kinder sind bei den Eltern des Verklagten, bei denen letzterer auch wohnt. Frau Gottmann behauptet, der Gatte habe sie mißhandelt und sich geweigert, einen Arzt zu holen, als sie krank war; schließlich habe er sie im vorletzten August in eine Nervenheilanstalt in Kenilworth gebracht, um unter Hinweis auf diesen Umstand sich von der Kriegsdienstpflicht zu befreien. Später sei sie nach einer anderen Anstalt in Rockford geschafft worden. Der Gatte habe dann ihr Heim, 4227 Nord Hermitage Ave., geschlossen. Gegen dessen Familie erhebt die Klägerin den Vorwurf kränkender Zurücksetzung. Die Frau verlangt dem Gehalt des Gatten, $5000 das Jahr, entsprechend hohes Nährgeld.

Yetta und Abraham Blumenthal sind seit dem 22. Oktober 1888 verheiratet und haben zwei bereits verheiratete Töchter. Unlängst hat sich das Ehepaar getrennt, und jetzt hat die Frau auf Scheidung geklagt. Sie behauptet, daß der Beklagte sie gegen den Ofen geworfen, geschlagen und gestoßen, und daß er sich mit anderen Frauen vergangen habe. Da er $500 monatlich verdient und beträchtliches Vermögen besitzt, so beansprucht die Frau angemessenes Nährgeld.

Josef Edelmann hatte am 23. August letzten Jahres Helene Romandel geheiratet, nur aus dem Grunde, wie sie in ihrem Scheidungsgesuch versichert, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Deshalb hat sie, namentlich da er sie schwer mißhandelt und nie für sie gesorgt haben soll, ihn bei den Aushebungsbehörden angezeigt und sich auch von ihm getrennt.

Am Sonntag soll Martin Novak auf seine „bessere Hälfte", Albina, die er am 13. April 1902 geheiratet hatte, in mörderischer Absicht geschossen, sie auch früher schon häufig schwer mißhandelt haben, laut ihrer Scheidungsklage; die drei Kinder des Paares im Alter von fünfzehn, dreizehn und fünf Jahren sind bei der Mutter. Novak besitzt $15,000 an Vermögen. Die Frau verlangt Nährgeld. Die Familie wohnt in Lawndale.

Dem Milchfahrer Frank Besser in Evanston wirft seine Frau Margarete vor, daß er sie schwer mißhandelt und einst sie und das Kind bis spät abends ausgesperrt habe. Er habe sie auch mit dem Revolver bedroht. Die Frau klagt auf Scheidung, Obhut des Kindes und Besitz der Heimstätte, welche auf die Mutter des Verklagten übertragen worden ist.

Scheint beinah so.

Jugendlicher Erpresser will geistig unzurechnungsfähig sein.

Unter der Anschuldigung, einen Erpressungsbrief an James Rae, den Bruder von Mathew Rae, den Präsidenten der Ash Madison Rae Company, Nr. 325 W. Adams Straße, gesandt zu haben, befindet sich der 17-jährige Walter Oelflewer in Haft. Er ist geständig. Mathew Rae ist seit dem 15. Februar spurlos verschwunden. Sein Bruder James empfing gestern einen Brief, worin ihm mitgeteilt wurde, daß Mathew sich in den Händen verwegener Burschen befände und getötet werden würde, falls er nicht am Dienstag abend an der Ecke von Clark Straße und Archer Ave. einen Handkoffer mit $10,000 absetze. Rae setzte sich mit der Polizei in Verbindung, und auf ihren Rat hin wurde auch ein Koffer dort abgesetzt, und Oelflewer prompt verhaftet, nachdem er ihn aufgehoben hatte. Der Bursche legte ein Geständnis ab, behauptet aber, daß er geistig nicht zurechnungsfähig sei. Ueber den Verbleib des Verschwundenen will er nichts wissen.

In seinem Fruchtladen Nr. 1302 Nord Leavitt Straße wurde gestern abend Simon Singer von zwei bewaffneten Banditen in räuberischer Absicht überfallen. Anstatt dem Befehle, sein Geld herauszugeben, nachzukommen, ergriff er seinen bereitliegenden Revolver und eröffnete Feuer. Die Kerle wandten sich zur Flucht, wurden aber von Singers Sohn und mehreren Straßengängern eine Strecke Weges verfolgt und eingefangen. Sie wurden der Polizei übergeben.

In seiner Kolonialwarenhandlung Nr. 8837 Cottage Grove Ave. mußte Charles Brandt einem Banditen $112 in bar und $52 in Checks ausliefern.

Wahrscheinlich derselbe Bursche zwang Henry Schultz vor seiner Wohnung, Nr. 536 Ost 89. Straße, ihm einen Wegezoll von $1 zu entrichten.

Peinliche Pflicht.

Muß im Kriminalgericht wider seinen eigenen Bruder Zeugnis ablegen.

Schlimme Unterschlagungen hat der 22 Jahre Francis C. Fritz sich zu schulden kommen lassen, der bei der Maklerfirma C. F. Childs & Co., 208 Süd La Salle Straße, als Clerk angestellt war. Der Bruder des Fritz ist sogar Vizepräsident dieser Firma, und hatte die unangenehme Pflicht, gegen Francis als Zeuge auftreten zu müssen, als dieser sich heute vor Richter Kavanagh im Kriminalgericht der Unterschlagung schuldig bekannte. Der Angeklagte gestand, nicht weniger als $28,000 seiner Firma unterschlagen zu haben, und erklärte, daß er $23,000 davon in einem Hotel an der Clark Straße verspielt habe. Ein gewisser Sol. Bernstein sei der Leiter einer Spielerbande gewesen, die beim „Crapspiel" mit gefüllten Würfeln gespielt habe. Sein Verteidiger bat das Gericht um Milde und um nur bedingungsweise Verurteilung, der Richter war jedoch der Ansicht, daß hier Milde nicht am Platze sei, und verurteilte den Angeklagten zum Aufenthalt in der Besserungsanstalt Pontiac von einem bis zu 14 Jahren. Fritz gestand, in einer Nacht $6000 und in einer anderen $12,000 verspielt zu haben. Als er keinen Ausweg mehr wußte, floh er mit einer Kellnerin namens Gladys Keely nach Los Angeles, und dort wurde er ergriffen.

Richter Brentano wurde heute der 65 Jahre alte Gärtner Gustave Rohan vorgeführt, der in Diensten des Kongreßabgeordneten Mann steht. Rohan befindet sich unter der Anklage, sich an kleinen Mädchen vergangen zu haben. Aerztlicherseits wurde bewiesen, daß der Mann hochgradig nervös ist, weshalb die Staatsanwaltschaft im Einverständnis mit den Eltern der Kinder nur darauf bestand, daß der Angeklagte eine Zeitlang in einer Nervenheilanstalt untergebracht wird. Hierüber wird Richter Brentano am 8. März entscheiden.

Unter der Anklage, im Heim der Frau Roselyn Zimmermann, Tochter von Herrn Charles Wacker, dem Präsidenten der Chicago Plan Kommission, schwere Diebstähle ausgeführt zu haben, hatte sich das 35 Jahre alte Dienstmädchen Katherina Walter heute vor Richter Kavanagh zu verantworten. Als es zur Verhandlung kommen sollte, traf aber eine Telephonbotschaft von Herrn Wacker ein, der den Richter ersuchte, die Verhandlung zu verschieben, bis Rechtsbeistand für die Angeklagte aufgetrieben sei, da er es für unrichtig halte, sie ohne diesen Rechtsschutz vor Gericht zu stellen. Richter Kavanagh gewährte auch einen zeitweiligen Aufschub in der Sache.

Der Streik in Spanien.

Madrid, 26. Febr. Berichte aus Barcelona deuten auf eine Zunahme des Streiks hin. Die Elektrizitätsarbeiter in der Provinz Lerida, nahe Barcelona, haben mit einem Sympathiestreik gedroht zugunsten der Arbeiter in der elektrischen Anlage der Kanadischen Gesellschaft in Barcelona.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Budgetvorlage angenommen.

Stadtrat wirft für Verwaltungszwecke insgesamt $32,910,771 aus.

Steuerrate ist $2.35.

Legislatur soll ersucht werden, Rate von $1.20 auf diese Summe zu erhöhen. — Keine Reduktion der Bewilligung für Straßenreinigung.

Der Stadtrat brachte heute mittag seine Beratung der Budgetvorlage zu Ende und einigte sich auf ein Budget, das Bewilligungen im Gesamtbetrag von $32,910,771 vorsieht. Gleichzeitig beschloß er, die Legislatur um Erhöhung der Steuerrate von $1.20 auf $2.35 zu ersuchen, damit die nötigen Mittel für die Bewilligungen beschafft werden können. Das Budget in der der schließlich zur Annahme gekommenen Form ist um $2,485,738 niedriger als die ursprünglich vom Finanzausschuß empfohlene Vorlage, die Bewilligungen im Gesamtbetrag von $35,396,509 vorsah, aber vom Ausschuß auf die Forderung des Bureau of Public Efficiency und anderer Reformvereinigungen auf $28,539,586 zusammengestrichen worden war, wobei Bewilligungen für Gehaltserhöhungen, für Vermehrung der Polizei und Straßenreinigung geopfert werden mußten. Dagegen ist die Vorlage um $4,331,191 höher als die von den Reformvereinigungen verlangte Maßregel.

Kampf um Steuerrate.

Zu einem erbitterten Kampf kam es im Stadtrat um die Frage, wie hoch die Steuerrate bemessen werden solle, welche der Stadtrat von der Legislatur verlangen soll. Ald. U. S. Schwartz beantragte, sie auf $2.35 festzusetzen, da dies nötig sei, um die nötigen Mittel für das Budget zu beschaffen. Ald. Capitain verlangte, sie auf $2.00 festzusetzen, wie die Reformvereinigungen und geschäftlichen Vereinigungen verlangt hatten, trotzdem er im Finanzausschuß diese Rate für zu niedrig erklärt hatte. Sein Antrag wurde mit 18 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Ald. Richert beantragte, die Steuerrate ebenfalls auf $2.00 anzusetzen, was für ein Budget von $28,539,586 genügen würde, und die anderen $4,331,191 entweder durch eine Sondersteuer, Verausgabung von Bonds, oder auf andere Weise zu beschaffen. Sein Antrag wurde mit 21 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Kritisiert Finanzausschußmitglieder.

Der Kampf um die Steuerrate brachte die ganze verhaltene Bitterkeit zum Ausbruch, die sich gegen eine Anzahl Mitglieder des Finanzausschusses angesammelt hat, seitdem sie auf die Forderung des Bureau of Public Efficiency plötzlich umgefallen sind und die Budetvorlage haben fallen lassen, die sie nach monatelangen Beratungen zur Annahme empfohlen hatten. Ald. Schwartz geißelte sowohl Ald. Capitain als auch Ald. A. A. McCormick und Ald. Richert, den Vorsitzenden des Ausschusses, wegen ihrer unsicheren Haltung und wies ihnen nach, daß sie weder konsequent noch gerecht vorgingen. Sie wüßten sehr genau, daß sie mit einer Steuerrate von $2.00 nicht die Gehaltserhöhungen von $2,746,362 bezahlen könnten, die sie angeordnet hätten, daß sie es entweder mit den Gehaltserhöhungen oder ihrer Haltung in der Frage der Steuerrate nicht ehrlich meinten. Ald. Richert sah sich veranlaßt, seine Haltung zu verteidigen.

Reformvereinigung blitzt ab.

Der Stadtrat hielt sich in seiner heutigen Sitzung nicht an die Wünsche des „Bureau of Public Efficiency" und der anderen Reformvereinigungen. Er bewilligte sowohl $2,746,362 für Gehaltserhöhungen für alle städtischen Angestellten als auch $1,000,000 mehr für Straßenreinigung, als das Bureau für angebracht erklärt hatte. Für letzteren Zweck bewilligte er insgesamt $4,210,000. Die Forderung der Reformvereinigung, die Bewilligung für Straßenreinigung um eine Million zu reduzieren, stieß im Stadtrat auf energischen Widerstand. Die Stadtväter bezeichneten die Forderung als eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit, da gründliche Straßenreinigung im Interesse der Bürgerschaft unbedingt nötig sei. Für die Forderung der Reformvereinigung, die Gelder für Straßenreinigung um eine Million zu kürzen, stimmten nur die folgenden neunzehn Stadtväter: Richert, McDonough, A. A. McCormick, Guernsey, Novak, Maypole, Walker, Bauler, Wallace, Steffen, Capitain, Link, Lippe, Pretzel, Watson, Fischer, Coughlin, Schwartz und Iliff.

Zur Hebung des britischen Welthandels.

London, 26. Febr. Fünf Banken in London, Belfast und Glasgow haben sich zur British Overseas Bank vereinigt, um den Ueberseehandel zu erleichtern.

— **Ein Held.** — Bürgermeister: „Warum sind Sie denn gestern davongelaufen, Sie feiger Mensch, statt, wie es sich gehört, bei der Rauferei energisch einzuschreiten?" — Polizist: „Herr Bürgermeister, ich bin durchaus nicht davongelaufen! Ich ging nur nach Hause, um meinen Säbel umzuschnallen, damit ich amtieren kann!" — Bürgermeister: „So!.... Warum sind Sie dann nicht mehr erschienen?" — Polizist: „Weil mich meine Alte nimmer fortg'lassen hat, wie ich z' Haus war!"

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu heilen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die ... Behandlungsmethode anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen, wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt. Ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor **9W. Randolph Str.** Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntag 3 und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

miion

Briefe von drüben.

Sie können von den Empfängern beim Roten Kreuz abgeholt werden.

Beim Roten Kreuz, Zimmer 511 des Gebäudes 58 E. Washington Str., lagern zur Abholung Briefe aus den europäischen Zentralländern an folgende Personen mit deutschklingendem Namen, die von der Post nicht haben ausfindig gemacht werden können:

Berta Beierke, 534 Wellington Ave.; Georg Brucker, 1940 Lincoln Ave.; Peter Brandt, 5705 Henderson Str.; Otto Eisfeld, 3749 Indiana Ave.; Marie Hedrich, 1351 Hoyne Ave.; Ernst Hochne, 2059 Belmont Ave.; Armin Kleinn, 1123 Fullerton Ave.; Franz Lengyel, 617 12. Place, Burnside; Karolina Mayer, 1447 Barry Ave.; Johann Nagy, 1331 Mohawk Str.; Nauder Richburg, 1240 Western Ave.; Johann Nutzel, North Ave.; Johann Pauly, 1752 Cleveland Ave.; Ernst Petzold, 1756 Mohawk Str.; Hans van Riesen, 1308 Wabash Ave.; Johann Ritz, 1527 W. 15. Place; Wilhelm Menzel, Chicago, Ill.; Johann Sadler, 630 N. Clark Str.; Melchior Schnell, 1344 Larrabee Str.; John Siebe, 6341 Cottage Grove Ave., Grove College, Station of Jackson Park Er.; John Soos, 1256 Sedgwick Str.; Klaus Hinrich Tietjen, 4151 N. Robey Str.; Johann Uhrich, 5030 S. Robey Str.; Josef Uhrik, 5154 Honore Str.; Josef Wagner, 245 W. 25. Str.; M. M. Weinstein, 2127 W. Division Str.; Konrad Wollersheim, 1312 Clark Str.; Michael Zapp, 1403 Warren Str., Evanston; Henry Bartlong, 5040 West Avenue; Carl Fritz August Clausen, Washington Str.; Johann Geiser, 157 Vincennes Ave.; Adolf Harles, 4708 Champlain Ave.; Daniel Heintz, 456 Ost 67. Str.; Phillipp Kebert, 556 Ost 50. Place; Abram Kline, 923 S. Ashland Blvd.; Kolomon Kogelman, 1540 La Salle Ave.; Oskar Kutschker, 562 Lincoln Ave., Winnetka, Ill.; Jacob Kuzmer, 1827 Fremont Str.; Josef Legut, 947 Huron Str.; Carl Maier, Huron Str.; Andreas Markel, 4114 Clarendon Ave.; C. C. Meyer, 2011 Sheridan Road; Joseph Bell, 1700 Bur., Chicago; Rosi Pulfer, 6346 Broadway, The Broadway, Chicago; Gerhard Reutsch, Illinois Steel Hospital, South Chicago, Ill.; Georg Rothfuchs, 1936 Lincoln Ave.; Mary Schira, 2132 W. 54. Str.; Georg Staub, 1508 Ost 66. Place; Andras Szibert, Lathrop Ave., Harvey, Ill.; Frau August Unger, 4219 Evans Ave.; Kuni Weiß, 5231 Wayne Ave.; Arthur Berthold, Web Str.; Hermann Dungs, 2725 Division Str., 2. Flat; Anna Grabovska, 4342 Hermitage Ave. und 43. Str.; Victor Just, 358 Wisconsin Str.; Kalisch Ladislaus, Loyola University, Dept. of Medicine, Bennett Medical College, 1358—1367 Fulton Str.; Gertrud Lincoln, 5758 Winthrop Ave.; Gertrud Scharmer, Lake Bulow, Chicago; Aron Scher, 315 N. Leavitt Str.; Joseph Matzer, 839 Laflin Str.; Hans Willy Siegmann, 5645 Prain Ave.; Massa Simann, 1424 W. 14. Str., Moritz Muller, 612 Paulina Str.; Julia Lewy, Art Hand Embroidery, 2346 Tower Str.; Fritz Perkel, Gen. Del., Chicago.

Von Bruders Hand.

Zeigte der Schwester seinen neuen Revolver, der dabei losging.

Von ihrem 16-jährigen Bruder Joseph wurde heute in der Apotheke von William P. Knox, Nr. 6500 Wentworth Ave., wo sie bedienstet ist, die 14-jährige Jennie Nolan in die rechte Seite geschossen. Das Mädchen wurde eilends nach dem St. Bernhard Hospital überführt, wo man seinen Zustand für nicht lebensgefährlich hält. Da zweifellos unglücklicher Zufall vorliegt, wurde Joseph nicht verhaftet. Der Junge hatte sich von seinem ersparten Gelde einen Revolver gekauft und begab sich in die Apotheke, wo er seiner Schwester die Waffe zeigte. Hierbei entlud sich ein Schuß, der das Mädchen in die Seite traf.

An Kenilworth Avenue und South Boulevard in dem Vorort Oak Park wurde der 65-jährige, in River Forest, Nr. 51 Quick Ave., wohnhaft gewesene Patrick Riley von einem Zuge der Lake Straße Hochbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem West Suburban Hospital starb.

Auf der Heimfahrt begriffen rannte Peter Konos, Nr. 9009 Houston Ave., an der 94. Str. und Commercial Ave. mit seinem Kraftwagen gegen einen Pfeiler der Unterführung der Pennsylvania Bahn an. Er selber kam mit Abschürfungen davon, während Leo Kowalski, 8708 Baltimore Ave., der sich ebenfalls in dem Kraftwagen befand, aus dem Gefährt geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt. Er wurde nach dem Hospital in South Chicago überführt.

In einem Zimmer des Kosthauses Nr. 4151 S. Halsted Straße, wurden heute morgen zwei Farmer, die sich gestern gemeinsam das Zimmer gemietet hatten, von Gas überwältigt aufgefunden. Einer von ihnen, dessen Name und Adresse noch nicht ermittelt werden konnte, starb, ehe noch ein Arzt zur Stelle war, der Andere, der vermutlich William Brooks heißt und aus Bode, Jowa, stammt, wurde nach dem Englewood Hospital überführt, wo sein Zustand ebenfalls für bedenklich gehalten wird. Die Polizei ist der Ansicht, daß Unfall vorliegt.

Brandwunden, die sie vorgestern erlitt, als sie beim Spielen mit Streichhölzern ihre Kleider in Brand setzte, erlag im Westseite Hospital die 7jährige Esther Marcovitz, Nr. 811 Laflin Straße.

Kleine Kriegsdepeschen.

Schutz amerikanischer Bergwerke.

Juarez, 26. Febr. Mexikanische Truppen bewachen jetzt die amerikanischen Bergwerksanlagen in Nordmexiko, um Villa an der angedrohten Vernichtung der Anlagen und der Ermordung der amerikanischen Beamten und Angestellten, falls ihm bis zum 1. März nicht $1,000,000 Tribut bezahlt werde, zu verhindern.

Fünf Seeflieger umgekommen.

Washington, 26. Febr. An der virginischen Küste ist, wie das Flottenamt mitteilt, das große Seeflugzeug 3495 ins Meer gestürzt und die fünf Insassen, die Fliegerkadetten Terrier, Baltimore; Bell, New York; Dibble, Valley Stream, N. Y., und die Maschinisten Hazel, West Roxbury, Mass., und Hobdy, Bowling Green, Ky., sind ertrunken.

New York, 26. Febr. Drei Leute der Seefliegerstation zu Rockaway Beach fanden infolge Explosion einer von ihnen getragenen Tiefenbombe den Tod, als sie, um auszuruhen, das Geschoß niederlegten und dabei an die Sprengkapsel stießen.

Angebliche Auslassungen des früheren Kaiser Wilhelm.

London, 26. Februar. Ueber Kopenhagen erfährt die „Mail", der frühere deutsche Kaiser habe dem Grafen von Brockdorff-Rantzau, dem deutschen Minister des Auswärtigen, gegenüber, als dieser ihm vor zwei Monaten eine bedeutende Geldsumme nach Amerongen überbrachte, die Aeußerung getan: „Deutschland wird bald den Sturz der Monarchie bereuen.... Was in Deutschland vorgeht, geht mir zu Herzen.... Ich habe es nicht gewollt... Es giebt noch gute Patrioten in Deutschland, die nicht dulden werden, daß es bankerott wird."

Der Bestechlichkeit geziehen.

Washington, 26. Febr. Die Reserveleutnants zur See Benj. Davis und Beloit Ellert, Fähnrich Paul Beck und die Oberbootsleute Lloyd Casey von Chicago und Fred A. Jones sind infolge der Untersuchung von Bestechungen im New Yorker Flottenbezirk verhaftet worden. Casey soll $3000 und wertvolle Geschenke erhalten haben, weil er mehrere Rekruten zum Landdienst abkommandierte; Beck erhielt außer Geschenken angeblich $1000, weil er gewissen Rekruten ungefährliche Posten im Küstendienst vermittelt haben soll; Davis ferner angeblich $10,000, weil er untaugliche Rekruten annahm, während Ellert für gleiche Dienste $20,000 erhalten haben soll. Flottensekretär Daniels macht diese Mitteilungen.

Die Bolschewiki.

Boston, 26. Febr. Frau Katerine Breschkowskaya, die greise russische Revolutionärin, wurde während einer Versammlung im Fremonttempel von Bolschewiki, die schon den ersten Redner, Pastor Crothers, der gegen russische Pöbelherrschaft gesprochen hatte, mit höhnischen Zurufen unterbrochen. Eingeladen, einen Wortführer nach der Bühne zu senden und dort Fragen zu richten, kam die junge Frau Yanicky und stellte an Frau Breschkowskaya eine Frage mit dem Schlußsatz: „Sie sammeln Geld in Amerika von Kapitalisten, die es aus dem Blut der Arbeiter erlangt haben?" und bezichtigte sie auch in Boston der Gast der Frauen der kapitalistischen Klasse zu sein.

Paris, 26. Febr. Drei Vertreter des Roten Kreuz der Bolschewiki, die mit $300,000 auf einem Dampfer voll französischer Flüchtlinge in Dünkirchen eintrafen, wurden unter Militäraufsicht gestellt, da man Propagandaabsichten ihrerseits befürchtet.

Stimmrechtlerinnen verurteilt.

Boston, 26. Febr. Die wegen Kundgebungen vor dem Staatshause, auf den Commons, und nach dem Vorüberzug des Präsidenten Wilson verhafteten Stimmrechtlerinnen wurden im Polizeigericht um je fünf Dollars gestraft, drei bezahlten, die anderen ließen sich im Countygefängnis einsperren. Eine Frau und ein vierzehnjähriges Mädchen wurden freigesprochen.

Leset die „Sonntagpost".

Verlangt:

800 Familien

und unverheiratete Männer, die Erfahrung in Zuckerrüben-Arbeit haben, $20 bis $24 per Acker, freie Behausung und freie Reise.

Außer dem Vater kann die ganze Familie gutem Verdienst nachgehen.

Man schreibe mit Angabe der Erfahrung und wie viele Personen arbeiten können.

Henry Smetana,
Owosso Sugar Company,
Owosso, Mich.
20f5*X

— Tel. Lincoln 359. —
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas
auf
Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen ... amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.
Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.
In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang, 85c; Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Dran, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannskind; Heut' ist ja noch heut' Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer $1.25; An der schönen blauen Donau; Badner Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers $2.
Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.
1f5*X

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß **$2,000,000**
jan14tfsonmi*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Teleph n Randolph 1191 ol5mifason*

Behaltet Eure Liberty Bonds, wenn Ihr könnt. Wenn Ihr sie verkaufen müßt, garantieren wir, folgende Barpreise zu bezahlen:
1. $50 3½% Bonds $49.00
2. $50 4% Bonds 46.00
3. $50 4¼% Bonds 47.50
4. $50 4¼% Bonds 47.00
Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden: Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12.
Zweigoffice:
1214 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Bonds gekauft per registrierter Briefpost.
18bz3mtX

Bar für Liberty Bonds, Contracts und Sparmarken
Höchste Preise
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1 Uhr.
15f5*X

Liberty-Bonds
kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5. Sonntags 10—12
18feb*X

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570
7jan*X

L. Kaufmann & Co.
28. S. Wells St. (Staatszeitung Bldg.)
kauft und verkauft gegen Bar alle in- und ausländischen
Bonds, Wertpapiere, Banknoten
Anfragen willkommen.
24feb*X

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.
Al*X

(Für die „Abendpost".)

Nach dem Kriege.

Von F. F. Matenaers.

XXIII.

Nahezu vier Monate sind jetzt verflossen, seitdem die Waffen ruhen, und in dieser Frist haben wir in unserem Lande bereits mit mehr oder weniger großem Erfolg und Mißerfolg versucht, uns den neuen Verhältnissen anzupassen. Diese Phase der Adjustierung haben wir versucht, in der vorliegenden Serie von Aufsätzen in der „Abendpost" zu schildern und unseren Lesern zu erklären. Denn es ist notwendig, daß wir mit Erkenntnis der wirklichen Sachlage und mit dem notwendigen allgemeinen Verständnis in die neue Epoche eintreten, weil nur so eine glatte Anpassung an die neue Zeit, die uns allen Segen zu bringen vermag, möglich ist. Eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart besteht nun bekanntlich darin, die außerordentlich verwässerten und künstlich in die Höhe getriebenen Preise und Löhne wieder auf ein normales Maß zurückzuführen. Wie wir an dieser Stelle schon zeigten und ausführlich begründeten, stehen die Kapitäne der amerikanischen Industrie auf dem Standpunkte, daß die Adjustierung der Preise und Löhne auf Kosten unserer heimischen Landwirtschaft durchgeführt werden müsse. Die großen Zeitereignisse jenseits des großen Ententeiches, sowie gewisse Vorkommnisse hier im Lande haben auch dem schwerfälligsten und dickhäutigsten von ihnen die Augen geöffnet und sie gelehrt, daß dem Arbeiter gegenüber der Bogen heute nicht mehr zu straff gespannt werden darf. Auch in den Kreisen der kapitalistischen Großindustriellen hat man die Schrift an der Wand gelesen, die da klar mit ehernem Griffel eingemeißelt hat, daß wir in einer Epoche uns jetzt befinden, in der der erst hundert Jahre alte vierte Stand, der Arbeiterstand, gebietend an der Gestaltung des Geschickes der Menschheit im großen wie im kleinen teilnimmt. Der seelenlose, in der Industrie vor allem festgelegte und betätigte Kapitalismus hat wohl erkannt, daß auf Kosten der Arbeiter nicht mehr Feste gefeiert und unendliche Reichtümer aufgehäuft werden dürfen. Man sieht die Notwendigkeit ein, den sehr erregten Arbeiter mit Glacéhandschuhen anzufassen und alles zu vermeiden, was ihn kränken, verletzen und aufreizen könnte. Andererseits aber sagt man sich auch, daß die derzeitige künstliche Hochschraubung der Löhne und Preise unmöglich anhalten kann. Man weiß, daß sehr bald etwas geschehen muß, die Anpassung an natürliche und deshalb normale Verhältnisse wieder herbeizuführen, und in dem Bestreben, bei dieser Umwandlung und Adjustierung weder sich selbst noch dem Arbeiter wehe zu tun, hat das allmächtige Kapital beschlossen, die notwendige und schnell herbeizuführende Adjustierung auf Kosten unserer Farmer zu bewerkstelligen.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres hat denn auch bereits eine sehr starke Herabsetzung der Preise für die Erzeugnisse der amerikanischen Farm stattgefunden. Mais und Hafer sind um 30 bis 10 Cents der Bushel im Preise gefallen; Butter um mehr als 15 Cents das Pfund; Käse um 11 Cents das Pfund; Baumwolle um 5 Cents das Pfund usw. Diese Verbilligung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die wir als Lebensmittel nicht entbehren können, ist erfolgt, ohne daß die Farmer in ein wüstes Gejammer und Gezeter ausgebrochen sind oder sich gar gesagt hätten, sie müßten zur Verhinderung derselben zu Gewaltmitteln greifen. Als vernünftige Leute haben unsere Farmer eben eingesehen, daß die Kriegspreise nicht von Dauer sein können und es für uns alle um so besser ist, je schneller wir zu normalen Preisen zurückkehren. Aber mit Nachdruck und Energie protestieren gute Amerikaner, denen das Wohl ihres Landes wirklich am Herzen liegt, doch dagegen, daß in verhängnisvoller Weise die Adjustierung der Löhne und Preise ausschließlich und gar zu einseitig auf Kosten unseres gerade in der gegenwärtigen Zeit mehr als je in machtvoller Stellung benötigten amerikanischen Farmerstandes erfolgt. Und jeder gute und ehrliche Amerikaner protestiert auch dagegen, daß die verlogene kapitalistische Presse, die bewußt in den letzten Jahren das amerikanische Volk immer und nach allen Richtungen hin in die Irre geführt und mit einem Lügengewebe derart eingesponnen hat, daß es Wahrheit und Dichtung schon gar nicht mehr zu unterscheiden versteht, jetzt eine Propaganda betreibt, die den Farmer als den Profitjäger während des Krieges darstellt, als den Mann, der allein vom Kriege profitiert habe, der allein heute Geld besitze und der deshalb für das ganze amerikanische Volk die Kosten der Rekonstruktion bezahlen müsse.

Unter dem Deckmantel dieser Propaganda fahren Großkapital und die mit ihm identische Industrie indessen fort, das amerikanische Volk nach wie vor blutig auszusaugen. Das geschieht zwar nicht durch eine Herabsetzung der Arbeitslöhne, an die man sich gar nicht mehr heranwagt, sondern durch eine Betriebseinschränkung, die Tausende von Arbeitern vollständig brotlos macht, es dem kapitalistischen Unternehmer aber ermöglicht, sein Produkt auch weiterhin mit enormem Gewinn zu verkaufen. Nehmen wir als Beispiel die Stahlindustrie des Landes, die gewissermaßen ja immer als tonangebend gegolten hat. Unter dem Vorwande, daß es an Aufträgen mangele, haben die Stahlwerke ihre Tätigkeit auf 50 bis 70 Prozent ihrer vollen Leistungsfähigkeit heruntergeschnitten; Tausende von Arbeitern wurden in Ausführung diesbezüglicher Entschlüsse einfach entlassen. Durch diese Taktik aber ist es dem sogenannten großen Geschäfte möglich gewesen, die Preise hochzuhalten, während gleichzeitig die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der angegebenen Weise allgemein heruntergegangen sind. In der zweiten Hälfte des Januar, als der Preissturz bei landwirtschaftlichen Produkten verhältnismäßig am stärksten war, blieben die Preise für No. 2 Northern Iron, für No. 2 Southern Iron, für Zinn, für Gasolin und die meisten anderen Produkte, die unter der Leitung einer großen Korporation und nicht im Auftrage eines einzelnen Mannes, wie z. B. eines Farmers, dem Boden entnommen werden, unverändert hoch. Die großen Korporationen, die sich mit der Förderung und Gewinnung dieser großen, natürlichen Reichtümer des Bodens befassen, erklären einfach, von einer Verbilligung der gewonnenen Bodenprodukte könne gar nicht die Rede sein, solange nicht vorerst die Arbeitslöhne niedriger geworden seien. Und um die Preise für die gewonnenen Produkte hochzuhalten, wird einfach die Produktion herabgesetzt, indem man die Förderung einschränkt, auf Kosten natürlich der dadurch brotlos werdenden Arbeiter, während man den beibehaltenen Arbeitern den alten, unvernünftig hohen Lohn weiterzahlt und zugleich mächtig auf den Farmer schimpft, der durch seine unverschämten Preise willkürlich dem Arbeiter das Leben verteuere. Nach der Auffassung von Kapital und industriellem Unternehmer kann die Adjustierung eben nur derart erfolgen, daß sie zunächst den Farmer und die landwirtschaftlichen Produkte, dann den Arbeitslohn des Industriearbeiters und erst ganz zu allerletzt den industriellen Unternehmer im Preise des verkauften Produktes betrifft.

Es ist unseres Erachtens, wie wir schon eingangs sagten, dringende Notwendigkeit, daß man diese Sachlage in allen Kreisen des amerikanischen Volkes richtig erkennt. Denn es ist nun einmal nicht angängig, daß der Weg der notwendigen Adjustierung vom seelenlosen Kapitalismus — natürlich einseitig zu Gunsten des Kapitales — dem arbeitenden amerikanischen Volke in all seinen Klassen und Schichten ohne weiteres diktiert wird.

Das neue Württemberg.

(„Berner Bund", 20.—23. Jan.)

Stuttgart, 18. Januar. Am Sonntag, den 12. Januar, fanden in Württemberg die Wahlen zur Landesversammlung statt, die schon am 23. Januar in Stuttgart im alten Ständehaus zusammentreten soll, um zunächst die künftige Verfassung des „Volksstaates Württemberg" zu beraten. Das Wahlrecht, nach dem gewählt wurde, entspricht an Freiheitlichkeit dem für die Nationalversammlung des Reiches: es wurden im Wege des Verhältniswahlsystems von allen Bürgern beiderlei Geschlechts über 20 Jahre 150 Abgeordnete gewählt, und zwar bildete das ganze Land einen einzigen Wahlkreis. Das Ergebnis war, daß 52 Mehrheitssozialisten, 4 Unabhängige Sozialisten, 38 Anhänger der deutschen demokratischen Partei, 31 des Zentrums und 25 der Rechten (in drei Gruppen: 11 Bürgerpartei, 10 Bauernbund und 4 Weingärtner) gewählt wurden. Die Sozialdemokratie, selbst wenn man ihre beiden Richtungen zusammennimmt, ist also nicht in der Lage, eine Mehrheit zu bilden und allein eine Regierung zu schaffen. Der Zufall will es, daß eine etwaige Opposition der Rechten mit dem Zentrum zusammen gerade wie die Sozialisten über 56 Sitze verfügt, so daß der Demokratie mit ihren 38 Stimmen die entscheidende Stellung zukommt.

Die Regierung, die am 9. November gebildet wurde, zog schon am 10. November Vertreter der bürgerlichen Parteien, die Konservativen ausgeschlossen, heran, und die früheren Abgeordneten Liesching (demokrat.) als Finanzminister, Baumann (nat.-lib.) als Ernährungsminister und Dr. v. Kiene (Zentrum) als Justizminister sind seither viel fester und unangefochtener in ihren Stellungen gesessen, als die sozialistischen oder gar die unabhängigen Minister. Die letzteren waren infolge des schon am 10. November deutlich in die Erscheinung tretenden Gegensatzes innerhalb der Revolutionsparteien immer in bedrohter Stellung; sie wechselten wiederholt, bis dann nach dem mißglückten Putsch in Stuttgart (9. und 10. Januar) ihre zwei Vertreter endgiltig ausschieden, um Mehrheitssozialisten Platz zu machen. Nach dem Wahlausfall tritt nun die Frage auf, ob die bisherige, im Grund doch noch mehrheitssozialistische Regierung an ihrem Platze bleibt, bis die Beratung der Verfassung vollzogen ist, oder ob jetzt eine eigentliche parlamentarische Regierung an ihre Stelle tritt.

Der nach dem Berliner Vorgang in der zweiten Januarwoche geplante große Putsch der Unabhängigen, Spartazisten und Kommunisten war völlig mißlungen und verriet, daß die Regierung, wenn sie bloß einmal fest blieb und zugriff (woran es vorher immer gefehlt hatte), die Herrschaft sicher in der Hand hatte. Die Störung der Wahlen war wohl eine Hauptabsicht des Putsches, der leider sieben Todesopfer und eine größere Anzahl Verwundeter kostete und die Hauptstadt mit seinen Schießereien und Aufläufen zwei Tage lang in Aufregung hielt. Der Erfolg war ganz anders. Die Wahlen fanden zwei Tage später unter einem beruhigend starken Aufgebot von Sicherheitstruppen ohne jeden Zwischenfall statt und brachten eine vernichtende Niederlage der radikalen Parteien. Die Erbitterung gerade der Arbeiter äußerte sich darin, daß sie wieder ganz der Mehrheitssozialdemokratie zufielen. Nur vier Abgeordnete setzten die Radikalen durch, noch nicht 3 Prozent der Wähler stimmten ihnen zu. Dagegen erhielten die Mehrheitssozialisten 52 Sitze und 34 Prozent der Stimmen und wurden damit die stärkste Partei des neuen Landtages.

Die politische Entwicklung innerhalb der bürgerlichen Parteien spricht sich insbesondere im Verschwinden der nationalliberalen Partei aus, die in Württemberg eine besonders glänzende Geschichte hatte und von 1871 bis 1893 eine Art Regierungs- und alleinige Mehrheitspartei gewesen ist. Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches haben die württembergischen Nationalliberalen alsbald mit der Demokratie Einigungsverhandlungen angeknüpft, für die in erster Linie der Gesichtspunkt maßgebend war, daß künftig in Rücksicht auf die parlamentarische Regierungsform und die Bedrängnis des bürgerlichen Liberalismus eine Vereinfachung des Parteiwesens nötig sei. Es gelang dann auch eine Einigung der Parteien, der die große Mehrzahl der Einzelmitglieder Folge leistete. Obwohl gewiß ein großer Teil des Zuwachses der Sozialdemokratie auf die Rechnung der alten Demokratie erfolgte, hat die neue „Deutsche Demokratische Partei" 25 Prozent der Stimmen an sich gezogen und sich an die Spitze der bürgerlichen Parteien gestellt. Nur ein kleiner Teil der Rechtsnationalliberalen hat sich in der neuen „Bürgerpartei" mit den Konservativen zusammengefunden. Trotz des Zusammenschlusses mit den wirtschaftlichen Verbänden der Landwirte und der Weingärtner konnten diese nur 16 Prozent, etwa ein Sechstel der Wähler aufbringen. Auch der starke Zugang der Frauen, die der kirchlichen Fragen wegen vielfach der Bürgerpartei zufielen, führte sie nicht weiter.

Soeben ist nun der Entwurf der künftigen Verfassung der Oeffentlichkeit übergeben worden. Er sieht eine parlamentarische Regierung vor, deren Präsident Staatspräsident ist. Der Landtag wird nach dem bereits diesmal ausgeübten Verfahren alle drei Jahre gewählt, er kann durch Volksabstimmung aufgelöst werden. Auch sonst ist das Referendum vorgesehen. Den großen Religionsgemeinschaften wird die Stellung öffentlich rechtlicher Körperschaften zugewiesen und ihre finanziellen Bedürfnisse sichergestellt. Der Volksstaat Württemberg hält fest an der Zugehörigkeit zum deutschen Volksstaat.

Wieder „Moß" Enright?

Der gewalttätige Bursche soll in Schießerei verwickelt gewesen sein.

Während einer Versammlung der Gewerkschaft der Plumbergehilfen, die gestern abend in der Halle Nr. 365 West Madison Straße abgehalten wurde, kam es zu wüsten Ausschreitungen, in deren Verlauf drei Männer angeschossen wurden, zwei sind lebensgefährlich verwundet. Steve Kelliher, Organisator der Gewerkschaft der Bediener von Wandelbilderapparaten, erhielt je einen Schuß in den Hals, die rechte Schulter und das linke Bein und fand Aufnahme im Iroquois Hospital; ebendahin wurde der Nr. 1610 Jackson Blvd. wohnhafte J. H. Smythe geschafft, der durch eine Kugel getroffen wurde, welche ihm in den Rücken eindrang und die eine Lunge verletzte. Dem Nr. 1217 Roscoe Straße wohnhaften Charles Dubal durchbohrte eine Kugel die linke Hand. Smythe beschuldigte in einer Erklärung, welche er abgab, während er auf dem Operationstisch lag, Maurice („Moß") Enright, den Geschäftsagenten der Plumbergewerkschaft und einen äußerst gewalttätigen Menschen, der bei früheren Gewerkschaftsstreitigkeiten eine führende Rolle spielte und angeblich auch schon mehrere Menschenleben auf dem Gewissen hat, ohne jede vorherige Warnung auf ihn geschossen zu haben.

Die Polizei, die bereits wenige Minuten nach der Schießerei mit einem großen Aufgebot zur Stelle war, ist bemüht, zunächst Enright und einen anderen Mann, der angeblich gleichfalls mehrere Schüsse abfeuerte, zu finden. Auch wurden gegen 400 Personen, darunter sämtliche Beamte der Gewerkschaft, in Zeugenhaft genommen, zum größten Teil aber nach kurzem Verhör wieder entlassen. Soweit die mit der Aufarbeitung des Falles beauftragten Detektives bisher feststellen konnten, scheint es sich um Reibereien zwischen zwei feindlichen Faktionen in der Gewerkschaft gehandelt zu haben. Mehrere Mitglieder wollten angeblich austreten und eine eigene Gewerkschaft gründen, und hatten sich dadurch die bittere Feindschaft anderer Mitglieder zugezogen. Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen waren laut geworden, und die Feindseligkeiten erreichten gestern abend ihren Höhepunkt. Die Schießerei fand nicht in der Versammlungshalle selbst, sondern in einem Nebenraum statt, und als die Polizei auf der Bildfläche erschien, hatten sich alle Augenzeugen gedrückt.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dickermann, Charles, Blue Island.
Dinger, Fred, 6141 Kimbark Ave.
Dufary, Mathäus.
Eilert, Alexander, 82 J.; 3184 Clifton Ave.
Fischer, Ernst, 77 J.; 1920 Larrabee Str.
Geng, Anton, 30 J.; 2679 Burling Str.
Kautz, William, 76 J.; 2320 Caroline Str.
Kiene, Louise, 73 J.; 1337 W. 14. Place.
Kolbe, Charles, 6243 Woodlawn Ave.
Kundick, Louise, 1816 W. Monroe Str.
Riemann, Marie, 90 J.; 3540 N. Seeley Ave.
Olsen, Anna, 1735 N. Sawyer Ave.
Roesch, Agnes, 56 J.; 6235 S. Tripp Ave.
Rosentreter, Carolina (geb. Renn), 60 J.; 2652 W. 23. Str.
Stieber, Anna, 9 Mo.; 1654 Mohawk Str.
Zobel, Carolina, 94 Jahre.

— Kaltblütig. — „Schauen S', Frau Wirtin, über diesen Uebelstand hab' ich hier auf Seite 125 Ihres Beschwerdebuchs gerade vor einem Jahre meine Klage eingeschrieben und bis jetzt ist's noch immer nicht geändert!" — „Da brauchen S' heut' halt nur das heurige Datum drunter zu schreiben!"

— Im Verdacht. — „Na, wie ist denn unserm Freund Schulze seine Reise nach Italien bekommen?" — „Miserabel! Als er seiner Alten von dem schiefen Turm zu Pisa erzählte, hat sie ihm eine dreistündige Gardinenpredigt gehalten und ihn gezwungen, dem Abstinenzlerbunde beizutreten."

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Toilettewaren
40c Orchard White zu 29c
$1.00 Youthcraft für das Haar und die Kopfhaut 89c
50c Lavoris Mouth Wash 33c
50c Pussywillow Puder 34c
50c Bonita Cleansing Cream 29c
25c Colgates Violet Talcum 16c
Von 9—11 Vm.
Vier Stücke Sweetheart Seife für 18c

Doppelte "S & H" Grüne Stamps bis Mittag.
WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Die Strümpfe
Weiße und schwarze mercerizierte nahtl. Damenstrümpfe, hoch gespleißt, dopp. Fersen, Sohlen und Zehen, 39c und 45c Werte, Paar zu 25c
Schwarze Seidefiber nahtl. Männerstrümpfe, hoch gespleißt, dopp. Sohle, Ferse und Zehen, „Run of the Mill" — regulär 35c; das Paar zu 19c
Von 9—10 Vm.
Reinseid. ganz fashioned und nahtlose Damenstrümpfe, hoch gespleißt, dopp. Sohlen, Lisle Gartertops, in schwarz u. all. Farben, Seconds der 50c Sorte 25c

Feine Frühjahrs-Hüte

Sie werden diese Gruppe neuer Frühjahrhüte zu sofortigem Gebrauch wirklich entzückend finden. Eine große Auswahl von Fassons und Moden, kleine, mittlere u. große, aus glänzendem schwarzem und farbigem Stroh, garniert mit Federn, Bandschleifen und Blumen. $2.98

9 bis 10 Vormittag
Peter's Paste, besser als Schuhwichse, — ein 10c Wert — speziell, die Büchse morgen, Donnerstag, verkauft zu 2½c

Für Knaben
Neue Frühjahrblusen aus Percales, Madras, blauem Chambray, Khaki u. weiß. Stoffen, 6—16 Jahre, zu. 39c
Einz. Knabenhosen, full cut Knickers, dunkle hübsche Muster, schwere Sorte, starke Stoffe, 6 b. 16 Jahre, zu nur 89c
Norfolk Knabenanzüge, in dunklen Farben Größen 6 b. 16 J., Rock mit Gürtel und Patch-Taschen, voller Schnitt, Knicker-Hosen — speziell zu $2.88

Für Kinder usw.

Ginghamwaschkleider für Kinder, ass't. Muster u. Fassons; hübsch bes.; Größ. 2 bis 6 Jahre, reg. $1.98 Werte, zu.. $1.49
Schwarze Sateen-Bloomers für Kinder, volle Größen 4 bis 14 Jahre, speziell zu 47c
9 bis 10 Vormittags
Voile Waists f. Damen, hübsch mit Spitzen garniert und bestickte Front, in allen Größen, gut $1.25 wert, zu 69c

Waschstoffe, Seide, Blankets usw.

9 b. 10 Vormittag
Standard Schürzen-Gingham, alle in beliebten blauen karierten Mustern, volle Stücke, 10 Yards an einen Kunden (keine Post-, Phone- oder C. O. D.-Bestellungen), die Yard zu 15c

Kleider-Percales, 36 Zoll breit, große Auswahl von fancy Mustern, Fabriklängen. — wert 25c, die Yard 15c
Merceriz. Kleiderpoplins, fein mercerized, in all. Straßen- u. Abendschattierungen, wert 45c, die Yard zu 29c

Echte Serpentinecrepe, große Auswahl v. Blumen- od. persischen Mustern, beste 39c Sorte, Yard.. 25c
300 Yards schwarze Seide, wie Georgettes, Crepe de Chines, Taffetas, Peau de Soie u. Satin, wert bis 2.25, die Yard zu $1.33

Reinwollene Poplins, gefeuchtet und geschränkt — 44 Zoll breit, alle beliebten Schattierungen, beste $2.75 Sorte, die Yard zu $1.88
Kleiderserges, 40 Zoll breit, feine twilled Sorte, nur in marineblau, wert $1.50, die Yard zu... 88c

300 Paar reinwollene Bett-Blankets, in fancy schott. Plaids, volle Größe, dauerhaft, die beste 13.50 Sorte, beschränkte Quantität, Paar.. $7.75
Roman Crash Handtuchzeug, — fancy rote Borte, sehr absorbierend, die Yard zu 13c

9 b. 10 Vormittag
Echter Hope Muslin, 36 Zoll breit, bekannte Sorte, frei von Dressing, nur 10 Yards an einen Kunden (keine Post-, Phone- oder C. O. D. Bestellungen) — die Yard verkauft zu 17c

Neue Suits für das Frühjahr

Außer ihrer eleganten Fasson findet sich auch wirklicher Wert in diesen hübschen neuen Frühjahr-Suits. Aus vortrefflicher Qualit. Serges, viele mit Knöpfen, Braid und Seide besetzt, der kleidsame Vest-Effekt, sowie ein schließlich der zwei hier abgebildeten Modelle, speziell zu $29.50
Pelze und Pelzmäntel, 40 Proz. ab
Jeder Pelzmantel, Coatee, jedes Scarf, Muffs und Sets inbegriffen:
$295.00 Hudson Seal Mantel $177.00
$95.00 Marder-, Fuchs- und Wolf-Scarfs, verkauft zu $57.00
$49.50 Wolf Scarfs, zu $29.70
$25.00 Scarfs und Sets, zu $15.00
$15.00 Muffs und Scarfs $9.00
Und hunderte anderer.
Wintermäntel
Einfach und pelzbesetzt, zu weniger als der Hälfte. Frühere $10 und $12 Mäntel .. $4.99
Einige früher bis $20 verkaufte, zu ... $9.99
Einige früher bis $40 verkaufte, zu .. $19.99
9 bis 10 Vorm. Seidene Poplinkleider für Damen, in marineblau, Copenhagen, schwarz und grün. — es sind $10.00 Werte — zu $4.99

Unterzeug — Eine Räumung

Ein Verkauf von Unterzeug, wie er selten offeriert wurde. Die Preise sind so niedrig, daß Ihr diese Gelegenheit wirklich nicht übersehen dürft.
$2 gerippte baumwoll. Union Suits für Damen, fließgefütt., extra Größ., $1.49
$2.50 gerippte baumwollene Union Suits für Männer, leicht gefließt, tadellos passend, mit geschlossener Crotch, Ecru Farbe, — S. & H. Grüne Stamps frei; zu $1.49
Gerippte wollene Union Suits für Männer, mittel- oder ganz schwer, fein und dauerhaft, — wert bis zu $4.50 — speziell zu $1.98
Gerippte 75c Leibchen oder Hosen für Damen, leicht gefließt, niedriger Hals, ärmellos, oder holländischer Hals und Ellbogen-Aermel, geschlossene Hosen, speziell zu 43c
Wollene Leibchen für Babies, sind doppel- oder einfachbrüstig, Werte bis zu 75c — verkauft zu 59c
Von 9— 10 Vorm.—Fließgefütt. Union Suits für Knaben oder Mädchen, tadellos passend, ausgezeichnete, dauerhafte Werte, bis zu $1.25 Sorten, Donnerstag offeriert zu ... 69c

Februar-Möbelverkauf

Eßzimmerstuhl, Box Sitz, ¼-gesägte Eiche, Sitz mit Royal braunem Leder bezogen, in Golden od. fumed Finish, ein $3.00 Wert; am Donnerstag verkaufen wir sie zu $1.95
Royalleder gepolsterte Couch, massiv eichenes Gestell, Golden Finish — einfach, speziell zu $12.75
Mission Style massiv eich. Schaukelstuhl, Springsitz, gepolst. mit royalbraunem spanisch. Leder, Golden oder fumed Finish, regulärer Preis $6; Verkaufspreis.. $3.89
Roll Edge weiße Watte u. Filz Matratze — mit blauem und weißem Art - Ticking bezogen, alle Größen, $15 Wert, zu nur $9.75
9 bis 11 Vorm. Weiß emaillierte und Golden Oak Finish Spiegel, 1zölliger Rahmen, 9x12 Größe, 49c Werte, zu nur 23c

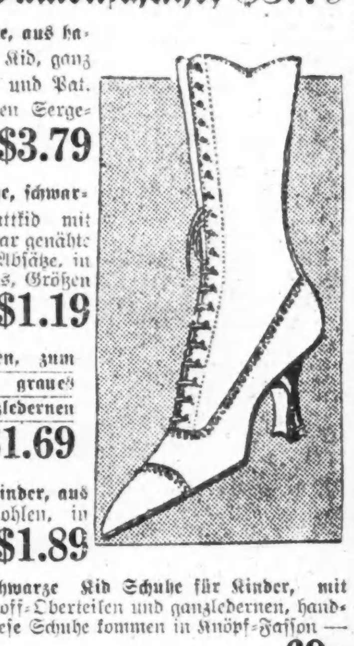
9 bis 11 Vormittag

6 Quart Convex Kessel, — sind grau emailliert, emaill. Deckel — regul. Preis 75c, Donnerstag zu.. 49c

Ferneries

$8.00 Farnbehälter — wie die Abbildung, Auswahl von braun, Old Ivory oder frosted Farben, verkauft zu $4.95

$5 bis $6 Damenschuhe, $3.79



$5 bis $6 Damenschuhe, aus havanabraunem u. grauem Kid, ganz schwarzes glasiertes Kid, und Pat. Leder Vamps, mit weißen Serge-Tops, Schnürfassons, die Auswahl zu $3.79
500 Paar Damenschuhe, schwarzes Glanzleder und Mattkid mit Stoff-Oberteilen, Goodyear genähte Sohlen und militärische Absätze, in Knöpf- und Schnürfassons, Größen 2½ bis 3½, zu 99c; u. Größ. 3½ bis 5, zu $1.19
Schuhe für kleine Knaben, zum Schnüren und Knöpfen, graues Kalbleder, mit ganzledernen Sohlen und Fersen, Größen bis 13, zu.. $1.69
Fußform Schuhe für Kinder, aus Patent Colt, genähte Sohlen, in Knöpf-Fassons; Größen bis 11½, $2.75 Werte, $1.89
9 bis 10 Vorm. Schwarze Kid Schuhe für Kinder, mit Stoff-Oberteilen und ganzledernen, handgewendeten Sohlen — diese Schuhe kommen in Knöpf-Fasson — es sind $1.50 Werte — das Paar zu 69c

In unserm Nahrungsmittel-Markt
Washburn Gold Medal Mehl — ⅛ Bbl. zu $1.58
Frisch gemahlenes weißes gewalzt. Oatmeal, Pfund zu 6½c
Home made Brot, Graham, weißes od. Roggen, Laib zu 8c
Snider's reine Tomate-Suppe; große Büchse zu 12½c
Swifts Premium Butterine — spez., das Pfund zu 34¾c
Blue Rose reiner Tomato - Catsup — die Flasche zu 12½c
Frisch gerösteter Golden Santos Kaffee, Pfund zu 32c
Kneipps Malz, — der perfekte Kaffee-Ersatz — das Paket 18c
Monsoon feine frühe Juni-Erbsen — die Büchse zu 15c
Mortons gut fließendes Salz, Paket 9c
White Pearl Makaroni oder Spaghetti, drei Pakete für 21c
Feine Michigan weiße Navy-Bohnen, das Pfund zu 10c
Paris Zuckerkorn, das allerbeste, speziell, Büchse zu 19c
Bester Schnitt Steak, spez., Pfund 25c
Maxwell feinster Basket - red Japan Tee, das Pfund zu 49c
Frisch gebackene Crispo oder Uneeda Biscuit, drei Pakete für ... 25c
Süß gepökelt. Plate Corned Beef, spez., Pfd. 15c
Feiner rosa Alaska Lachs, hohe Büchse zu 19c
Wieboldts geräuschlose „Double Dip" Streichhölzer, Paket 22c
Old Country oder Galvanic Seife — zehn Stücke für 49c
Towneys Delight Oleomargarine — das Pfund zu 35c
Sunbrite Scheuerpulver, Büchse 4c
Feine geräucherte knochenlose Butts — speziell, das Pfund 33c
Holly Schmalz, in offenen Kesseln ausgelassen, speziell — das Pfund zu 29c
Käse, fancy Wisconsin Limburger — das Pfund zu 33c
Home made Rumpf Corned Beef — das Pfund zu 23¾c
Frische oder gepökelte Rindszungen — das Pfund zu 22½c
Frisch gebackene Oatmeal od. Graham Crackers, 2 Pakete für ... 29c

Größte Auswahl in Chicago von
Original Victor u. Columbia
Sprechmaschinen und Records
In allen Sprachen! Baar oder Abzahlung.
Speziell
Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg, Zwei dunkle Augen, Verlores Glück. — Katalog frei! — ... abends auch Sonntags
J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2790
6inX*

Radikalheilung der Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.
Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:
PRIVATE CLINIC,
137 East 27. St., New York, N. Y.
„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., Room 316. mi22mison*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und ... die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Ausfluß und Sand im Urin. Preis $1.00 die Flasche — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutverarmung in allen Stadien. Preis ... die Flasche — Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität. Melancholie und nicht zufriedenstellende ... beleben Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die ... Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
sp1sonmi*

Verlangt:
Zuckerrüben-Arbeiter
Familien oder ledige Männer
Freie Hausmiete und freie Hinreise. Trefft unseren Agenten wie folgt:
In Chicago, Sonntag, den 2. März
Um 9 Uhr morgens, Fekete & Sons Office: 1957 W. Grand Ave.
Um 11 Uhr morgens, Al. Webers Wohnung: 1642 Orchard Str.
Um 2:30 Uhr nachmittags, Chas. Kassays Office: 9328 Cottage Grove Ave.
Michigan Sugar Co.
Saginaw, Mich.
20f5*X